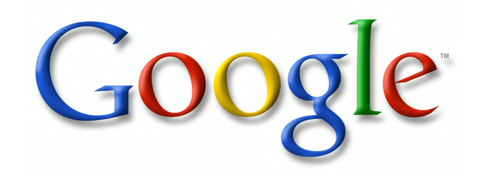
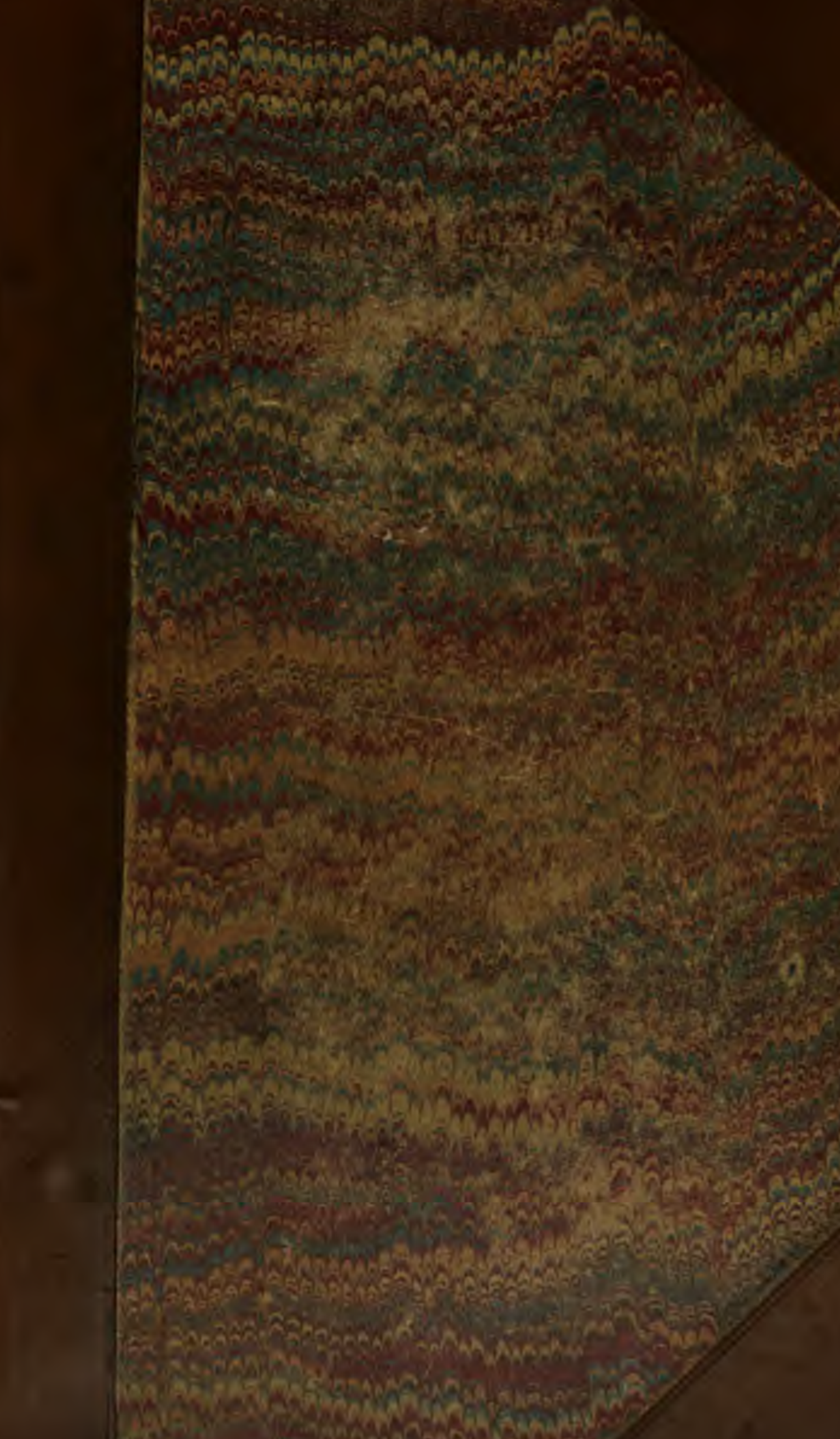
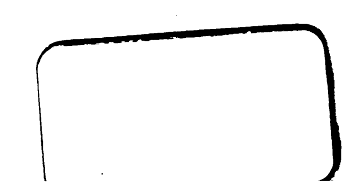
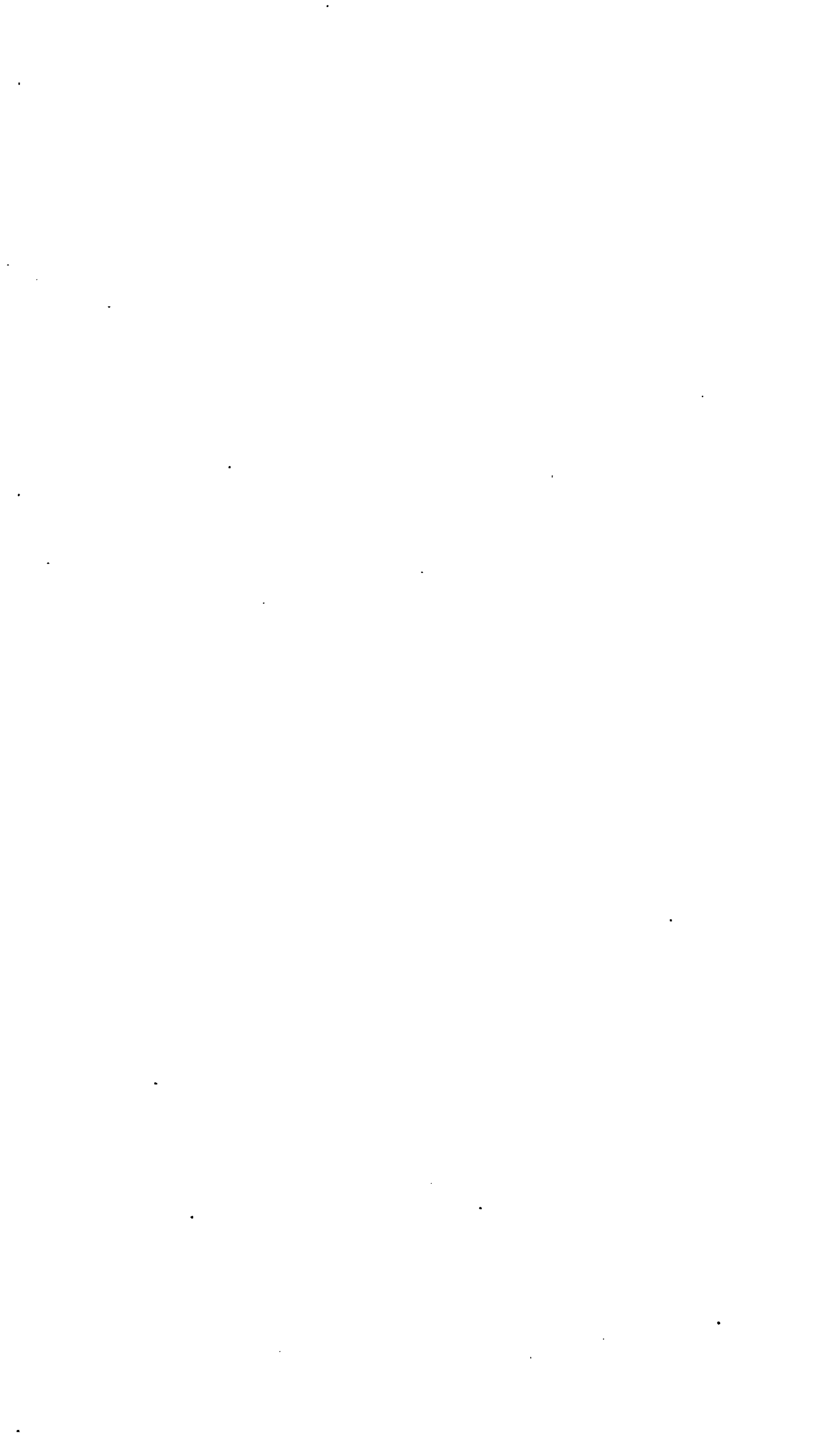


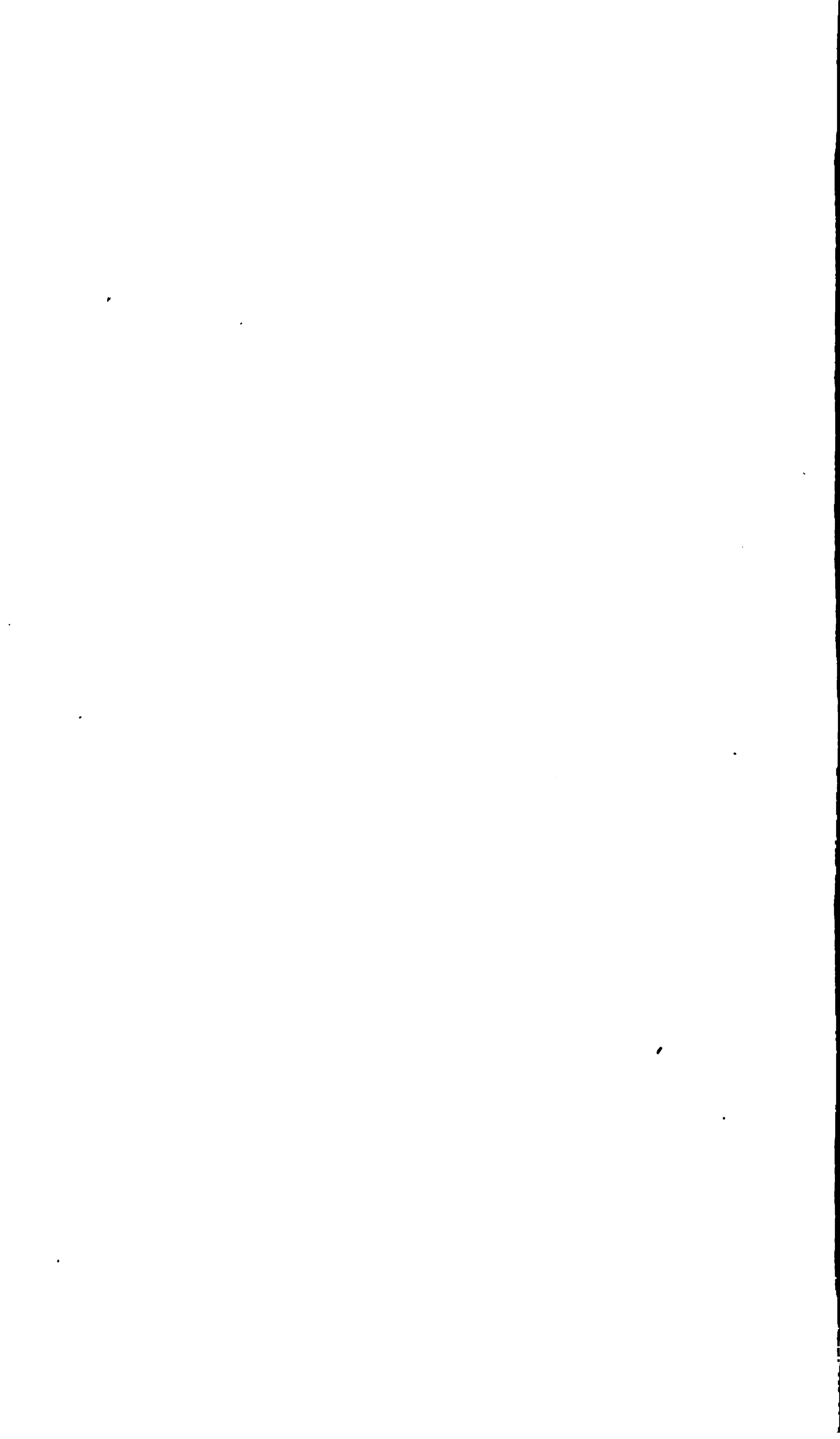



R211
80


TAYLOR INSTITUTION
DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA











Grillparzer's

Sämmtliche Werke.

Sechster Band.

Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1872.



Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

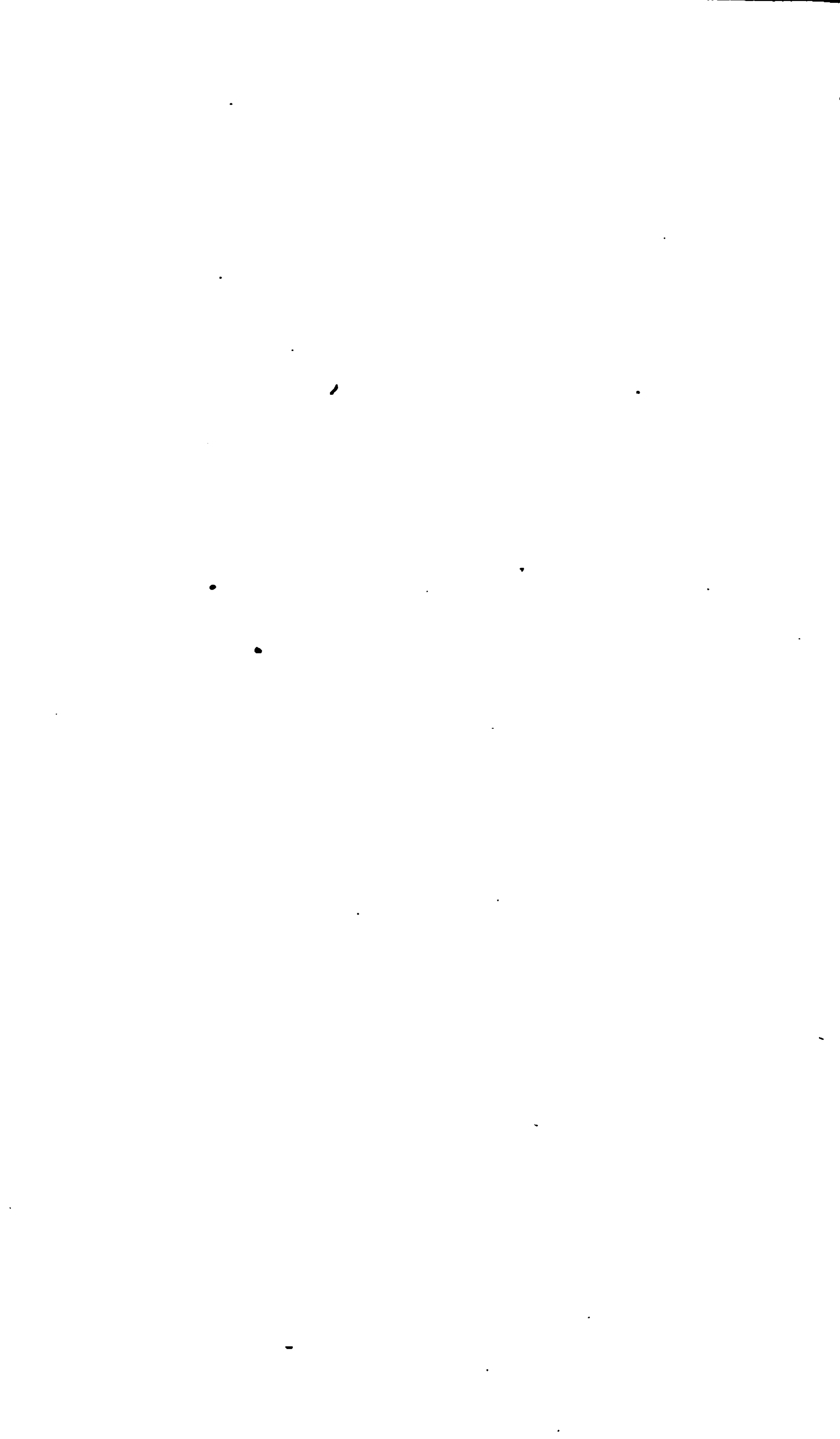
613

Inhalt.

	Seite
Weh dem, der lügt	1
Libussa	131
Esther	269

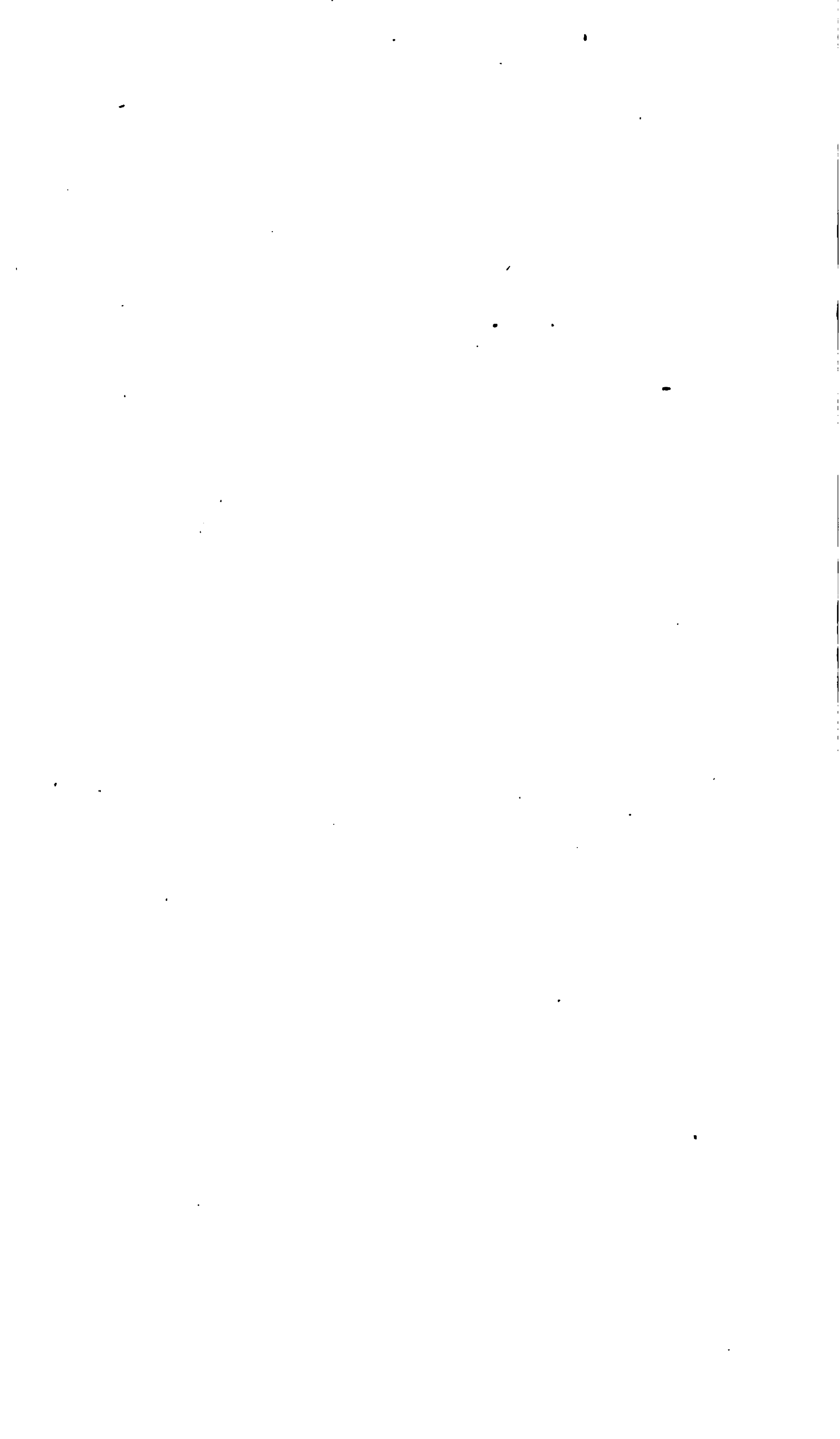
Weh dem, der lügt!

Lustspiel in fünf Aufzügen.



Personen.

Gregor, Bischof von Chalons.
Atalus, sein Neffe.
Leon, Küchenjunge.
Kattwald, Graf im Rheingau.
Edrita, seine Tochter.
Galomir, ihr Bräutigam.
Gregors Hausverwalter.
Der Schaffer } Kattwalds.
Zwei Knechte } Kattwalds.
Ein Pilger.
Ein fränkischer Anführer.
Ein Fischer.
Sein Knecht.



Erster Aufzug.

Garten im Schlosse zu Dijon, im Hintergrunde durch eine Mauer geschlossen, mit einem großen Gitterthore in der Mitte.

Leon, der Küchenjunge, und der **Hausverwalter** am Gartenthore.

Leon.

Ich muß den Bischof durchaus sprechen, Herr.

Hausverwalter.

Du sollst nicht, sag' ich dir, verweg'ner Bursch.

Leon

(sein Küchenmesser ziehend).

Seht Ihr? ich zieh' vom Leder, weicht Ihr nicht.
Theilt Sonn' und Wind, wir schlagen uns, Herr Sigrid.

Hausverwalter

(nach dem Vordergrunde ausweichend).

Zu Hilfe! Mörder!

Leon.

'S ist mein Scherz ja nur.
Doch sprechen muß ich Euch den Bischof, Herr.

Hausverwalter.

Es kann nicht sein; jetzt in der Morgenstunde
Geht er lustwandeln hier, und meditirt.

Leon.

Ei, meditir' er doch vor Allem erst auf mich
Und mein Gesuch, das liegt ihm jetzt am nächsten.

Hausverwalter.

Dein Platz ist in der Küche, dahin geh!

Leon.

So? In der Küche, meint Ihr? Zeigt mir die!
Wenn eine Küch' der Ort ist, wo man kocht,
So sucht Ihr sie im ganzen Schloß vergebens.
Wo man nicht kocht, ist keine Küche, Herr,
Wo keine Küche, ist kein Koch; das, seht Ihr,
Wollt' ich dem Bischof sagen; und ich thu's,
Ich thu's fürwahr, und säh't Ihr noch so scheel.
Pfui, Schande über alle Knauserei!
Erst schickten sie den Koch fort, nun, da meint' ich,
Sie trauten mir so viel, und war schon stolz;
Doch als ich anfing meine Kunst zu zeigen,
Ist Alles viel zu theuer, viel zu viel,
Mit Nichts soll ich da kochen, wenn auch nichts.
Nur gestern noch erhascht' ich ein Stück Wildpret,
So köstlich, als kein andres, um 'nen Spottpreis,
Und freute mich im Voraus, wie der Herr sich,
Der Alte, Schwache, laben würde dran.
Ja, prost die Mahlzeit! Mußt' ich's nicht verkaufen,
An einen Sudelkoch verhandeln mit Verlust,
Weil's viel zu theuer schien, gar viel zu kostbar!
Nennt Ihr das Knauserei, wie, oder sonst?

Hausverwalter.

Man wird dich jagen, allzulauter Bursch!

Leon.

Mich jagen? Ei, erspart Euch nur die Müh!

Ich geh' von selbst. Hier meine Schürze, seht,
Und hier mein Messer, das Euch erst erschreckt.
(Er wirft Beides auf den Boden.)
So werf' ich's hin, und heb' es nimmer auf.

Glaubt Ihr, für Geld hätt' ich dem Herrn gedient?
Es gibt wohl andre Wege noch und bessre,
Sich durchzuhelfen für 'nen Kerl, wie ich.
Der König braucht Soldaten, und, mein' Treu!
Ein Schwert wär' nicht zu schwer für diese Hand.
Doch, sah ich Euren Meister durch die Straßen,
Mit seinem weißen Bart und Lockenhaar,
Das Haupt gebeugt von Alterslast,
Und doch gehoben von — ich weiß nicht was,
Doch von was Edlem, Hohem muß es sein; —
Die Augen aufgespannt, als säh' er Bilder
Aus einem andern unbekannten Land,
Die allzugroß für also kleinen Rahmen:
Sah ich ihn so durch unsre Straßen ziehn,
Da rief's in mir: Dem mußt du dienen, dem,
Und wär's als Stallbub. Also kam ich her.
In diesem Haus, dacht' ich, wär' Gottesfrieden,
Sonst alle Welt in Krieg. Nun, da ich hier,
Nun muß ich sehn, wie er das Brot sich abknappt,
Als hätt' er sich zum Hungertod verdammt,
Wie er die Bissen sich zum Munde zählt;
Mag das mit ansehn, wer da will, ich nicht!

Hausverwalter.

Was sorgst du mehr um ihn, als selbst er thut?
Ist er nicht kräftig noch für seine Jahre?

Leon.

Mag sein. Doch ist's was Andres noch, was Tiefres.

Ich weiß es manchmal deutlich anzugeben,
Und wieder manchmal spukt's nur still und heimlich.
Daß er ein Bild mir alles Großen war,
Und daß ich jetzt so einen schmutz'gen Flecken,
Als Geiz ist, so 'nen hämisch garst'gen Klecks
Auf seiner Reinheit weißem Kleide sehe,
Und sehen muß, ich thu' auch, was ich will;
Das setzt mir alle Menschen fast herab,
Mich selber, Euch, kurz alle, alle Welt,
Für deren Besten ich so lang ihn hielt,
Und quält mich, daß ich wahrlich nicht mehr kann.
Kurz, ich geh' fort, ich halt's nicht länger aus.

Hausverwalter.

Und das willst du ihm sagen?

Leon.

Ja, ich will's.

Hausverwalter.

Du könntest's wagen?

Leon.

Ei, wohl mehr als das.
Er soll sich vor mir reinigen, er soll
Mir meine gute Meinung wieder geben;
Und will er nicht, nun, wohl denn, Gott befohlen!
Pfui, Schande über alle Knauserei!

Hausverwalter.

Deß wagst du ihn zu zeihn, den frommen Mann?
Weißt du denn nicht, daß Arme, Blinde, Lahme
Der Säckel sind, dem er sein Geld vertraut?

Leon.

Wohl gibt er viel, und segn' ihn Gott dafür;
Doch heißt das Gutes thun, wenn man dem Armen

Die Spende gibt, dem Geber aber nimmt?
Dann seht! Er ließ mich neulich rufen,
Und gab mir Geld aus einer großen Truhe
— Die Küchenrechnung nämlich für die Woche —
Doch eh' er's gab, nahm er 'nen Silberling
Und sah ihn zehnmal an, und küßt' ihn endlich,
Und steckt' ihn in ein Säckel, das gar groß
Und straff gefüllt im Winkel stand der Truhe.
Nun frag' ich Euch: ein frommer Mann
Und küßt das Geld. Ein Mann, der Hunger leidet,
Und Spargut häuft im Säckel, straff gefüllt,
Wie nennt Ihr das? wie nennt Ihr so 'nen Mann?
Ich will sein Koch nicht sein, ich geh' und sag' ihm's.

Hausverwalter.

Du thöricht toller Bursch, willst du wohl bleiben?
Störst du den guten Herrn, und eben heut,
Wo er betrübt im Innern seiner Seele,
Weil Jahrstag grade, daß sein frommer Neffe,
Sein Atalus, nach Trier ward gesandt,
Als Geißel für den Frieden, den man schloß;
Allwo er jetzt, da neu entbrannt der Krieg,
Gar hart gehalten wird vom grimmen Feind,
Der jede Lösung unerbittlich weigert.

Leon.

Des Herren Neffe?

Hausverwalter.

Wohl, seit Jahresfrist.

Leon.

Und hat man nichts versucht, ihn zu befrei'n?

Hausverwalter.

Gar mancherlei, doch Alles ist umsonst.

Dort kommt der Herr, versunken in Betrachtung.
Geh aus dem Wege, Bursch, und stör' ihn nicht!

Leon.

Er schreibt.

Hausverwalter.

Wohl an der Predigt für den Festtag.

Leon.

Wie bleich!

Hausverwalter.

Ja wohl, und tief betrübt.

Leon.

Doch sprechen muß ich ihn trotz alle dem.

Hausverwalter.

Komm, komm!

(Er faßt ihn an.)

Leon.

Herr, ich entwisch' Euch doch.

(Beide ab.)

Der **Bischof** kommt, ein Heft in der Hand, in das er von Zeit zu Zeit schreibt.

Gregor.

Dein Wort soll aber sein: Ja, ja; nein, nein.
Denn, was die menschliche Natur auch Böses kennt,
Verkehrtes, Schlimmes, Abscheuwürdiges,
Das Schlimmste ist das falsche Wort, die Lüge.
Wär' nur der Mensch erst wahr, er wär' auch gut.
Wie könnte Sünde irgend doch bestehn,
Wenn sie nicht lügen könnte, täuschen? erstens sich,
Alsdann die Welt; dann Gott, ging' es nur an.

Gäb's einen Bösewicht, müßt' er sich sagen,
So oft er nur allein: du bist ein Schurk!
Wer hielt sie aus, die eigene Verachtung?
Allein die Lügen in verschiednem Kleid:
Als Eitelkeit, als Stolz, als falsche Scham,
Und wiederum als Großmuth und als Stärke,
Als innre Neigung und als hoher Sinn,
Als guter Zweck bei etwa schlimmen Mitteln,
Die hüllen unsrer Schlechtheit Antlitz ein,
Und stellen sich geschäftig vor, wenn sich
Der Mensch beschaut in des Gewissens Spiegel.
Nun erst die wissentliche Lüge! Wer
Hielt' sie für möglich, wär' sie wirklich nicht?
Was, Mensch, zerstörst du deines Schöpfers Welt?
Was sagst du, es sei nicht, da es doch ist,
Und wiederum es sei, da es doch nie gewesen?
Greifst du das Dasein an, durch das du bist?
Zuletzt noch: Freundschaft, Liebe, Mitgefühl
Und all' die schönen Bande unsres Lebens,
Woran sind sie geknüpft, als an das wahre Wort?
Wahr ist die ganze kreisende Natur;
Wahr ist der Wolf, der brüllt, eh' er verschlingt,
Wahr ist der Donner, drohend, wenn es blitzt,
Wahr ist die Flamme, die von fern schon sengt,
Die Wasserflut, die heulend Wirbel schlägt;
Wahr sind sie, weil sie sind, weil Dasein Wahrheit.
Was bist denn du, der du dem Bruder lügst,
Den Freund betrügst, dein Nächstes hintergehst?
Du bist kein Thier, denn das ist wahr;
Kein Wolf, kein Drach', kein Stein, kein Schierlingsgift:
Ein Teufel bist du; der allein ist Lügner,
Und du ein Teufel, in sofern du lügst.

Drum laßt uns wahr sein, vielgeliebte Brüder,
Und euer Wort sei: ja und nein auf immer.

So züchtig' ich mich selbst für meinen Stolz.
Denn wär' ich wahr gewesen, als der König
Mich jüngst gefragt, ob Etwas ich bedürfe,
Und hätt' ich Lösung mir erbeten für mein Kind,
Er wär' nun frei, und ruhig wär' mein Herz.
Doch weil ich zürnte, freilich guten Grundes,
Versetzt' ich: Herr, nicht ich bedarf dein Gut,
Den Schmeichlern gib's, die sonst dein Land bestehlen.
Da wandt' er sich im Grimme von mir ab,
Und fort in Ketten schmachtet Atalus.

(Er setzt sich erschöpft auf eine Rasenbank.)

Leon kommt von der Seite.

Leon.

Hat's Müh gebraucht, dem Alten zu entkommen!
Da sitzt der Herr, daß Gott! mit bloßem Haupt.
Erst ißt er nicht, dann in die Frühlingsluft,
Die rauh und kalt; noch nüchtern, wie er ist.
Er bringt sich selbst um's Leben. Ja, weiß Gott!
Blieb' ich in seinem Dienst, ich kauft' 'ne Mütz',
Und würf' sie ihm in Weg, daß er sie fände,
Und sich das Haupt bedeckte; denn er selbst,
Er gönnt sich's nicht. Pfui alle Knauserei!
Er sieht mich nicht. Ich red' ihn an, sonst kehrt
Herr Sigrid wieder, und es ist vorbei.
Ehrwürd'ger Herr!

Gregor.

Rufst du, mein Atalus?

Leon.

Ich, Herr!

Gregor.

Wer bist du?

Leon.

Ei, Leon bin ich,
Leon, der Küchenjunge, oder gar wohl
Leon, der Koch, will's Gott.

Gregor (stark).

Ja wohl, wenn Gott will.
Denn will er nicht, so liegst du todt, ein Nichts.

Leon.

Ei, habt Ihr mich erschreckt!

Gregor.

Was willst du?

Leon.

Herr!

Gregor.

Wo ist die Schürze, und dein Messer, Koch?
Und weß ist das, so vor mir liegt im Sand?

Leon.

Das ist mein Messer, meine Schürze, Herr.

Gregor.

Weßhalb am Boden?

Leon.

Herr, ich warf's im Zorn
Von mir.

Gregor.

Hast du's im Zorn von dir gelegt,
So nimm's in Sanftmuth wieder auf.

Leon.

Ja, Herr —

Gregor.

Fällt's dir zu schwer, so thu' ich's, Freund, für dich.
(Er bückt sich.)

Leon (zulaufend).

Je, würd'ger Herr; o weh, was thut Ihr doch!
(Er hebt das Weggeworfene auf.)

Gregor.

So; und leg' Beides an, wie sich's gebührt.
Ich mag am Menschen gern ein Zeichen seines Thuns.
Wie du vor mir standst vorher, blank und bar,
Du konntest auch so gut ein Tagdieb sein,
Hinausgehn in den Wald, auf's Feld, auf Böses.
Die Schürze da sagt mir, du sei'st mein Koch,
Und sagt dir's auch. Und so, mein Sohn, nun rede.

Leon.

Weiß ich doch kaum, was ich Euch sagen wollte;
Ihr macht mich ganz verwirrt.

Gregor.

Das wollt' ich nicht.
Besinn' dich, Freund, war es vielleicht zu klagen?
Die Schürze da am Boden läßt mich's glauben.

Leon.

Ja wohl zu klagen, Herr; und über Euch.

Gregor.

So? über mich? Das thu' ich, Freund, alltäglich.

Leon.

Nicht so, mein Herr, nicht so! Und wieder doch!
Allein nicht als Leon; ich klag' als Koch,

Als Euer Koch, als Euer Diener, Herr:
Daß Ihr Euch selber haßt.

Gregor.

Das wäre schlimm!
Noch schlimmer Eigenhaß, als Eigenliebe;
Denn hassen soll man nur das völlig Böse,
Und völlig bös, aufrichtig, Freund, glaub' ich mich nicht.

Leon.

Ei, was Ihr sprecht! Ihr völlig böse, Herr?
Ihr völlig gut, ganz völlig, bis auf Eins.

Gregor.

Und dieses Eine wär', daß ich mich hasse?

Leon.

Daß Ihr Euch selbst nichts gönnt, daß Ihr an Euch
Abknappt, was Ihr an Andre reichlich spendet.
Und das kann ich nicht ansehn, ich, Eu'r Koch.
Ihr müßt dereinst am jüngsten Tag vertreten
Wohl Eure Seel', ich Euren Leib von Rechtens;
Und darum sprech' ich hier in Amt und Pflicht.
Seht, essen muß der Mensch, das weiß ein Jeder,
Und was er ißt, fließt ein auf all' sein Wesen.
Eßt Fastenkost, und Ihr seid schwachen Sinns;
Eßt Braten, und Ihr fühlet Kraft und Muth.
Ein Becher Wein macht fröhlich und beredt,
Ein Wassertrunk bringt Allzuviel auf G'nug.
Man kann nicht taugen, Herr, wenn man nicht ißt.
Ich fühle das an mir, und deßhalb red' ich.
So lang ich nüchtern, bin ich träg und dumm,
Doch nach dem Frühstück schon kommt Witz und Klugheit,
Und ich nehm's auf mit Jedem, den Ihr wollt.
Seht Ihr?

Gregor.

Hast du gegessen heute schon?

Leon.

Ei ja!

Gregor.

Daß Gott! Drum sprichst du gar so klug.

Leon.

Ei, klug nun oder unklug, wahr bleibt's doch.
Der Braten nur vom Hirschkalb, gestern noch,
Zurück mußt' ich ihn schicken, ihn verkaufen;
Ein Stückchen Fleisch, wie kein's Ihr je gesehn.

Gregor.

Es war zu kostbar, Freund, für mich.

Leon.

Zu kostbar?
Für so 'nen Herrn? Ei seht! Warum nicht gar?
Dann hätt' er Euch so viel als nichts gekostet;
Ja, wirklich nichts. Wollt Ihr ihn heute, Herr?
Er ist noch da, und kostet nichts; denn seht —
'S ist so, 's ist ein Geschenk von frommen Leuten;
Wahrhaftig ein Geschenk.

Gregor.

Lügst du?

Leon.

Ei was!

Gregor.

Weh dem, der lügt!

Leon.

Nun — nun!

Gregor.

Verwegener!

Leon.

Hab' ich gelogen, war's zu gutem Zweck.

Gregor.

Was weißt du, schwacher Wurm, von Zweck und Enden?
Der oben wird's zu seinem Ziele wenden.
Du sollst die Wahrheit reden, frecher Bursch.

Leon.

Nun also: Ich hätt's, Herr, bezahlt für Euch.
Wozu so viel Geschrei? Ich thu's nicht wieder.
Hätt' ich mein Tag geglaubt, daß so was Sünde!

Gregor.

Geh jetzt.

Leon.

So lebt denn wohl.

(Er geht, kehrt aber gleich wieder um.)

Doch noch ein Wort!
Zürnt nicht! ich kann wahrhaftiglich nicht anders.
So 'n Herr, so brav, daß selbst die kleinste Lüge,
Ein Nothbehelf, ihn aufbringt — zürnet nicht!
Ich rede ja den Lügen nicht das Wort.
Ich meine nur — daß so ein Herr — pfui, geizig!
Was hat denn Geld so Schön's, daß Ihr's so liebt?

Gregor.

Wie kommst du darauf?

Leon.

Würd'ger Herr, mit Gunst!
Ich sah Euch einen Sack mit Pfennig' küssen,
Der oben steht im Winkel Eurer Truhe;

Und hier spart Ihr Euch ab, um dort zu sammeln.
Nennt Ihr das recht? Seht Ihr! so sind wir wett.

Gregor.

Das also wär's?

Leon.

Ja, das. Und nicht bloß ich,
Auch andre Leute nehmen Euch das übel,
Und seht, das kränkt mich, Euren treuen Diener.

Gregor.

Da, seh' ich, wird Rechtfertigung zur Pflicht.
Ein Seelenhirt soll gutes Beispiel geben,
Und nimmer komme Aergerniß durch mich.
Setz' dich und höre, wie ich mich vertheid'ge.

Leon.

Je, Herr —

Gregor.

Ich sage: Setze dich.

Leon.

Nun, hier denn.

(Er setzt sich vor dem Bischofe auf die Erde nieder.)

Gregor.

Dich hat geärgert, daß ich Spargut häufe,
Das Geld geküßt, das ich mir abgedarbt.
Hör' zu! Vielleicht, daß du mich dann entschuldigst.
Als man — es ist jetzt über's Jahr — den Frieden,
Den langersehnten, schloß mit den Barbaren
Jenseits des Rheins; da gab und nahm man Geißel,
Sich wechselseits mißtrauend, und mit Recht.
Mein Neffe, meiner einz'gen Schwester Sohn,
Mein Atalus, war in der Armen Zahl,

Die, aus dem Kreis der Ihren losgerissen,
Verbürgen sollten den erlognen Frieden.
Kaum war er angelangt bei seinen Hütern
Im Rheingau, über Trier weit hinaus,
Wo noch die Rohheit, die hier Scham umkleidet,
In erster Blöße Mensch und Thier vermengt;
Kaum war er dort, so brach der Krieg von neuem,
Durch Treubruch aufgestachelt, wieder los,
Und beide Theile rächen an den Geißeln,
Den schuldlos Armen, ihrer Gegner Schuld.
So liegt mein Atalus nun hart gefangen,
Muß Sklavendienst verrichten seinem Herrn.

Leon.

Ach je; daß Gott!

Gregor.

Ich hab' um Lösung mich verwendet.
Doch fordern seine Hüter hundert Pfund
An guter Münze fränkischen Gepräges —
Und so viel hab' ich nicht.

Leon.

Ihr scherzt doch nur!
Denn dreimal hundert Pfund, und wohl noch d'rüber,
Zinst ihrem Vorstand Langres' Kirchgemeine.

Gregor.

Das ist das Gut der Armen und nicht mein's.
Dem Bischof gab man, daß er geben könne;
Des Kirchenguts Verwalter — nicht sein Herr.
Doch Kleidung, Nahrung und des Leibes Nothdurft,
Das mag der Bischof fordern, wie ein Andrer,
Und was er dran erspart, ist *sein* vielleicht —
Vielleicht, vielleicht auch nicht. Ich hab's gewagt zu deuten.

So oft ich nun ein armes Silberstück
Von meinem Theil erspart, leg' ich's bei Seite,
Wie du gesehn, und mag's auch manchmal küssen,
Wie du mir vorwirfst, denn es ist das Lösgeld
Für meinen Atalus, für meinen Sohn.

Leon

(aufspringend).

Und ist schon viel im Sack?

Gregor.

Schon bei zehn Pfund.

Leon.

Und hundert soll er gelten? Herr, mit Gunst!
Da mögt Ihr lange sparen, bis es reicht.
Indeß quält man den armen Herrn zu todt.

Gregor.

Ich fürchte, du hast Recht.

Leon.

Ja, Herr, das geht nicht.
Das muß man anders packen, lieber Herr.
Hätt' ich zehn Bursche nur gleich mir, beim Teufel! —
Bei Gott! Herr, wollt' ich sagen, — ich befreit' ihn.
Und so auch, ich allein. Wär' ich nur dort,
Wo er in Haft liegt! — Herr, was gebt Ihr mir? —
Das ist 'ne Redensart — ich fordre keinen Lohn;
Was gebt Ihr mir, wenn ich ihn Euch befreie?
Wär' ich nur dort, ich lög' ihn schon heraus.

Gregor.

Weh dem, der lügt!

Leon.

Ja so? Nun, Herr, mit Gunst!

Um Gottes willen gibt man ihn nicht frei.
Da bleibt nichts übrig, als: wir reden Wahrheit
Und er bleibt wo er ist. Verzeiht, und Gott befohlen!
Ich hab's nicht schlimm gemeint.

(Er geht ab.)

Gregor.

Du Vater Aller!
In deine Hand befehl' ich meinen Sohn!

Leon (umkehrend).

Ach Herr, verzeiht, es fuhr mir so heraus.
Weiß man doch kaum, wie man mit Euch zu sprechen.
Ich hatte fast ein Plänchen ausgedacht,
Den dummen Teufeln im Barbarenland,
Des Neffen Hütern, seht Eins aufzuheften,
Und ihn wohl gar, wenn's gut geht, zu befrein.
Doch Wahrheit, Herr — —

Gregor.

Du sollst nicht fälschlich zeugen,
Hat Gott, der Herr, im Donnerhall gesprochen.

Leon.

Allein bedenkt —

Gregor.

Weh dem, der lügt!

Leon.

Und wenn nun Euer Neffe drob vergeht?

Gregor.

So mag er sterben; und ich sterbe mit.

Leon.

Ach, das ist kläglich! Was habt Ihr gemacht?
Ich bin nun auch in Haft, geplagt, geschlagen,

Kann nimmer ruhn, nicht essen, trinken, schlafen,
So lang das zarte Herrlein Euch entwandt.
Bei Trier, sagt Ihr, liegt er; war's nicht so?

Gregor.

Ja wohl.

Leon.

Wie, Herr, wenn Eins zum Feinde ginge,
Statt Atalus sich stellte dem Verhaft?

Gregor.

Zu Geißeln wählt man mächt'ger Leute Kinder;
Leon bürgt kaum für sich, wie denn für Andre?

Leon.

Hm, das begreift sich. — Doch, wenn Atalus
Ersäh' den Vortheil, seiner Haft entspränge? —

Gregor.

Er möcht' es ohne Sünde, denn der Krieg
Zählt ihrer Bürgschaft los des Friedens Geißeln,
Und nur mit Unrecht hält man ihn zurück.
Allein, wie könnt' ein Jüngling, weich erzogen,
Vielleicht zu weich, in solcher Noth sich helfen,
Durch wüste Steppen wandern, Feinden trotzen,
Der Noth, dem Mangel? — Atalus kann's nicht.

Leon.

Doch wenn ein tücht'ger Bursch zur Seit' ihm stände,
Ihn zu Euch brächte, lebend und gesund?
Entlaßt mich Eures Diensts!

Gregor.

Was sinnest du?

Leon.

Ich geh' nach Trier.

Gregor.

Du?

Leon.

Bring' Euch den Neffen.

Gregor.

Dünkt dir zu scherzen Zeit?

Leon.

Vergeb' Euch's Gott!
Ich scherzte nicht, drum sollt auch Ihr nicht scherzen.
In vollem Ernst, ich stell' Euch Euren Sohn.

Gregor.

Und wenn du's wolltest, wenn du's unternähmst,
Ins Haus des Feinds dich schlichest, ihn betrögst,
Mißbrauchtest das Vertraun, das Mensch dem Menschen gönnt,
Mit Lügen meinen Atalus befreitest;
Ich würd' ihn von mir stoßen, rück ihn senden
Zu neuer Haft; ihm fluchen, ihm und dir.

Leon.

Topp! Herr, auf die Bedingung. — Aber seht,
Wenn nicht ein Bischen Trug uns helfen soll,
Was hilft denn sonst?

Gregor (stark).

Gott! Mein, dein, Aller Gott.

Leon

(auf die Knie fallend).

O weh, Herr!

Gregor.

Was?

Leon.

Es blitzte.

Gregor.

Wo?

Leon.

Mir schien's so.

Gregor.

Im Innern hat des Guten Geist geleuchtet,
Der Geist des Argen fiel vor seinem Blitz.
Was dir in diesem Augenblicke recht erscheint,
Das thu', und sei dir selber treu und Gott.
Weh dem, der lügt!

Leon

(der aufgestanden ist).

So gebt Ihr mir Vergünst'gung?

Gregor.

Thu' was dir Gott gebeut, vertrau' auf ihn!
Vertraue, wie ich's nicht gethan, ich nicht;
Ich schwacher Sünder nicht.
Hier, nimm die Schlüssel
Zum Säckel, der in meiner Truhe liegt.

(Er zieht ihn aus der Brust und will ihn Leon geben, gibt ihn aber dem Hausverwalter, der zur Seite sichtbar geworden ist, und sich damit entfernt.)

Er hält zehn Pfund, des Neffen Lösegeld,
Das ich gespart, den Darbenden entzogen,
Vom Golde hoffend, was nur Gott vermag.
Vertheil's den Armen, hilf damit den Kranken!
Es soll der Obmann nimmer Spargut sammeln;
Den Hirten setzt man um der Heerde willen,
Der Nutzen ist des Herrn. Leb wohl, mein Sohn.

Den Winzer ruft der Herr in seinen Garten.
Die Glocke tönt, und meine Schafe warten.

(Ab.)

Leon steht unbeweglich. Ein **Pilger** naht.

Pilger
(die Hand ausstreckend).

Ein armer Pilgersmann!

Leon.

Was ist? wer bist du?

Pilger.

Ein armer Mann, von Compostella pilgernd
Zur Heimat weit.

Leon.

Wohin?

Pilger.

Ins Rheingau, lieber Herr.

Leon.

Ins Rheingau?

Pilger.

Hinter Trier.

Leon.

Trier?

Pilger.

Noch zwei Meilen.

Leon.

Nach Trier? — Gott — nimmst du mich mit, mein Freund?

Pilger.

Wenn Ihr nicht Wegeslast und Mangel scheut?

(Herr Sigrid ist mit dem Säckel gekommen. Leon nimmt ihn.)

Leon.

Ha, Mangel? Sieh den Säckel! — Aber halt!
Den Armen hat's der gute Herr beschieden,
Den Armen sei's. Hier, Freund, für dich ein Stück;
Arm bist du ja doch auch!
Das andre Euch!

(Arme und Preßhafte, die sich am Gitterthor gesammelt hatten, sind nach und nach eingetreten.)

Ich ziehe fort mit Gott und seinem Schirm.

(Er vertheilt das Geld unter sie.)

Er wird vollenden, was mit ihm begonnen.

(Zum Pilger, der dem Gelde nachsieht.)

Du hast dein Theil. Nach Trier fort, mit Gott!

(Er zieht ihn fort.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Innerer Hof in Kattwalds Hause. Die rechte Seite schließt eine Lehmwand mit einem großen Thore, links im Mittelgrunde eine Art Laube von Brettern als Vorküche, deren Fortsetzung durch die Coulisse verdeckt ist. Im Hintergrunde, bis in die Mitte der Bühne hineinreichend, von einem Graben umgeben, die große Halle des Hauses, deren Fenster nach vorn gehen. Die Verbindung wird durch eine hölzerne Brücke hergestellt, die von der seitwärts angebrachten Thür der Halle an, parallel mit der Bühne laufend, durch eine Seitenabdachung sich nach vorn wendet.

Der **Pilger** und **Leon** kommen.

Pilger.

Nun seht denn, mein Versprechen ist erfüllt:
Wir sind im Hause Kattwalds, Graf im Rheingau.
Die Wand hier schließt sein inneres Gehöft,
Und jene Halle herbergt seine Gäste;
Geladne Gäste nämlich, denn, mein Freund,
Mit ungeladnen fährt er nicht gar sanft.
Ich sag' Euch das voraus, daß Ihr Euch vorseht.

Leon.

Ich werde wohl; habt Dank!
So hieß es: Kattwald,
Der Graf im Rheingau, da liegt er gefangen.

Pilger.

Ihr war't so munter auf der ganzen Reise,
Nun seid Ihr ernst.

Leon.

Man wird's wohl ab und zu.
Doch mahnt Ihr recht; nur froher Muth vollbringt.
Leon, sei erst Leon, und Eins bedenke:
„Weh dem, der lügt." So mind'stens will's der Herr.
Man wird ja sehn. — Nun, Freund, zwei Worte noch!

Pilger.

Ein Wort auch noch zu Euch, so schwer mir's fällt.
Ich hab' Euch her in dieses Haus geleitet,
Wich drum von meiner Straße weithin ab,
Und muß zurück nun manche lange Meile.
Die Reisezehrung ist zu Ende.

Leon.

Recht!
Gerade davon wollt' ich sprechen.

Pilger.

Auch
Habt Ihr wohl selbst, da wir die Fahrt begonnen,
Mir zugesichert —

Leon.

Reichliche Belohnung.

Pilger.

Und nun —

Leon.

Seh' ich dir nachgerad' nicht aus,
Als ob von Lohn gar viel zu holen wäre?

Pilger.

In Wahrheit fürcht' ich —

Leon.

Fürchte nicht!
Geld oder Geldeswerth, das gilt dir gleich?

Pilger.

Ja wohl.

Leon.

Nun, Geld hab' ich auch wirklich nicht;
Doch Waare, Waare, Freund!

Pilger.

Ei, etwa leichte?

Leon.

Nicht leichter, als ein Mensch von unserm Schlag.
Kurz, einen Sklaven, Freund!

Pilger.

Wo wär' denn der?

Leon.

Ei, hier.

Pilger
(sich rings umsehend).

Wo denn? wir sind ja ganz allein.

Leon.

Das macht, der Sklav' ist eben unter uns.

Pilger (zurückweichend).

Ich bin ein freier Mann.

Leon.

Nun also denn!
Wir sind zu Zwei. Ist Einer nun ein Sklave,
Und du bist's nicht, so kann nur ich es sein.

Pilger.

Ei, plumper Scherz.

Leon.

Der Scherz, so plump er ist,
Ist fein genug für etwas plumpe Leute.
Kurz, Freund, ich schenke mich als Sklaven dir,
Auf die Bedingung, daß du mich verkaufst,
Und zwar im Hause hier; der Preis ist dein,
Und ist der Lohn, den damals ich versprochen.
(Er geht gegen das Haus zu.)
Heda, vom Haus, herbei!

Pilger.

So hört doch nur.

Leon.

Niemand daheim?

Kattwald im Innern des Hauses.

Kattwald.

Hurra, Packan! Halloh!

Leon.

Die Antwort ist uns etwas unverständlich.
Kommt erst und seht.

Kattwald
(auf der Brücke erscheinend).

Was also soll es?

Pilger.

Er ist toll.

Kattwald (herabkommend).

Und wer hat Euch erlaubt?

Leon.

Ei was, erlaubt!
So was erlaubt sich selbst; wen's schmerzt, der schreit.
Wer seid Ihr denn?

Kattwald.

Potz Blitz! und wer bist du?

Leon.

Und wer seid Ihr?

Kattwald.

Man wird dir Beine machen.
Ich bin Graf Kattwald.

Leon.

Kattwald? Eben recht.
Seht nur, an Euch will mich mein Herr verkaufen.

Kattwald.

An mich?

Leon.

Im Grund ist's lächerlich; ja wohl.
Ein schmucker Bursch, aus fränkischem Geblüt,
Am Hof erzogen, von den feinsten Sitten,
Und den in ein Barbarennest verkauft,
Halb Stall, halb Gottes freier Himmel. Pah!
Doch ist's einmal beschlossen, und so bleibt's.

Kattwald.

Was hält mich ab, die Knechte 'rauszurufen,
Und dich sammt deinem Herrn mit Hieb und Stoß —

Leon.

Seht Ihr, nun bricht er los. Es geht nicht, fürcht' ich.
Verkauft mich unter Menschen, doch nicht hier.

Kattwald.

Wer ist der tolle Bursch?

Pilger.

Ja, Herr —

Leon.

Mit Gunst!
Ich bin sein Sklav', man hat mich ihm geschenkt,
Er will mich Euch verkaufen; das ist Alles.

Kattwald.

Dich kaufen? Ei, du stählest wohl dein Brot.

Leon.

Wie Ihr's versteht! Ich schaffe selbst mein Brot,
Und schaff's für Andre auch.

(Zum Pilger.)

Erklärt ihm das,
Und wer ich bin, und meine Qualitäten.

Pilger.

Er ist ein Koch, berühmt in seinem Fach.

Kattwald.

So kannst du also kochen?

Leon

(zum Pilger).

Hört Ihr wohl?

(Zu Kattwald.)

Ja, kochen, Herr! Doch nur für fränk'sche Gaumen,
Die einer Brühe Reiz zu schmecken wissen,
Die Zuthat merken und die feine Würze.
Die, seht Ihr? so das Haupt zurückgebogen,
Das Aug' gen Himmel, halb den Mund geschlossen,
Die Luft gezogen schlürfend durch die Zähne,
Euch fort und fort den Nachgeschmack genießen,
Entzückt, verklärt.

Kattwald.

Ei ja, das kann ich auch.

Leon.

Die roth Euch werden, wenn der Braten braun,
Und blaß, wenn er es nicht.

Kattwald.

Braun, braun, viel lieber braun.

Leon.

Doch, Herr, zu braun —

Kattwald.

So recht die Mitte.

Leon.

Die Euch vom Hirsch den schlanken Rücken wählen,
Das Andre vor die Hunde.

Kattwald.

Ah, die Schenkel?

Leon.

Ich sag' Euch: vor die Hunde. Doch, was red' ich?
Hier nährt man sich, der Franke nur kann essen.

Kattwald.

Ei, essen mag ich auch, und gern was Gutes.
Wie theuer haltet Ihr den Burschen da?

Leon.

Am Ende pass' ich wirklich nicht für Euch.

Kattwald.

Du sollst gehalten sein nach Wunsch und Willen.

Leon.

Ein Künstler lebt und webt in seiner Kunst.

Kattwald.

Ei künstle zu, je mehr, um desto lieber,
Längst hätt' ich mir gewünscht 'nen fränk'schen Koch,

Man sagt ja Wunder, was sie thun und wirken.
Wie theuer ist der Mann? und g'rade jetzt,
An meiner Tochter Hochzeittag; da zeige,
Was du vermagst. An Leuten soll's nicht fehlen,
Die vollauf würdigen, was du bereitet.
Wie theuer ist der Mann?

Leon.

Wenn Ihr versprecht,
Zu halten mich, nicht wie die andern Diener:
Als Hausgenoß, als Künstler.

Kattwald.

Je, ja doch.

Leon.

Euch zu enthalten alles rohen Wesens
In Worten, Werken —

Kattwald.

Bin ich denn ein Bär?
Wie theuer ist der Mann?

Leon.

Wenn Ihr —

Kattwald.

Zu tausend Donner!
Wie theuer ist der Mann? frag' ich noch einmal.
Könnt Ihr nicht reden, oder wollt Ihr nicht?

Pilger.

Ja, Herr —

Kattwald.

Nun, Herr? —

Pilger.

Es ist —

Kattwald.

Nun was?

Pilger.

Ich dächte —

Kattwald.

Wenn Ihr den Preis nicht auf der Stelle nennt,
So hetz' ich Euch mit Hunden vom Gehöft.
Bin ich Eu'r Narr?

Pilger (gegen Leon).

Wenn ich denn reden soll —

Leon.

Ei, redet nur.

Pilger.

So mein' ich: zwanzig Pfund.

Kattwald.

Edrita! Zwanzig Pfund aus meiner Truhe.

Leon.

Was fällt Euch ein? um zwanzig Pfund! Ei, schämt Euch!
Ein Künstler, so wie ich.

Kattwald.

Was geht das dich an?

Leon.

Ich thu's wahrhaftig nicht. Ich geh' mit Euch.

Kattwald.

Du bleibst.

Leon.

Nein, nicht um zwanzig Pfund, macht dreißig.

Kattwald.

Ein Sklave, der sich selbst verkaufen will!

Leon.

Nicht unter dreißig.

Kattwald (zum Pilger).

Wir sind Handel eins.

Leon.

Ich aber will nicht.

Kattwald.

Ei, man wird dich zwingen.

Leon.

Mich zwingen? Ihr? Wenn Ihr nicht dreißig zahlt,
Lauf' ich beim ersten Anlaß Euch davon.

Kattwald.

Versuch' es.

Leon.

Stürze mich vom höchsten Giebel.

Kattwald.

Man bindet dich.

Leon.

Versalz' Euch alle Brühen.

Kattwald.

Halt' ein, verwegner Bursch. Nu — fünf und zwanzig.
Mit fünf und zwanzig Pfund —

Leon.

Herr, dreißig, dreißig.
Es geht um meine Ehre.

Kattwald.

Sollt sie haben.
Geht in mein Haus, laßt Euch das Geld bezahlen.
Ich kann nicht mehr, der Aerger bringt mich um.

Pilger.

So soll ich denn —

Leon.

Geht hin, holt Euren Lohn!

Pilger.

Ihr aber bleibt?

Leon.

Ich bleibe hier mit Gott.

Pilger.

Nun, er behüt' Euch, wie er Euch versteht.

(Pilger geht ab.)

Kattwald

(der sich gesetzt hat).

Nun bist du mein, nun könnt' ich dir vergelten,
Was du gefrevelt erst mit keckem Wort.

Leon.

Wenn Ihr schon wollt, thut's bald; denn, wie gesagt,
Ich lauf' davon.

Kattwald

(aufspringend).

Daß dich! — Und doch, 's ist thöricht.
Schau, hier entkommst du nicht. Ich lache drob.
Weißt du, wie's einem Burschen jüngst erging,
Der uns entspringen wollte? einem von den Geißeln
Jenseits des Rheins.

Leon.

Ach, Herr!

Kattwald.

Man fing ihn wieder,
Und —

Leon.

Und?

Kattwald.

An einen Baumstamm festgebunden,
Ward seine Brust ein Ziel für unsre Pfeile.

Leon.

Ein Franke, Herr? Ein fränk'scher Geißel?

Kattwald.

Wohl.
Der Neffe —

Leon.

Neffe?

Kattwald.

Von des Königs Kämm'rer,
Klotar.

Leon (aufathmend).

Verzeih mir meine Sünde!
Ich kann nur sagen: Gott sei Dank!

Kattwald.

Doch bist du klug, du wirst es nicht versuchen.
Sieh nur, das weiß ich, sprich auch was du willst.
Am Ende wirst du finden, daß dir's wohlgeht,
Und lust'ge Leute kennen ihren Vortheil;
Nur Grämlichen wird's ewig nirgends wohl.
Auch mag ich dir den kecken Ton erlauben,
Wenn wir allein sind, doch vor Leuten, Bursche —

Leon.

Husch, husch!

Kattwald
(zusammenfahrend).

Was ist?

Leon.

Dort lief ein Marder
Gerad' ins Hühnerhaus.

Kattwald.

Daß dich die Pest!
Nun hab' ich's satt, die Peitsche soll dich lehren.

Leon (singt).

Trifft die Peitsche den Koch,
So rächt er sich doch.
Mag die Peitsche auch kochen,
So lang er im Loch.

Kattwald.

Sing nicht.

Leon
(pfeift die vorige Melodie).

Kattwald.

Und pfeif auch nicht.

Leon.

Was sonst denn?

Kattwald.

Reden.

Leon.

Nun also: Euer Drohen acht' ich nicht.
Ihr könnt mich plagen; ei, ich plag' Euch wieder;
Ihr laßt mich hungern, ich lass' Euch deßgleichen;
Denn Euer Magen ist mein Unterthan,
Mein untergebner Knecht von heute an,
Wir stehn, als Gleiche, gleich uns gegenüber.
Drum laßt uns Friede machen, wenn Ihr wollt.
Ich bleib bei Euch, so lang es mir gefällt,

Bin Euer Koch, so lang ich mag und will;
Mag ich nicht mehr, gefällt's mir fürder nicht,
So geh' ich fort, und all' Eu'r Drohn und Toben
Soll mich nicht halten, bringt mich nicht zurück.
Ist's Euch so recht, so gebt mir Eure Hand.

Kattwald.

Die Hand? was glaubst du denn?

Leon.

Ihr fallt schon wieder
In Euren alten Ton. — He, Knechte, ho —
Kommt her, und bindet mich! Bringt Stricke, Pflöcke,
Sonst geh' ich fort, fast eh' ich da gewesen.
He, holla, ho!

Kattwald.

So schweig nur, toller Bursch!
Hier hast du meine Hand, auf daß du bleibst.

Leon.

Und fortgeh', wenn —

Kattwald.

Du kannst, und wenn du willst,
Setz' ich hinzu, und weiß wohl, was ich sage.
Besorgst du mir den Tisch, wie ich es mag,
So soll dir Kattwalds Haus wohl noch gefallen.
Und nun geh an dein Amt und zeig mir Proben
Von dem, was du vermagst.

Leon.

Wo ist die Küche?

Kattwald.

Nun, dort.

Leon.

Das Hundeställchen? Ei, Gott walt's!
Das hat nicht Raum, nicht Fug, nicht Schick.

Kattwald.

Nun, nun —
Begnüg' dich nur für jetzt, man wird ja sehn.
Was gibst du heute Mittags?

Leon.

Heute Mittags?
(Ihn verächtlich messend.)
Rehbraten etwa.

Kattwald.

Gut.

Leon.

Gedämpftes. — Aber nein.

Kattwald (eifrig).

Warum nicht?

Leon.

Ihr müßt erst essen lernen,
Erst nach und nach den Gaum, die Zunge bilden,
Bis Ihr des Bessern werth seid meiner Kunst.
Für heute bleibt's beim Braten, und aufs höchste —
Wir wollen sehn.

Kattwald.

Nun, sieh nur, sieh!

Leon (rufend).

Nun Holz,
Und Fett und Mehl, und Würze! Tragt zusammen,
Was Hof und Haus vermag. He, Knechte, Mägde!
(Diener sind gekommen.)

Du feg den Estrich, du bring Holz herbei!
Ist das Geräth? Habt Ihr nicht schärfre Messer?
Das Fleisch mag angehn. Pfui, was trockne Rüben!

(Er wirft sie weg.)

Der Pfeffer stumpf.

(Er schüttet ihn auf den Boden.)

Was knaupelst du da 'rum?
Du Tölpel, willst du gehn?

(Er jagt ihn mit einem Fußtritt aus der Küche.)

Verfluchtes Volk!

(Er nimmt Einem die Schürze, und bindet sie um.)

Hat man nicht seine Noth mit all' den Thieren!

Edrita kommt.

Edrita.

Was ist denn hier für Lärm?

Kattwald.

Pst, pst! der neue Koch.

Edrita.

Für den Ihr so viel Geld —?

Kattwald.

Ja wohl, sei still!
Er weis't uns sonst noch Beide vor die Thür.

Edrita.

Doch wer erlaubt ihm so zu lärmen?

Kattwald.

Je!
Ein Künstler, Kind, ein großer Mann, dem's rappelt.
Man muß das Volk wohl dulden, will man's brauchen.
Ich schleiche fort, bleib du 'mal da und schau',

Ob du was absehn kannst; doch stör' ihn nicht.
Hörst du? Nur still! Und Mittags in der Halle.

(Er geht ab.)

(Leon beschäftigt sich in der Küche. Edrita steht entfernt und sieht ihm zu.)

Leon (singt).

Den Wein, den mag ich herb,
Der Tüchtige sei derb.

(Sprechend.)

Pfui Süßes! Hol' der Teufel das Süße.

Edrita.

Ein schmucker Bursch, doch vorlaut, wie es scheint.
Ich will mir ihn ein wenig nur betrachten.

Leon (singt).

Der Reiter reitet ho, ho!
Da ruft sie vom Fenster he, he!
Er aber lächelt ha, ha!
Bist du da?

(Sprechend.)

Nun freilich da, wo sollt' ich auch sonst sein?

Edrita.

Bemerkt er mich in Wahrheit nicht, wie, oder
Stellt er sich an? Ich will nur zu ihm sprechen.
He, guter Freund!

Leon (ohne aufzusehen).

He, gute Freundin! Ei,
Ich mag die guten Freundinnen wohl leiden.

Edrita.

Was macht Ihr da?

Leon

(der Fleisch zurecht macht, ohne aufzusehen).

Ihr seht, ich spalte Holz.

Edrita

(sich zurückziehend).

Nun, das war grob.

Leon (singt).

Wer Augen hat, ohne zu sehn,
Wer Ohren hat, und nicht hört,
Ist Ohren, beim Teufel! und Augen nicht werth.

Edrita.

Ich sah wohl, was Ihr thut, doch sah ich auch,
Daß Ihr das Gut verderbt, das Ihr bereitet,
Und darum fragt' ich Euch. Seht einmal selbst,
Ihr schneidet ab die besten Stücke. Hier!

(Sie hat, hinweisend, den Finger dem Hackbrette genähert. Leon schlägt mit dem Messer stärker auf, sie zieht, schreiend, den Finger zurück.)

Edrita.

Ei Gott, das ist ein grober Bursch. Bewahr',
Nun sprech' ich nicht mehr, gält' es noch so viel.

Leon.

Es geht nicht. Nur daheim ist Arbeit Lust,
Hier wird sie Frohne. Da lieg' du und du!

(Er legt Messer und Schürze weg.)

Sie mögen zusehn, wie sie heut sich nähren;
Ich will 'mal ein's spazieren gehn. — Ja, dort,
Dort geht der Weg ins Freie. Laßt doch sehn.

Edrita.

Das wird dir schlimm bekommen, grober Mensch.
Denn kaum im Freien, packen dich die Knechte,
Und führen dich mit manchem Schlag zurück.

Leon.

Ja so; Ihr fürchtet, daß man sich verkühle.
Die freie Luft ist ungesund. Recht gut!
So laß denn du uns mit einander plaudern.
Ein feines Mädchen! Je, mein gutes Kind,
Kann man dir nahen, ohne viel zu wagen?

Edrita.

Wie meinst du das?

Leon.

Je, trifft man ein Geschöpf
Von einer neuen, niegeseh'nen Gattung,
So forscht man wohl, ob es nicht kneipt, nicht sticht,
Nicht kratzt, nicht beißt; zum mind'sten will's die Klugheit.

Edrita.

So hältst du uns für Thiere?

Leon.

Ei bewahre!
Ihr seid ein wackres Völkchen; doch verzeih,
Vom Thier zum Menschen sind der Stufen viele.

Edrita.

Armseliger!

Leon.

Sieh, Mädchen, du gefällst mir.
Das läßt sich bilden, ich verzweifle nicht.

Edrita.

Weißt du auch, wer ich bin?

Leon.

Ja doch, ein Mädchen.

Edrita.

Und deines Herrn, des Grafen Kattwald, Tochter.

Leon.

Ei, liebes Kind, da bist du nicht gar viel.
Ein fränk'scher Bauer tauschte wahrlich nicht
Mit Eures Herren Herrn; denn unter uns:
Ein Mensch ist um so mehr, je mehr er Mensch.

(Mit einem Blick auf die Umgebung.)

Und hier herum mahnt's ziemlich an die Krippe;
Doch bist du hübsch, und Schönheit war und ist
So Adelsbrief und Doctorhut den Weibern.
Drum laß uns Freunde sein.

(Er will sie umfassen.)

Edrita.

Verwegener!
Man rühmt die feinen Sitten deines Volks,
Du aber bist entartet und gemein.
Was sahst du wohl an mir, was sprach, was that ich,
Das dich zu solcher Dreistigkeit berechtigt?
Und wenn denn auch —

Leon.

Mein Kind, wohl gar ein Thränchen?
Hörst du, das Köpfchen hübsch zu mir gewandt!
Ich bitte dich: Verzeih; bist nun zufrieden?

Edrita.

Wohlan, ich bin's. Ich mag nicht gerne grollen.
Auch nahm ich es wohl minder schmerzlich auf,
Ja, wies den Kühnen früher schon zurück,
Wenn du mir nicht gefielst, fürwahr gleich Anfangs.
Sie sprechen viel von euren fränk'schen Leuten,
Von ihren Sitten, Künsten; und der Erste nun,
Auf den ich stieß, so ungeschlacht und roh.

Leon.

Verzeih! noch einmal, und ich thu's nicht wieder.
Wir haben unsre Weise nun erkannt,
In Zukunft soll kein Zank uns mehr betrüben.

Edrita.

In Zukunft? Ja, was nennst du Zukunft denn?
Mein Bräutigam ist hier, und morgen schon
Gibt man ihm meine Hand drin in der Halle.
Dann noch zwei Tage höchstens, oder drei,
Und wir ziehn fort auf seine ferne Hube.

Leon.

So bist du Braut? Je sieh, das thut mir leid.
Wer ist dein Bräutigam? Wie heißt, was treibt er?

Edrita.

Ich nenn' ihn nur den dummen Galomir.

Leon.

Den dummen Galomir? o weh!

Edrita.

Ja wohl!
Doch ist er unser nächster Stammverwandter,
Und so gebührt ihm meine Hand.

Leon.

Ja freilich.
Und was die Klugheit, die ihm fehlt, betrifft,
Mein Kind, die dummen Männer sind die besten.

Edrita.

So dacht' ich auch.

Leon.

Sie lassen sich was bieten.

Edrita.

Und fordern Alles nicht nach ihrem Kopf.
Doch siehst du, manchmal, wenn auch nicht so oft,
Spricht man doch gern einmal ein kluges Wort.

Leon.

Kommt dir die Lust, ein kluges Wort zu sprechen,
So geh in Wald hinaus, und sag's den Bäumen,
Dann kehr' erleichtert in dein Haus zurück.
Denn was dir selber nützt, taugt nicht für Viele,
Was Vielen frommt, das wächst mit Gras und Kraut.

Edrita.

Ganz fass' ich's nicht, doch will ich's also halten,
Nur freilich wünscht man Antwort, wenn man spricht.

Leon.

Das findet sich, eh' man's gedacht; doch nun
Laß uns den Tag benützen, der uns bleibt.
Führ' mich ins Feld hinaus, zeig' mir die Gegend,
Auch möcht' ich, wie's erfordert mein Geschäft,
Nach Wurzeln etwa suchen, Würze, Kräutern.
O Atalus!

Edrita.

Wie sagst du?

Leon.

Atalus.

Edrita.

Ist das ein Kräutlein auch?

Leon.

Wie du's nun nimmst.

Edrita.

Ein nährendes?

Leon.

Mir nährt es Herz und Sinn.
Doch will ich dich nicht eben nur betrügen.
Der Name eines Freunds ist's, den ich suche. —
Du lachst?

Edrita.

Ei, eines Atalus gedenk' ich,
Der hier bei uns.

Leon.

Ein Franke?

Edrita.

Ja, vom Rhein.

Leon.

Der Neffe —

Edrita.

Sieh, ich weiß nicht, was er ist.
Doch liegt er hier als Geißel unsrer Herrn.
Das ist ein trockner Bursch und gut zu necken.
Wenn du versprichst, recht fromm zu sein und artig,
Und etwa zu entfliehen nicht versuchst —

Leon.

Sorgst du um mich?

Edrita.

Denk' nur, das viele Geld,
Das kurz nur erst für dich der Vater gab.

Leon.

Ei geizig, wie die Weiber alle sind.

Edrita.

Doch weißt du ja, unmöglich ist die Flucht.
Ich nehme denn das Körbchen und du folg'.

Leon.

Doch naht dort Jemand.

Edrita.

Ei, wer immer.

Galomir

(der auf der Brücke erscheint).

Eh!

Edrita.

Was kümmerst du mich, dummer Galomir!

Galomir

(poltert die Brücke hinan, ins Haus zurück).

Edrita.

Ei, sag's dem Vater nur, mich stört das wenig.
Nun komm, eh' man uns hindert, folg' mir rasch.
Ich zeige dir den Garten und die Gegend,
Dann unsern Atalus, der auch, wer weiß?
Der deine wohl. Zum mind'sten ist's ein Landsmann,
Deß' Anblick dich entschädigt für den unsern.
Verstell' dich nicht, so ist's. Willst du, so komm!

(Sie geht gegen das Thor zu.)

Leon.

Das geht ja rascher, als ich dacht' und hoffte.
Der Himmel, scheint's, kürzt ab mir mein Geschäft;
Ich nehm' es dankbar an. — Sieh nur, hier bin ich.

(Er folgt ihr; Beide gehen ab.)

Kurze Gegend mit Bäumen besetzt.

Der **Schaffer** kommt, vor ihm her **Atalus**.

Schaffer.

Bist du schon wieder müßig, wie du pflegst?
Dort gehn die Pferde weiden. Hier dein Platz.

Und wenn sich Ein's verliert, so wär' dir besser,
Du hätt'st dich selbst verloren, als das Thier.

Atalus

(setzt sich im Vordergrunde rechts auf die Erde. Der Schaffer geht; nachdem dieser fort ist):

Geh nur, du grober Bauer. Geh! Ich wollt',
Vergiften könnt' ich sie mit Einem Blick.

(Er schnitzt an einem Stocke.)

Hab' ich den derben Stock erst zugeschnitzt,
Dann nah' mir Einer nur!
Verwünschtes Volk!
Und auch das grobe Hemd kratzt mir die Haut,
Und nichts als Brot und grüne Kost zur Nahrung.
Wär' ich erst wieder heim bei meinem Ohm!
Der denkt nicht mein, und läßt sich's wohl ergehn,
Indeß ich hier bei diesen Heiden schmachte.

Edrita und **Leon** kommen.

Edrita

(Kräuter pflückend).

Sieh, hier ist Salbei, blaues Kerbelkraut;
Und dort dein Landsmann, schau nur, Atalus,
Der brummt in seinen Bart, und schwingt den Stock,
Damit vermeint er all' uns zu erschlagen.
Ei, Gott zum Gruß, mein hochgestrenger Herr!
Das ärgert ihn. — Verweile hier ein wenig,
Ich will zum Garten noch des Schaffers gehn,
Dort wächst am Zaune schöner Majoran,
Davon stipitz' ich etwa dir ein Händchen.

(Sie setzt das Körbchen nieder.)

Bleib nur indeß.

Leon.

Ja wohl.

Edrita.

Bald komm' ich wieder.

(Sie geht.)

Leon

(setzt sich links im Vordergrunde auf den Boden nieder, und legt den Inhalt des Körbchens aus).

Das hier ist Kraut, und das gesprenkter Kohl —
He, Atalus!

Atalus

(gerade über sich blickend).

Ruft's da?

Leon.

Hier gelbe Möhren —
Eu'r Oheim sendet mich.

Atalus.

Wie nur? mein Ohm?

Leon.

Bleibt dort und schweigt; man darf uns nicht gewahren.

Atalus (aufstehend).

Du sprachst von meinem Ohm?

Leon.

Dort Euer Platz.

Atalus.

Er selbst —

Leon.

Wenn Ihr nicht bleibt, so geh' denn ich.

(Er steht auf, und entfernt sich nach dem Hintergrunde.)

Atalus

(der sich wieder gesetzt hat).

Das ist denn auch so Einer, wie die Andern,
Sie necken mich, und haben ihre Lust.
Dem Mädchen — nun — dem steht's noch artig an;
Doch diese groben Bursche — Gottes Wort!

(Mit dem Stocke auf den Boden schlagend.)

Ich wollt', Ein Streich genügte für sie Alle.

Leon

(wieder nach vorn kommend und sich setzend).

Noch einmal, Atalus, bleibt still und hört.
Eu'r Oheim sendet mich, Euch zu erretten.

Atalus.

Wie fingst du das nur an?

Leon.

Mit Gott gelingt's!
Schon fand den Eingang ich in dieß Gehöft.
Ich bin hier Koch.

Atalus.

Da bist du schon was Rechts.

Leon.

Ist Alles gut doch, was zum Ziele führt,
Der Herr des Hauses ist mir hold gesinnt.
Ich will erbitten Euch mir zum Gehilfen.

Atalus.

Mich zum Gehilfen? in der Küche?

Leon.

Wohl.

Atalus.

Da such' du einen Andern nur als mich.

Leon.

Und wenn Ihr sonst gefangen bleibt, wie dann?

Atalus.

Weit lieber hier gefangen, oder sonst,
Als also schänden meines Hauses Namen.

(Der Schaffer geht im Hintergrunde beobachtend vorüber.)

Leon
(im Korbe kramend).

Hier Sellerie und das hier Pastinak.
Die Zwiebel beißt; zu wenig von der Kresse.

(Der Schaffer geht ab.)

Leon.

Gält' es nur Euch, so wär' ich nun am Ende.
Doch Euer Oheim will's, und, junger Herr,
Da werdet Ihr wohl müssen.

Atalus.

Müssen? ich?

Leon.

Ja, Herr, und huckpack trag' ich Euch hinüber,
Wenn Ihr Euch sträubt.

Atalus.

Ei, wag's nur, grober Bauer.

Edrita kommt.

Edrita.

Hier hast du noch, nun ist's wohl denn genug?

(Sie schüttet aus ihrer Schürze Kräuter in den Korb.)

Und sprachst du auch zu deinem Landsmann dort?
Das ist ein wunderlicher Bursch, nicht wahr?

Atalus (aufstehend).

Sprächt Ihr mit mir, Euch stünd' ich etwa Rede,
Doch Jener dort ist albern und gemein.

Edrita.

Ei, klüger wohl als du.

Atalus.

Ja, überhaupt
Thut Ihr nicht gut, mich also zu verschmähn.
Kehr' ich einst heim, wer weiß? ich wär' Euch nütz.

Edrita.

Du reichtest wohl die Hand mir gar?

Atalus.

Das nicht.

Edrita.

Ei sieh!

Atalus.

Es wäre denn, der König, unser Herr,
Erkennt' Eu'r Haus zu fränk'schem Helm und Schild.

Edrita.

Dann aber meinst du?

Atalus.

Dann, o ja!

Edrita.

O nein!
Der hier gefällt mir, weil er leicht und froh,
Du aber bist beschwerlich und zur Last.

Leon.

Er soll in meine Küch'.

Atalus.

So wiederholst du's?

Leon.

Mir als Gehilf'!

Edrita.

Er ist wohl ungeschickt.

Leon.

Wenn auch, er ist ein Frank', und läßt sich bilden.

Atalus.

Ich aber will nicht, sag' ich noch einmal.
Die Pferde hüt' ich endlich, weil ich muß,
Und weil's ein edles ritterliches Thier,
Doch in der Küche? Eher hier am Platz
Lass' ich mein Leben, gliederweis zerstückt.
(Er hat den Stock ergriffen)

Kattwald und **Galomir** kommen.

Kattwald.

Die streiten, ho!
(Da Galomir mit einer heftigen Bewegung nach der Gruppe hinweist.)
Nun ja, ich sehe schon.
Was treibt ihr hier?

Edrita.

Wir suchten Küchenkräuter;
Hier dieser kennt sie, und ich pflückte sie.

Leon.

Auch dacht' ich 'nen Gehilfen mir zu dingen.
Hier da mein Landsmann stand mir eben an;
Allein, er will nicht.

Atalus.

Nein.

Kattwald.

Nur eben nein?
Du willst nicht, so? und all' dein Grund ist: Nein?
Ich aber sage dir: wenn er in meinem Namen
Dich folgen heißt, so folgst du ohne Nein;
Sonst dürften meine Knecht' an dir versuchen,
Ob fest das Eisen noch an Beil und Spieß.

Edrita.

Nun stehst du da, und weißt nicht, was du sollst,
Und mußt gehorchen doch, ich wußt' es ja.

Kattwald.

Merk' wohl, wenn er dir's heißt in meinem Namen;
Doch vor der Hand bleibst du hier außen noch.

(Zu Leon.)

Mein Freund, du schnüffelst mir zu viel herum
Und spionirst, merk' ich, nach allen Seiten;
Du suchst wohl den Genossen nur der Flucht.

Leon.

Errathen, Herr! zu Zweien läuft sich's besser.

Kattwald.

Nun denn! Du hast mich scherzhaft nur gesehn,
Da duld' und geb' ich wohl ein lustig Wort.
Doch preß' ich meine Finger in den Mund
Und ruf' mein Schlachtgeschrei, dann, guter Freund,
Setzt's Blut.

Edrita.

Du, das ist wahr.

Leon.

Ich zweifle nicht.

Blut auch bei mir, von Hühnern, Tauben, Enten,
Von Allem, was nicht beißt und fromm sich fügt.
(Er fängt an, das Grünzeug aus dem Korbe zu werfen.)

Kattwald (eifrig).

Was machst du da?

Leon.

Was soll das viele Zeug?
Ist Niemand hier doch, der's zur Küche trägt.

Kattwald.

Nimm du den Korb und geh!

Leon.

Ei, in der That?
Bin ich als Träger denn in Eurem Dienst?

Edrita.

Laß mich —

Leon.

Wär't Ihr bemüht an meiner Statt?

Kattwald.

Am Ende soll ich selbst —?

Leon.

Wer's thut, mir gleich.

Kattwald (umherblickend).

Da hilft denn wirklich nur ein tücht'ger Stock.

Atalus
(auf seinen Knittel gelehnt, vergnügt vor sich hin).

Bricht's einmal los, er ist auch gar zu frech.

Kattwald (zu Atalus).

Zu frech? Und du zu albern, leerer Bursch.
Wer etwas kann, dem sieht man etwa nach;
Das Ungeschick an sich ist schon ein Ungemach.

Du nimmst den Korb und gehst und dienst ihm hilflich,
Und führt er Klag', gedenk an meinen Arm.
Für ihn wird sich wohl auch der Meister finden.
Du widersprichst?

Edrita.

Er sagt ja nicht ein Wort.

Kattwald.

Nun denn, hieher! und fort.

(Zu Galomir.)

Mach ihnen Beine.

(Da dieser mit hastiger Uebertreibung das Schwert ziehen will.)

Oho! Du spießest etwa mir den Koch,
Und brätst ihn endlich gar. Brauch' deine Hände.

Leon (zu Edrita).

Indeß sie hier sich liebenswürdig machen,
So machen wir uns fort.

Edrita.

Mir recht.

Leon.

Und wer am besten läuft, erhält — Nun, was?

Edrita.

Nun, nichts!

(Laufen Hand in Hand fort.)

Kattwald.

Holla! das läuft! die sind schon sehr bekannt.
Und was denkst du dazu, mein armer Galomir?

Galomir.

Ich?

Kattwald.

Nun, ich weiß, du denkst nicht gar zu viel.

Doch sei getrost. Nur noch ein Tage zwei,
So ist sie deine Frau und ihr zieht fort.
Da nimmst du diesen Burschen etwa mit.

(Auf Atalus zeigend.)

Und macht der Andre hier sich gar zu unnütz,
So thun wir ihm, wie Er den Hühnern thut,
Und schlachten ihn 'mal ab. Für jetzt, Geduld.
Zum Festschmaus ist er uns ja doch vonnöthen.

(Zu Atalus.)

Du dort voran.

Uns laß nur immer heim,
Die Gäste fanden etwa auch sich ein.

(Gehend, dann stehen bleibend, mit groteskem Ausdrucke.)

Mir wässert schon der Mund nach leckern Bissen.

(Indem Atalus, den Korb in der Linken tragend, und den Stock auf der rechten Schulter, widerwillig vorausgeht, und die Beiden folgen, fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Vorhof in Kattwalds Hause, wie im zweiten Akte.

Die Halle ist erleuchtet, und man sieht Gäste an einem langen Tische sitzen. Im Vordergrunde **Leon** beschäftigt. **Atalus** vor der Küche auf einem Steine sitzend, und mit seinem Stocke spielend.

Leon

(einem Knechte einen großen Braten reichend).

Trag nur hinauf, und sag, es sei das Letzte.
Sie mögen ihre Lust am Weine büßen.

(Knecht über die Brücke in die Halle.)

Leon

(nachdem er Atalus eine Weile betrachtet).

Nun, habt Ihr überlegt?

Atalus.

Was nur?

Leon.

Was ich Euch sagte.

Atalus.

Was sagtest du mir denn?

Leon.

Du meine Zeit!

Das hält auch gar zu schwer. So hört denn zu.
Warum ich Euch hierher gebracht, Ihr wißt's.
Der alte Währwolf aber schöpft Verdacht;
Ich hört' ihn sagen, zieh' die Tochter fort,
Woll' er mit ihr Euch senden weit ins Land.

Atalus.

Das wär' mir eben recht.

Leon.

So, in der That?

Atalus.

Das Mädchen ist gar hübsch.

Leon.

Das merkt' ich auch.

Atalus.

Sie will mir wohl.

Leon.

Das merkt' ich nicht.

Atalus.

Seit lange.

Leon.

Doch schien es mir, als lacht sie über Euch.

Atalus (aufstehend).

Mein Ohm hat mich den Studien bestimmt,
Deßhalb verkehrt' ich wenig nur mit Weibern,
Doch sagt man, was sich neckt, das liebt sich auch.

Leon.

Doch Necken und Verlachen, Herr, sind zwei.

Atalus.

Ich glaub' es nun einmal.

Leon.

Ei, immer denn!
Doch, zieht mit der Euch liebenden Geliebten
Ihr weiter fort ins Land, wie steht's dann, Herr,
Mit Eures Oheims Wunsch, und unsrer Flucht?

Atalus.

Da hast du wieder Recht.

Leon.

So hört denn weiter.

(Geschrei und Lärm von zusammengestoßenen Bechern im Hause. Leon nach rückwärts.)

Nur zu, nur zu! das paßt in meinen Plan.
Mein Anschlag ging zuerst ins Ferne, Weite,
Nach Wochen dacht' ich möglich erst die Flucht;
Doch trennt man uns, welkt alle Hoffnung hin.
Auch ist Gelegenheit ein launisch buhlend Weib,
Die nicht zum zweitenmale wiederkehrt,
Fand sie beim erstenmal die Thür verschlossen.
Nun hoff' ich, daß der Wein, die fremden Speisen,
Die ich zumal gepfeffert und gewürzt,
Daß sie zum Trunk wie Sommerwärme laben,
Davon hoff' ich die Herren so bewältigt,
Die Diener ahmten treulich ihnen nach.

(Auf die große Pforte zeigend.)

Seht Ihr den Schlüssel dort in jenem Schloß?
Vergißt man den, wenn's Abend, abzuziehn,
Ist frei der Weg, und — halt noch! geht zur Seite!

(Sie treten auseinander; ein Diener kommt schwerfälligen Ganges, ein Lied mißtönig vor sich hinbrummend. Er geht zur Pforte, schließt sie ab und zieht den Schlüssel aus. Leon macht eine Bewegung gegen ihn, tritt aber gleich wieder zurück. Der Diener geht über die Zugbrücke ins Haus.)

Atalus (lachend).

Ha, ha, damit ging's schief.

Leon.

Freut Ihr Euch drüber?

Atalus.

's ist nur, weil du für gar so klug dich hältst.

Leon.

Ob klug, ob nicht, das soll die Folge lehren.
Den Schlüssel schaff' ich wieder, drauf mein Wort.
Ich hab' erkundigt, daß er Nachts im Zimmer
Des Alten hängt zu Häupten seines Betts,
Dort holt man ihn, thun Wein und Schlaf das Ihre.

(Neuer Lärm in der Halle.)

Hört Ihr? doch klingt's schon schwächer; sie sind matt.
Was heut gethan, ersparst du dir für morgen.
Ein Helfer, wie dieß Fest, kommt nicht im Jahr.
Auch ist der Weg mir, den ich her gemacht,
Theils noch bekannt, theils stellt' ich Zeichen,
Die läng're Zeit verwirret und verwischt,
So, daß der Anschlag heut, wie nie gelingt.
Kommt dann der Tag, und sind sie spät erwacht,
So sichert uns der Vorsprung, will es Gott.

(Die Lichter in der Halle sind nach und nach verlöscht.)

Seht, es wird dunkel oben in der Halle,
Bald haben Wein und Schlaf ihr Amt vollbracht.
Doch wird man unsre Flucht vor Tag gewahr,
So ist noch Eins zu thun. Seht dort die Brücke,
So roh, wie Alles hier, und schlecht gefügt,
Mit Pflöcken eingerammt die Tragepfähle.
Gräbt nun ein Mann der Pfeiler einen ab,
So stürzt die Brücke, wenn man sie betritt,

Und der Verfolger liegt im sumpf'gen Graben.
Das sichert uns vor Jenen drin im Haus;
Und auch die Knechte werden früher eilen
Zu ziehen den Gestürzten aus dem Grund,
Als daß sie uns verfolgen, die wir fliehn;
Bis man den Zugang herstellt, sind wir weit.
So ist nun zwei zu thun, doch sind wir Zwei:
Der Eine schleicht ins Haus, indeß der Andre
Die Stützen losgräbt, wie ich Euch gesagt,
Wozu hier das Geräth schon in Bereitschaft.

Atalus.

Ich dring' ins Haus.

Leon.

Ei, wahrlich! In der That!?

Atalus.

Hätt' ich ein Schwert, der Schlüssel wäre mein.

Leon.

Hätt' ich, so würd' ich! — Possen! Wenn und aber
Sind, wie das Sprichwort sagt, der Pferde schlecht'ster Haber.
Ich will Euch nicht bestreiten andre Gaben,
Doch schlauer, Herr, bin ich. Ich schleich' ins Haus.

Atalus.

So fällt das Schwerste immer denn auf mich?

Leon.

So nennt Ihr das das Schwerste? in der That!

Atalus

(Spaten und Haue mit dem Fuße wegstoßend).

Nicht rühr' ich an dieß niedrige Geräth,
Ich bin der Bess're, darum muß das Kühn're
Mir anvertraut sein, mir. Ich dring' ins Haus.

Leon.

Und wenn Euch Einer in den Gängen trifft?

Atalus.

So pack' ich ihn am Hals.

Leon.

Und er schreit Zeter.
Herr, kämpft mit Löwen, aber Vögel fangen,
Das laßt nur mir. Es sei, wie ich gesagt.
Mir hat's Eu'r Ohm vertraut, ich steh' ihm ein,
Drum muß es gehn nach meinen klaren Sinnen;
Sonst send' ich Euch zu Euren Pferden wieder,
Da mögt Ihr dann an Eurem Unmuth kaun,
Indeß ich selbst die raschen Beine brauche.
Was sie für mich bezahlt, ist dann wohl wett
Durch manchen Dienst, den etwa ich geleistet.
Eu'r Oheim harret Euer — hört Ihr wohl?
Leis' mit den Abendwinden, däucht mich, bringt
Zu uns her sein Gebet, das schützt, das sichert!
Und Engel mit den breiten Schwingen werden
Um uns sich lagern, wo wir wandelnd gehn.
Ich möcht' Euch schmeicheln, wie man Kindern schmeichelt;
Glaubt, Graben ist ein adelig Geschäft!
Was Ihr auch Großes wirkt und Großes fördert,
Der Euch einst eingräbt, er besiegt doch Alles,
Was in Euch siegt und wirkt, und prangt und trachtet.
Hier ist der Spaten, tragt ihn wie ein Schwert,
Und hier die Haue — doch noch nicht — noch jetzt nicht.

Edrita erscheint auf der Brücke.

Edrita.

Seid Ihr noch wach?

Leon.

Wir sind's.

Edrita.

So geht zur Ruh!

Leon.

Wir werden's.

Edrita.

Habt Ihr Euch nun satt geplaudert?

Leon.

Man ist nicht satt, so lang noch Hunger bleibt.

Edrita.

Wenn's Euch erfreut, mir recht! Ich geh' nun schlafen.

Leon.

Und schließest du dort oben wohl die Thür?

Edrita.

Das ist des Vaters abendlich Geschäft,
Der selbst vor Schlafengehn die Runde hält.
Doch heute, denk' ich, unterläßt er's wohl.
Er hat des Weins zu viel in sich gegossen,
Und liegt nun schon und schläft. Da mag er sehn!
Ich thu' nur, was mein eignes Amt; nicht wahr?

Leon.

Das sollte Jeder thun.

Edrita.

So geh' denn schlafen.
Das ist zu Nacht der Müden süße Pflicht.
Und Träume wachen auf, so wie wir schlafen.
Wirst du auch träumen heut?

Leon.

Weiß ich's?

Edrita.

Ich weiß.

Fast schlummer' ich schon. Gut' Nacht.

Leon.

Schlaf wohl.

Edrita.

Ich will.

(Geht ins Haus.)

Leon

(nachdem er ihr eine Weile nachgesehen).

Nun geht ans Werk mit Gott! Hier das Geräth!
Doch braucht es leise, daß das Ohr der Nacht
Nicht aufhorcht Eurem Thun. Vorsicht vor Allem.

(Er hat ihn nach rückwärts geführt.)

Steigt in den Graben nur. Seht zu, hier geht's.
Die Füße setzend in des Abhangs Rasen,
Gelangt Ihr leicht zum Grund, der seicht genug,
Zur Noth erreichbar mit 'nem tücht'gen Sprung.

(Atalus ist in den Graben gestiegen.)

So geht's, schon recht — nun das Geräth!

(Er reicht ihm die Werkzeuge.)

Und jenen Pfeiler rechts dort grabt mir an,
Er scheint am losesten befestigt und verrammt.
Der Grund ist weich, es geht so leicht wie Essen.

(Nach vorn kommend.)

Nun will denn ich mich rüsten an mein Werk.

(Sich an den Hals fühlend.)

Sitzt denn der Kopf noch fest? Ja, noch zur Hand,
Doch für demnächst möcht' ich darauf nicht borgen.
Ob ich sie schon mit derber Unverschämtheit
So sehr an jedes Aeußerste gewöhnt,
Daß Scherz und Ernst in Einem Topfe quirlt,

Und die Beleid'gung zur Entschuld'gung wird.
Muth denn, Leon, es geht nicht gleich ans Leben.

(Halblaut singend.)

Es war einmal — —

Ja so, es gilt zu schweigen.

Und dann, wenn's endlich wirklich nun gelingt,
Und er, der gute alte Herr — Habt Acht!
Es geht zum Sturm! Den Schild hoch, Doppelschritt!

(Er eilt die Brücke hinan, hinabsehend.)

So recht, mein Maulwurf, wühl' dich in den Grund!
Doch laß ein Restchen Pflockes nur noch stehn,
Sonst droht beim Rückweg selber mir die Falle.

(Man hört unten einen lauten Schlag.)

Halt doch! zu laut — doch leise nur auch ich.

(Er geht ins Haus.)

Atalus (unten).

Leon!

(Er wird sichtbar.)

Er ist schon fort! der freche Bursch
Läßt mich hier frohnen, während er — Geduld!
Er soll mir's seiner Zeit mit Wucher zahlen.

(Er verschwindet wieder.)

Verwandlung.

Kurzes Zimmer, an der Rückwand eine große bogenförmige Oeffnung, daneben links eine kleinere; beide durch Vorhänge geschlossen; hart an der letztern eine Seitenthür.

Nach einer Pause guckt **Leon** durch den Vorhang des kleinen thürförmigen Ausschnitts.

Leon (gedämpft).

Hier ist das Zimmer, hab' ich recht bemerkt,
Und dort der Raum, wo unser Währwolf ruht.
Schläft er?

(Er setzt einen Fuß ins Zimmer, und tritt damit etwas stärker auf, wonach er sich sogleich wieder zurückzieht und verschwindet; nach einer Weile wieder erscheinend.)

Er schläft. In so weit wär' es gut!
Obgleich mit alle dem noch nicht am besten.
Der Schlüssel hängt zu Häupten seines Betts.
Und liegt er gleich in Wein und Schlaf begraben,
So hat das Raubthier doch gar leisen Schlaf,
Wenn's selber wird beraubt. — Jetzt oder nie!
Ein rascher Griff und Alles ist gethan.
Erwacht er auch, so hilft ein Lügenkniff.
Doch halt, das hat der alte Herr verboten!
Ob's thöricht gleich, höchst albern, lächerlich!
Wie soll man mit den Teufeln fertig werden,
Hilft nicht ein Fund? Wie immer — sei's gewagt!

(Er hat sich dem Vorhange genähert.)

Wer nur den Schlüssel fänd' beim ersten Griff!

(Horchend.)

Ich hör' ihn athmen. Schnarchen, däucht mich, heißt's.
Ist er so grob, was bin ich denn so sittig?

(Er geht hinter den Vorhang.)

(Edrita erscheint am Eingange der Mittelwand, den Finger auf dem Munde. Sie tritt horchend einige Schritte vorwärts.)

Kattwalds Stimme
(hinter dem Vorhange).

Hollah, halloh! Den Schlüssel da —

Leon (eben dort).

So hört!

Kattwald.

Den Schlüssel, sag' ich, gib! Wo ist mein Schwert?
Ich haue dich in hundert tausend Stücke.

Leon.

Hört nur.

Kattwald.

Du höre, spricht mein Schwert.

(Edrita hat gleich bei den ersten Worten sich nach der Seitenthüre links gewendet und in hastiger Eile den Schlüssel aus dem Schlosse gezogen. Jetzt tritt sie damit hinter den Vorhang der Eingangsthüre zurück.)

Leon (hervortretend).

Nun stehe Gott uns bei! Fort den Verräther!

(Er schleudert den Schlüssel von sich nach der Gegend des Eingangs.)

Kattwald

(mit bloßem Schwert ihm folgend).

Heraus mein Schwert! Wo ist der freche Dieb?

Leon

(dem Schlüssel nachblickend).

Vielleicht kann ich ihn noch beim Gehn erhaschen.

Kattwald.

Wo ist der Schlüssel? wo?

Leon.

Ich hab' ihn nicht.

Kattwald.

Du nahmst ihn.

Leon.

Ja, ich nahm ihn.

Kattwald.

Nun, und wo?

Leon.

Ich warf ihn, Herr, von mir.

Kattwald

(zum Stoß ausholend).

So schaff' ihn wieder.

Leon.

Man muß ihn eben suchen.

(Sucht auf der entgegengesetzten Seite.)

Kattwald.

Such'!

Leon

(am Boden suchend).

Hier ist er nicht.

Kattwald.

Ich aber will nicht wissen, wo er nicht;
Ich frage, wo er ist.

Leon

(aufgerichtet).

Das frag' ich auch.

Kattwald.

Such', sag' ich.

Leon.

Wohl, ich suche.

Kattwald.

Frecher Bursch!
War das der kecke Spaß, die tolle Kühnheit,
Mit der du dich ins Haus —?

Leon.

Herr, hebt den Fuß!

Kattwald.

Wozu?

Leon

(ihm einen Fuß emporhebend).

Hier — ist er auch nicht.

Kattwald.

Donner!
So machst du dich noch lustig über mich?

Leon.

Man muß doch üb'rall suchen.

(Edrita ist während des Vorigen leise eingetreten, hat den Schlüssel vom Boden aufgenommen, den andern an dessen Stelle gelegt, und sich wieder leise entfernt.)

Kattwald.

Nun wohlan!
Ich zähle: Eins, Zwei, Drei; und ist beim Dritten
Der Diebesschlüssel nicht in meiner Hand,
Fährt dir mein Schwert in deine feisten Rippen.
Eins!

Leon.

Hört doch.

Kattwald.

Zwei.

Leon.

Ihr wollt doch nicht —

Kattwald
(zum Hiebe ausholend).

Und —

Leon (schreiend).

Possen!

(Kaltblütig nach der entgegengesetzten Seite zeigend.)

Wir haben ja dort drüben nicht gesucht.

(Den Schlüssel aufhebend.)

Hier ist das Kleinod ja; da liegt's am Boden.

Kattwald.

Es war die höchste Zeit, dir ging's schon nah.

Leon.

Doch ist der Schlüssel leichter, oder wahrlich
Mir zittert noch die Hand.

Kattwald.

Dort häng' ihn hin.

Leon.

Es ist derselbe Schlüssel nicht.

Kattwald.

Dort, sag' ich.

(Er hat den Vorhang nach einer Seite zurückgeschlagen; man sieht ein Bett, daneben einen Schemel.)

Leon

(zu Boden gebückt).

Man muß den andern suchen.

Kattwald.

Tausend Donner!
So narrst du mich von Neuem? Dort der Platz.

Leon.

Doch wenn's der rechte nicht? —

Kattwald.

Es ist der rechte.
Weil du's bezweifelst, grad.

Leon.

Fast glaub' ich's auch.
Liegt doch kein andrer rings herum am Boden.

(Zur Schlafstelle gehend.)

Hier häng' ich ihn denn auf.

(Er thut's.)

Kattwald.

Wo? Zeig' die Hände.

Leon.

Hier beide; sie sind leer.

(Der Alte befühlt die Hände.)

Kattwald.

Wohl.

Leon.

Dort der Schlüssel.

Kattwald

(in die Höhe fühlend, wobei er aufs Bett zu sitzen kommt).

Auch gut.

Leon.

Nun liegt und schlaft nur aus den Rausch.

Kattwald.

Wie wäre das?

Leon.

Betrunken seid Ihr, ja.

Kattwald.

Heut schon' ich dich.

Leon.

Weil Ihr mich morgen braucht.
Doch werf' ich Gift in alle Eure Brühen.

Kattwald.

Du sollst von Allem essen mir zuerst.

Leon.

So ess' ich alle auf mit meinem Freund,
Der viel ein größrer Herr in unsrem Lande
Als Eure rost'gen Gäst' und Sippen alle.

Kattwald

(will aufstehen, Leon stößt schnell den Schemel vor seine Füße, so daß er wieder hinsinkt).

Verdammt!

Leon.

Geduld, da braucht es schnell're Beine!
Und morgen denkt nur, Herr!, Ihr habt geträumt
Und alles Das war nicht. Nun gute Nacht!
(Zur Thüre hinaus.)

Kattwald (sitzend).

Im Grund kann man dem Burschen gram nicht sein,
Er sagt grad Alles 'raus und ist gar lustig.
Wär' ich an seiner Statt, ich macht's nicht anders. —
Der Schlüssel wieder da und —
(Sein Kopf sinkt herab, auffahrend.)
Holla, Bursch!
Ja, er ist fort. Ich will von Neuem schlafen.
Der Wein ist wirklich etwas schwer im Kopfe.
(Er macht halbliegend mit der Schwertspitze den Vorhang los, dieser fällt zu und bedeckt die Schlafstelle.)

Veränderung.

Vorhof des Hauses, wie zu Anfang des Aufzuges.

Leon steht auf der Brücke.

Leon.

He, Atalus! Ich glaube gar, er schläft.
(Herabkommend.)
Ei, immerhin! Was nützt auch all sein Graben?
Jetzt, da mißlang, was möglich macht die Flucht.
(Horchend.)
Er gräbt — O daß ich ihn gering geachtet!
Und er genügt dem Wen'gen, was ihm oblag,
Indeß ich scheitre, wo ich mich vermaß.
(Nach rückwärts sprechend.)
Laßt ab! — Und doch, vorher noch erst versuchen,

Ob also fest gefügt das Thor, die Flügel,
Daß keine Wuth, die Wuth ob eignem Unsinn —
(Er hat sich dem Thore genähert, plötzlich zurücktretend.)
Du güt'ger Himmel! Täuschen meine Augen?
Trügt mich die Nacht? — Im Thore steckt ein Schlüssel.
Grabt immer, Atalus! — Es ist nicht möglich!
Wie käm' er hier, der nur erst kurz noch oben —
Und doch blinkt er liebäugelnd mir herüber.
(Hineilend.)
Ich muß dich fassen — prüfen ob —
(Den Schlüssel fassend und damit ab= und zuschließend.)
Er ist's!
Und Freiheit weht wie Aether durch die Fugen.
(Mit gefalteten Händen.)
So will der Himmel sichtbar seine Wege?
Stehn Engel um uns her, die uns beschirmen?

Edrita
(die schon früher sichtbar geworden, vortretend).
Du irrst, kein Engel hilft, da wo der Mensch
Mit Trug und Falsch an seine Werke geht.

Leon.
Mit Trug und Falsch?

Edrita.
Du willst entfliehn.

Leon.
Ich hab' es nie verhehlt.

Edrita.
Ei ja, ja doch!
Und darum hältst du dich für wahr? Nicht so?
Du glaubst mich thöricht, doch ich denke manchmal.
Es lügt der Mensch mit Worten nicht allein,

Auch mit der That. Sprachst du die droh'nde Wahrheit,
Und wir, wir haben dennoch dir vertraut,
War Lüge denn, was dir erwarb Vertrauen.
Drum hoffe nicht auf Gott bei deinem Thun;
Ich selber war's, die dir den Schlüssel brachte.
Du willst entfliehn?

Leon.

Ich will.

Edrita.

So? und warum?

Leon.

Fragst du, warum der Sklave sucht die Freiheit?

Edrita.

Es ging dir wohl bei uns.

Leon.

Dann ist noch Eins.
Ich habe meinem frommen Herrn versprochen,
So fromm, daß, denk' ich seiner Abschiedsworte,
Mit dem, was erst nur sprach dein Kindermund,
Ich in Beschämung meine Augen senke;
Versprochen hab' ich ihm, den Neffen sein,
Dort jenen Atalus, zurück zu bringen.
O kenntest du den heilig würd'gen Mann!

Edrita.

Mir sind nicht fremd die Heil'gen deines Volks.
Es wandern Christenpriester wohl durchs Land,
Gewinnend ihrem Herrn verwandte Seelen,
Wofür sie Tod erdulden oft und Pein.
Sie lehren einen einz'gen Gott, und wahrlich,
(seine Hand berührend)

An was das Herz in gläub'ger Fülle hängt,
Ist einzig stets und Eins. O fürchte nicht,
Daß, bleibst du hier, ich dich mit Neigung quäle!
Ich bin nicht wie die Menschen oft wohl sind:
Ei, das ist schön, das soll nur mir gehören,
Und das ist gut, das eign' ich rasch mir zu:
Ich kann am Guten mich und Schönen freun,
Wie man genießt der Sonne goldnes Licht,
Das Niemand's ist, und Allen doch gehört.
Auch bin ich nicht mehr mein, noch eignen Rechtes,
Obwohl ich schaudernd denke, wem ich eigne.
Es soll dir wohl ergehen, bleibst du hier.
Mein Vater ist nur hart im ersten Zorn,
Und jener Andre — Nein ich kann — ich mag nicht!
Bleib hier, das Andre gibt der Tag, das Jahr.

Leon.

Wie aber ständ' es dann um meinen Freund?

Edrita.

Laß ihn allein der Rettung Wege gehn.

Leon.

Du kennst ihn, wie er ist, wie rath- und hilflos,
Er fiele den Verfolgern doch anheim.
Doch ist er erst befreit, dann —

Edrita.

Hüte dich!

Du wolltest sagen: dann kehr' ich zurück.
Du kehrst nicht wieder, bist du fort erst.

Leon

(nach ihrer Hand fassend).

Edrita.

Edrita.

Laß nur das! Kannst du mich missen,
Ich kann es auch. Und nun zu nöth'gern Dingen.
Wo ist dein Freund?

Leon.

Er gräbt dort an der Brücke.

Edrita.

Er gräbt?

Leon.

Der Pfeiler Einen sticht er ab,
Daß ein sie bricht, wird irgend sie betreten.

Edrita (lachend).

Und der Verfolger in den Graben fällt?
Nun, das ist gut! Dort steht die Pforte offen, —
Und doch, sieh nur, wie Trug und Arglist sich bestraft.

Leon.

Wie nur?

Edrita.

Du glaubst dich Meister nun der Flucht?
Doch gehen außen Wächter, rasche Knechte,
Die Jeden tödten, weiß er nicht das Wort,
Das nächtlich als ein Merkmal wird gegeben.
Das Wort heißt: „Arbogast." Merk' dir's.

Leon.

Ja wohl.

Edrita.

Am Ufer dann des Flusses wohnt der Fährmann,
Verschuldet meinem Vater und verpflichtet;
Den täusch' nur, wie du's kannst, daß man dich sendet,

Daß du im Auftrag meines Vaters gehst,
Sag ihm auch: „Arbogast," er führt dich über.

(Im Graben geschieht ein stärkerer Schlag.)

Edrita.

Was ist nur dort?

Leon (hineilend).

Zum Henker, warum lärmt Ihr?

Atalus (heraufsteigend).

Es war der letzte Schlag.

Leon.

Müßt Ihr drum poltern?

Atalus

(auf Edrita losgehend).

Hier ist das Mädchen auch.

Edrita (zu Leon).

Schütz' mich vor dem!
Nun hast du deinen Freund, der dir so werth,
Und der mit Liebe lohnt dir deine Treue.
Ha, ha, fürwahr! Du siehst recht artig aus!
Mit Koth bedeckt und naß.

(Sie berührt ihn mit dem Finger.)

Du armer Junker!

Atalus.

Der wollt' es so.

Edrita.

Nun aber geht ans Werk!
Denn ob mein Vater gleich im Schlafe liegt,
Wär's möglich, daß Verdacht ihn früher weckte.

(Sie geht zur Pforte, um zu öffnen, Leon thut es statt ihrer.)

Der Weg läuft Anfangs grad, dann theilt er sich.
Der eine links bringt schneller wohl ans Ziel;
Doch wählt den andern rechts, er führt durchs Dickicht,
Und da die Unsern euch zu Pferde folgen,
Durchdringt ihr leicht, was Jene stört und hemmt.
Den Schlüssel steck' von außen in das Schloß,
Und seid ihr fort, schließ ab und wirf ihn weg,
So hält ein neues Hemmniß die Verfolger.

(Leon befolgt es.)

Edrita (zu Atalus).

Und kämen sie euch nach, ergreif 'nen Ast
Und fechte löwenkühn für deinen Freund.

Atalus.

Ich sorg' um mich.

Edrita (zu Leon).

Hörst du? das klingt recht gut.
Nun aber geht, die Zeit vergönnt nicht Wort,
Die ihr als Räuber kamt, wie Diebe macht euch fort.

Kattwald

(der mit Galomir am Fenster der Halle erscheint).

Dort stehn sie — schau!

Edrita.

Nur schnell!

(Die jungen Leute entfliehen.)

Kattwald (zu Galomir).

Folg' ihnen, lauf!

Edrita.

Da bricht nun alles Wetter über mich.

(Galomir ist aus der Thür gekommen und auf die Brücke getreten; diese wankt und bricht endlich mit ihm zusammen; er stürzt in den Graben.)

Edrita (vortretend).

Ha, ha, ha, ha, der dumme Galomir!
Das haben sie recht schlau sich zugerichtet.

Kattwald

(am Fenster den Spieß zum Wurfe schwingend).

Verruchter Balg, deß trägst nur du die Schuld.

Edrita.

O weh! o weh! Sie bringen mich noch um.
Auch ließen Jene dort den Thorweg offen.
Ich dreh' den Schlüssel ab, und mach' mich fort,
Ist erst der Zorn vorüber, kehr' ich wieder.

(Sie eilt durch die Pforte, die sie hinter sich zuzieht und abschließt.)

Kattwald

(am Fenster, mit den Händen in den Haaren).

So schlage denn der Donner —! Mord und Pest!
Hört mich denn Niemand? Knechte, Leute! Brut!
Da steh' ich denn und fresse meine Wuth.

(Indem er einen fruchtlosen Versuch macht aus dem Fenster zu steigen, fällt der Vorhang.)

Vierter Aufzug.

Waldige, dicht bewachsene Gegend. Links im Vordergrunde ein großer Baum mit einem natürlichen Moossitze. Auf derselben Seite im Hintergrunde dickes Gestrüppe und Steinmassen, höhlenartig ein Versteck bildend. Es ist Tag.

Leon und **Atalus** kommen.

Leon.

Hier ist der rechte Weg.

Atalus.

Nein, dort.

Leon.

Nein, hier.

Atalus.

Dort! hat das Mädchen selber mir gesagt.

Leon.

Euch sagte sie's?

Atalus.

Ja mir, und war besorgt,
Weil ich durchnäßt, und rührte meinen Arm.

Leon.

So lebt denn fort in Eurer süßen Täuschung!
Doch läuft der Fußsteig hier.

Atalus.

Ich geh' nicht weiter.
Soll Alles denn nach deinem Dünkel nur? —
Auch bin ich müd.

(Setzt sich rechts auf einen Stein.)

Leon.

Und holen sie uns ein?

Atalus.

Wenn sie uns fangen, ei, dann geht's dir schlimm.
Mich kauft der Oheim etwa dennoch los.

Leon.

Er kauft Euch los? Weil er nicht kann, nicht mag,
Drum eben kam ich her.

Atalus.

Er mag nicht, sagst du?
Das ist recht schlecht von ihm.

Leon.

Schmäht Ihr den Ohm?
Den frommen Mann, der fehllos bis auf Eins;
Nicht daß er geizig, wie ich einst ihn hielt,
Nein, daß, beschäftigt wohl mit höhern Dingen,
Den Neffen er nicht besser sich erzog.
Weil er Euch liebt, drum sandt' er mich hieher,
Wär's nicht um ihn! ich ließ Euch längst im Stich.

Atalus.

Das wär' mir eben recht, du bist mir widrig.

Leon.

Ihr säß't noch bei den Pferden ohne mich.

Atalus.

Dort war mir wohl, auch hatt' ich Essen satt.

(Aufstehend.)

Nun denn, weil du für gar so klug dich hältst,
Weißt du hier Pfad und Steg, und Ziel und Richtung?
Hast du bedacht, was sonst dem Menschen noth?
Was nützt es uns, daß wir im Freien sind,
Wenn wir vor Mangel grausamlich verschmachten?
Der Wald dehnt sich wohl etwa tagelang,
Und eher findet sich ein reißend Thier,
Das uns verzehrt, als wir, wovon wir zehren.

Leon.

Vertraut auf Gott, der uns so weit geführt,
Er wird die Hungernden mit Nahrung trösten,
Wie den Gefangnen er die Freiheit gab.
Und nun —

Edrita's Stimme

(hinter der Scene).

Leon!

Leon.

Man kommt! nur schnell von hinnen!

Atalus.

Hör' erst.

Edrita (näher).

Leon!

Atalus.

Das ist des Mädchens Stimme.

Leon.

Weß immer auch, hier sind nur wir und Feinde.
Auch ist sie kaum allein.

Atalus.

Sie ist's, ich seh's.

Leon.

Nun, so verplaudern wir die Zeit der Rettung.

Atalus.

Sie hilft uns wohl mit einem neuen Fund.
Geh immer wenn du willst, ich harr' auf sie.

Leon.

Nun denn, so streck' ich wehrlos meine Hände;
Wenn's doch mißlingt, ich trage nicht die Schuld.

Edrita kommt.

Edrita.

Hier seid ihr ja. Nun das ist recht und gut.

Atalus.

Sei mir gegrüßt.

Edrita (zu Leon).

Was wendest du dich ab?
Du fürchtest, ich verzög're eure Flucht?
Doch umgekehrt; jetzt thut euch zaudern Noth.

Atalus.

Siehst du?

Edrita.

Was soll er sehn?

Atalus.

Ich wollte weilen,
Er trieb zu gehn.

Edrita.

Da hatt' er Recht, du nicht,
Da ihr nicht wußtet, was nur ich kann wissen.
Die Unsern gehn zu Roß die andre Straße;
In so weit ist es gut, doch dieser Pfad
Er trifft am Saum des Walds mit jenem andern,
Und da ihr Pferde doch nicht überholt,

So wär' euch schlimm, käm't ihr zu früh dahin.
Im Rücken ihrer aber geht ihr sicher.

Leon.

Nun aber noch um aller Himmel willen,
Wie kommst du her?

Edrita.

Ich, meinst du? ei, ja so.
Ihr habt es klug gemacht, bis nur auf Eins.

Atalus.

Ei, er macht alles klug!

Edrita.

Ja, alles Andre.
Ihr wart kaum fort, da wollten sie mich tödten,
Der Vater hob den Spieß in seiner Hand;
Da lief ich fort, ein Endchen in den Wald,
Bei Tagesanbruch wollt' ich wiederkehren.
Doch kam der Tag, da sah ich euren Fußtritt
Im weichen Boden kenntlich eingedrückt;
Das, dacht' ich, das verräth sie, und am Saum
Des Rasens gehend, wo kein Fußtritt haftet,
Bestreut' ich Eure Spur mit Sand und Erde;
So kam ich weiter, weiter — und bin hier,
Und nun ich da, kehr' ich nicht mehr zurück.

Leon.

Was fällt dir ein?

Atalus.

Ja, ja, bleib nur bei uns.

Edrita.

Bedenk' nur selbst; kehrt nun mein Vater heim,
Und fing euch nicht, was euer Gott verhüte!

So schlägt er mich, und wirft mich in den Erker,
Wo ich schon einmal lag, wie einst die Mutter.
Und dann wird jener Galomir mein Mann.
Ich will ihn nicht, ich sag' euch's nun, ich will nicht.
Nehmt mich mit euch, ich bin euch wohl noch nütz!
Die Wege kenn' ich hier und alle Schliche,
Ihr seid noch nicht so sicher als ihr glaubt,
Sie führen Hunde mit, ich hört' es wohl,
Die wittern euch, und schlagen bellend an;
Mich aber kennen sie, und jeder schweigt
Und streichl' ich ihn, legt er sich auf die Pfoten.
Ich will zu deinem Herrn, zu seinem Ohm,
Und dort den frommen Lehren horchend lauschen,
Die er wohl weiß von Gott und Recht und Pflicht.
Will mich mein Vater, soll er auch nur kommen,
Und lernen auch, ist er gleich grau und alt;
Das ist ihm nütz, sie sind auch gar zu wild.

Leon.

Ich aber duld' es nicht.

Edrita.

Wie nur, Leon?

Leon.

Ich habe meinem frommen Herrn versprochen.
Nichts Unerlaubtes, Greulichs soll geschehn,
Bei diesem Schritt, den nur die Noth entschuldigt.
Hab' ich den Sklaven seinem Herrn entführt,
Will ich dem Vater nicht die Tochter rauben
Und mehren so den Fluch auf unserm Haupt.

Edrita.

So hör' doch nur.

Leon.

Es soll, es darf, es kann nicht.

Atalus.

Er ist nicht klug.

Edrita.

Ei klüger, als du glaubst.
Er ist der Mann des Rechts, des trocknen, dürren,
Das eben nur den Gegner nicht betrügt,
Allein durch ungekünstelt künstliches Benehmen
Vertraun erregen, Wünsche wecken, denen
Sein wahres Wort dann polternd widerspricht,
Das mag er wohl, und führt es wacker aus;
(Zu Atalus.)
So nimm denn du mich mit.

Atalus.

Ja doch, wie gerne!

Leon.

Ich duld' es nicht.

Edrita.

Wir fragen dich auch nicht.
Wir sind zu Zwei, da gilt denn unsre Meinung.

Leon.

So trenn' ich mich von diesem Augenblick.

Edrita.

Auch das! wir helfen ohne dich uns weiter.
Die Wege kenn' ich alle bis zum Strom,
Von dort an weiß sie der.

Atalus.

Ich weiß sie nicht.

Edrita.

Nun denn, dann sind wir nahe deinem Lande,
Und Jeder bringt uns auf die sichre Fährte.

Leon.

Viel Glück dazu!

Atalus.

Siehst du — er streitet immer.

Edrita.

Dann treten wir vor deinen Oheim hin,
Und sagen ihm: dein Knecht hat schlimm gethan,
Wir aber halfen selbst uns wie wir konnten.

(Zu Leon.)

Du bist ja trüb.

Leon.

Ich lieh dir meine Laune.

Edrita.

Siehst du? man muß nur artig sein und wollen,
Sonst kommt das Müssen und dann fehlt der Dank.

(Der Ton eines Horns von weitem.)

Leon.

Hör' doch! nun zitterst du, und warst so kühn.

Edrita.

Und wenn ich zittre, ist's um euch.

Atalus.

Nur fort!

Leon.

Ich bleibe.

Edrita.

Keine Thorheit, die nur quält.
Das ist kein Trupp, ein Einzelner, Verirrter,

Der die Genossen sucht mit Hornesruf.
Er wird vorüberziehn, weil er allein,
Und, Zwei zu fangen, mehr als Einer nöthig.
Dort rückwärts ist, ich weiß es, ein Versteck,
Wo dichte Sträuche sich zum Schirmdach wölben;
Dort warten wir, bis seine Schritte fern,
Vielleicht könnt ihr beschleichen ihn, bewält'gen.
Wie immer! Nun hinein, und zwar im Umkreis,
Daß ihm der Tritt nicht unsre Spur verräth.

(Sie führt sie leise auf den Zehen bis an die Bäume rechts, dann rasch am innern Umkreise zurück und in die Höhle.)

Kurze Pause; dann kommt **Galomir** von der linken Seite, einen Spieß auf der linken Schulter, das Schwert an der Seite, ein Horn um den Leib; er sucht gebückt nach den Fußtritten am Boden.

Galomir.

Da, da! — eh, eh, die Kleine, oh! — Nach dort.

(Die Spur mit dem Finger verfolgend.)

Wart, wart! — Verirrt. — Kein Mann da? — wo? — ach, weit. —
Uf — heiß —

(Seine Beine befühlend.)

Und müd — da! ach dort Schatten — Baum.
Ruh' aus Mann, ruh', dann weiter.

(Er setzt sich.)

Heiß die Haube.

(Er nimmt den Helm ab und legt ihn neben sich.)

Noch einmal rufen —

(Er ruft durch die hohle Hand.)

Hup!

(Horcht eine Weile, dann nach rückwärts gekehrt.)

Ah — Niemand hören!
Wozu das Horn? — Blas' an! — Verwirrt, verwirrt!
(Er lehnt den Spieß an den Baum und wickelt die verworrene Schnur des Horns auseinander.)
Ah, los! — nun an den Mund!
(Er setzt das Horn an.)

Edrita
(die schon während des Letztern sichtbar geworden ist, und Ruhe gebietend zurückgewinkt hatte, tritt vor).

Stoß nicht ins Horn!

Galomir (sie erblickend).

Ah! Ah!

Edrita.

Ich bin's, was mehr?

Galomir.

Eh, fangen, fangen!
(Hascht nach ihr.)

Edrita.

Was braucht's zu fangen, die du ja schon hast?
Laß mir ein Bischen Raum, sitz' ich zu dir.

Galomir (hastig rückend).

Eh, eh!

Edrita.

Du wirst mich doch nicht fürchten?

Galomir.

Du Schuld an Allem —

Edrita.

Ich? was fällt dir ein!

Galomir.

Der Vater —

Edrita.

Nun — er wird wohl etwas zürnen;
Doch, sprech' ich ihn, setzt Alles sich ins Gleis.

Galomir.

Nein, nein.

Edrita.

Nun, dann bist du mein Bräutigam
Und ich die Braut, du mußt, du wirst mich schützen.

Galomir.

Ha, ha.

Edrita.

Ei, das gefällt dir?

Galomir

(mit dem Finger drohend).

Du!

Edrita.

Wie, nicht?
Je, weil ein wenig etwa ich gelacht,
Als du in Graben fielst? Das war ein Sprung!

Galomir

(den Arm reibend).

Ah!

Edrita.

Schmerzt's noch etwa?

Galomir

(nach unten zeigend).

Uh!

Edrita.

Und auch der Fuß?
Ein Ehmann muß an Manches sich gewöhnen.
Nun ziehst du aus und willst die Beiden fangen?

Galomir
(nach ihr greifend).

Du, du!

Edrita.

Nur mich allein? wo bleibt dein Muth?
Nein, nein! Du selber mußt die Flücht'gen haschen.
Sie sind nicht fern.

Galomir (aufstehend).

Ah! Wo?

Edrita.

Nicht grad vor dir,
Doch auch nicht weit. Sind Zwei, doch du bewaffnet.
Hier lehnt dein Spieß.

(Da Galomir darnach langen will.)

Er liegt auch gut am Boden.
Und dann dein breites ritterliches Schwert.

Galomir
(ans Schwert schlagend).

Ah, ah!

Edrita.

Ich weiß, dein Arm ist stark. Nur neulich
Schlugst du dem Stier das Haupt ab Einen Streichs.
Doch war der Kampf nicht billig. Du bewaffnet,
Er blank und bar. Gib künftig auf den Vortheil,
Dann kämpft ihr Gleich mit Gleich; allein auch so.
Ich will mich nur auf jene Seite setzen.

(Sie setzt sich auf die andere Seite, er macht ihr Platz.)

Hier ist dein Schwert, das gut und stark, doch schmucklos.
Was gibst du mir? so knüpf' ich dir ein Bändchen,
Das, etwa blau, ich trug an meinem Hals,

(sie macht eine Schleife am Halse los.)

Wie, schau nur, dieß, das knüpft' ich an dein Schwert.

Galomir
(mit offner Hand ihr ins Gesicht greifend).
Eh!

Edrita.
Nur gemach! — das wär' ganz artig, däucht mir.
Zieh aus dein Schwert, und lehn' es zwischen uns,
So machen sie's bei der Vermählung auch,
Da liegt ein Schwert erst zwischen beiden Gatten.
(Er hat das Schwert neben sie gelehnt.)

Edrita
(das Band um das Schwertheft windend).
So knüpf' ich denn — dann so — und wieder so —
(Sie hustet wiederholt.)

Galomir.
Wie?

Edrita.
Ei, ich bin doch allzuscharf gelaufen,
Nun steht es schön, nicht wahr? ei, ei, wie artig!
(Sie schlägt, wie erfreut, die Hände zusammen, die Jünglinge, die schon früher leise vorgetreten, sind ganz nahe.)

Edrita
(das Schwert umstoßend).
O weh, es fällt!

Galomir.
Mein Schwert!

Edrita.
Heb's auf vom Boden!
(Sie tritt mit dem Fuße darauf. Galomir bückt sich. Edrita, stehend und auf Leon sprechend.)
Nur hier! da liegt sein Speer, nimm ihn nur auf.
(Zu Galomir herabsprechend.)
Was zögerst du?

Galomir (immer gebückt).

Der Fuß —

Edrita

(Atalus nach der andern Seite winkend).

Du hier herüber!

(Zu Galomir.)

Ja so, mein Fuß — er steht auf deinem Schwert.
Der böse Fuß!

(Zu den Beiden.)

Nur hier!

Galomir

(sich vom Boden aufrichtend).

So heb' ihn!

(Er erblickt Leon, der, auf der linken Seite stehend, den Spieß gerade gegen seine Brust hält.)

Ah!

(Er sinkt auf den Sitz zurück.)

(Atalus ist indessen von der andern Seite gekommen, und hat das Schwert aufgenommen.)

Edrita

(steht auf und eilt auf Leons Seite).

Du reg' dich nicht, sonst bringen sie dich um!

Atalus.

Mich weht es an, hab' ich doch nun ein Schwert.

Edrita

(mit den Händen zusammenschlagend).

Ei, das ist gut; ei, das ist gut fürwahr!

(Zu Atalus.)

Du, droh' ihm auch!

Atalus

(mit gehobenem Schwerte).

Hier bin ich.

Leon (zu Galomir).

Mir thut leid,
Muß also ich an Euch die Worte richten.
Es war nicht meine Wahl, doch ist's geschehen,
Und da es ist, benütz' ich es zur Rettung.
Bleibt sitzen, Herr, Ihr seid in unsrer Macht.
(Seinen Gürtel lösend.)
Mit dieser Schnur bin ich genöthigt, Herr,
Zu binden Euch an dieses Baumes Stamm;
Es hält nicht lange gegen Eure Kraft,
Doch sind wir fern, kehrt ruhig zu den Euren.

Edrita.

Ich halte dir den Spieß, doch regt er sich,
Ist flugs er wieder dort in deiner Hand.
(Galomirn den Speer zeigend, den sie umgekehrt gefaßt hat.)
Du sieh — Ja so!
(Sie kehrt ihn um. Zu Atalus.)
Du, droh' ihm — droh' ihm auch!
(Während Galomir nach Atalus blickt, der einen Schritt näher getreten, zieht Leon rasch die Schnur zwischen Galomirs Leib und Arme, auf die er sich rückwärts stützt, und bindet ihn am Baume fest.)

Galomir.

Ah — oh —

Leon.

Euch wird kein Leid, wenn ihr Euch fügt.

Edrita.

Du, bind ihn fest — er hat wohl Kraft für Viele.

Leon.

Es ist gethan, und wohl für jetzt genug.
Kommt, Atalus — Ihr seid mir anvertraut.
(Atalus tritt zu ihm.)

Edrita.

Ich nicht? Da sorg' ich denn nur selbst für mich.

(Laut, wobei sie aber den Kopf verneinend schüttelt.)

Wir gehn nun grade in den Wald hinein.

(Galomir hat indessen heftige Bewegungen gemacht.)

Leon.

Er macht sich los.

Edrita (zu Atalus).

Sorg' du!

(Atalus nähert sich ihm. Edrita leise zu Leon.)

Wenn auch, wenn auch.

Allein genügt er nicht, Ihr seid bewaffnet,
Und zieht er unsre Leute zu sich her,
Wird frei der untre Weg, der näh're, beff're,
Und so erreichen wir den Strom vor ihnen.
Leb' wohl denn, Galomir, auf lange, hoff' ich.

Leon.

Und kehrt Ihr zu dem Vater dieses Mädchens,
Sagt ihm, nicht ich —

Edrita.

Ich selber, meinst du, nicht?
Ich selber nahm die Flucht? Nun sei bedankt
Um all' die Sorglichkeit für meinen Ruf!
Doch weiß ich ja, daß du die Wahrheit sprichst;
So laß uns schweigen, dann sind wir am wahrsten
Und brauchen um nichts minder unsern Fuß.
Komm, Atalus!

(Sie geht nach der rechten Seite ab.)

Leon

(Atalus nach sich ziehend).

Ja, kommt.

Atalus.

Er regt sich immer!
Ich dächt', ein ringer Streich —

Leon.

Was fällt Euch ein!
(Er zieht ihn fort. — Beide Edriten nach. — Ab.)

Galomir
(ihnen nachsehend, dann gegen seine Bande wüthend).
Ah — Schurken — Oh — Mord, Donner! Oh, das Band!
(Er versucht mit den Zähnen sich der Schnur zu nähern.)
Geht nicht! Und dort mein Horn. Blas' an!
(Das Haupt hingeneigt.)
Geht auch nicht.
(Rüttelnd.)
Verdammte Schurken!
(Er sinkt ermüdet auf den Sitz zurück. Plötzlich mit einem listigen Gesichte.)
Ih!
(Es ist ihm gelungen, den rechten Arm zum Theile aus dem Bande zu ziehen, er rüttelt aber sogleich wieder von Neuem.)
Sei ruhig, Mann!
(Laut rufend.)
Ah — uh! Hört nicht! — Der Arm — Es geht! der Arm.
Geht, Galomir, der Arm — Ah! Eh!
(Er hat den rechten Arm aus dem Bande gezogen, und greift sogleich nach dem Horn.)
Er bläst.
(Stößt ins Horn. Horchend.)
Horch! — Nein!
(Macht sich mit dem andern Arm los, den Weg der Fortgegangenen am Boden verfolgend.)
Da, da, im Wald — eh, eh — kein Schwert

(Auf die leere Scheide schlagend. Er bleibt am Ausgange rechts stehen und stößt von Neuem ins Horn; ein entfernter Ruf antwortet.)

Ah, ha, — wo Männer — wo?

(Neue Antwort — näher.)

Ah, dort. Heran!

Einer der Burgmänner kommt — es ist der **Schaffer** — nach und nach sammeln sich mehrere.

Schaffer.

Seid Ihr's?

Galomir.

Ja, ja.

Schaffer.

Saht Ihr die Flücht'gen?

Galomir

(auf den Weg der Abgegangenen zeigend).

Ah!

Schaffer

(nach rückwärts zeigend).

Kommt dort hinüber, dort ist unser Pfad.

Galomir

(auf den Weg rechts zeigend).

Da — da —

Schaffer.

Allein, der Herr befahl —

Galomir.

Nein — da.

Schaffer.

Doch, sie entwischen uns — ich sag's Euch, Herr.
Nach dortaus treffen allseit sich die Pfade.

Galomir.

Ich selber sie gesehn. — Gebunden — da.

(Auf den Baum zeigend.)

Schaffer.

Sie banden Euch?

Galomir

(den Weg bezeichnend).

Nur da, und mir ein Waffen!

(Er nimmt einem der Knechte den Kolben, ihn schwingend.)

Aha — nur da. —

Schaffer.

Nun denn, wenn Ihr befehlt,
Doch wasch' ich nur in Unschuld meine Hände.

(Sie gehen nach rechts ab.)

Veränderung.

Offene Gegend am Strome, der im Hintergrunde sichtbar ist. Am Ufer die Hütte des Fährmanns.

Der **Fährmann** und sein **Knecht.**

Fährmann.

Die ganze Heerde, sagst du, trieb er fort?

Knecht.

Der Kattwald, ja. Wir waren auf der Weide,
's ist nun der zweite Tag. Und als er schied,
Befahl er grinsend mir, Euch nur zu sagen:
So treib' er Schulden ein, sobald sie fällig.

Fährmann.

Die ganze Heerde für so kleine Schuld?
So sag' ich mich denn auch für immer los,

Der Wilden Trutz ist nicht mehr zu ertragen.
Die Franken zahlen besser, sind auch besser;

(Auf einen Baum zeigend, in dem ein Bild eingefügt ist.)

Sie schenkten dort mir jenes fromme Bild,
Und wenn die Frucht man kennet aus der Saat,
Gilt mehr ihr Gott, als Wodan oder Teut.
Doch früher räch' ich mich an jenen Argen!
Dem Kattwald fang' ich nur ein Liebstes weg,
Ein Kind, ein Weib, den Nächsten seines Stamms,
Und das soll bluten, zahlt er nicht mit Wucher,
Was ungerecht er meiner Habe stahl.

Nun rüste mir den Kahn, ich will hinüber!
Man sagt, die Franken brechen wieder los,
Und wollen jenes Ufer sich gewinnen,
Das streitig ohnehin, bald Deß, bald Jenes,
Und spärlich nur bewohnt, zwei Tag' im Umkreis.
Sie zielen wohl auf Metz, wo jene Teufel
Ob ihrem Land die plumpe Wache halten.
Doch wird's wohl nicht so bald; drum noch Geduld,
Bis dahin heißt's verbeißen seinen Aerger.
Nur jenem Kattwald thu' ich's früher an.

(Er geht in den Hintergrund, wo er sich am Flusse beschäftigt.)

Edrita tritt von der linken Seite kommend rasch auf.

Edrita.

Wir sind am Strom.

(In die Scene sprechend.)

Verbergt die Waffen nur,
Im Nothfall nehmt ihr leicht sie wieder auf.

(Die Jünglinge kommen.)

Hab' ich mein Wort gehalten oder nicht?

(Leon eilt mit schnellen Schritten dem Ufer zu, von dort zurückkehrend erblickt er den Baum mit dem Heiligenbilde, und kniet betend davor nieder.)

Edrita (zu Atalus).

Wie unvorsichtig! jetzt dorthin zu knien.

Atalus.

Da hat er Recht, man muß wohl also thun.

(Er kniet auch hin.)

Edrita

(zum Fährmann, der, die Beiden betrachtend, vom Ufer nach vorn gekommen.)

Seid Ihr der Fährmann?

Fährmann.

Wohl, ich bin's.

Edrita.

Dem Grafen
Im Rheingau ob nicht hörig, doch verpflichtet?

Fährmann.

Dem guten Grafen Kattwald? ja.

Edrita.

Nun denn:
Die Beiden, die du siehst, sind Knechte Kattwalds,
Sie tragen seine Botschaft in das Land.
Drum rüste schnell ein Schiff, ein gutes, rasches,
Das sie hinüberführt und mich mit ihnen.

Fährmann.

Des Grafen Kattwald?

Edrita.

Wohl! Damit du glaubst,
(leiser)
Das Wort heißt „Arbogast."

Fährmann.

Ja wohl, so heißt's.
Das kommt mir recht gelegen, o fürwahr!
(Seinen Knecht rufend.)
He, Notger, hier! Die wackern Leute da,
Sie thun für Grafen Kattwald ihre Reise,
Des frommen Manns', der unsre Heerden schützt.
Mach' immer nur das Schiff bereit.
(Die Kappe ziehend, zu Edrita.)
Verzeiht!
Ich muß dem Knecht da Auftrag geben.
(Leise zum Knecht.)
Führ' sie zum Schein in Strom, dann suche Säumniß,
Indeß versamml' ich Freunde, Fischersleute.

Leon
(der aufgestanden ist).

Wo ist der Fährmann?

Fährmann.

Hier.

Leon.

Wir wollen über.

Fährmann.

Ich weiß, ich weiß, in hohem Auftrag, ja.

Leon.

Was spricht der Mann?

Edrita.

Ich sagt' ihm, was du weißt,
Daß Ihr die Beiden mit Graf Kattwalds Botschaft —

Fährmann.

Und da gehorcht ein niedrer Mann, gleich mir.

Leon.

Wenn Ihr's nur deßhalb thut und nicht für Lohn,
Um dessen Willen nicht, der prangt dort oben,
(auf das Heiligenbild zeigend)
So wißt: nicht in Graf Kattwalds Auftrag gehn wir,
Und nicht mit seinem Willen sind wir hier.

Edrita.

Leon!

Leon.

Es ist so, und ich kann nicht anders.

Fährmann.

Gehört Ihr nicht zu Kattwalds Freunden?

Leon.

Nein.

Fährmann.

Ihr habt nur erst vor jenem Bild gekniet.
Seid Ihr vielleicht von jenen fränk'schen Geißeln?
Es ward um Einen kurz nur angefragt.

Leon.

Wer fragte?

Fährmann.

Wie es hieß, von Seite dessen,
Der ihren Gläub'gen vorsteht in Chalons.

Atalus.

Leon!

Fährmann.

Ihr seid erwartet drüben; doch
Liegt feindlich Land dazwischen weit und breit.

Leon.

Nun Gott wird helfen. Wer wir immer sei'n,

Willst du den Strom uns nicht hinüber bringen,
Versuchen wir denn anderwärts das Glück.

Fährmann.

Halt noch! Und habt Ihr Geld?

Leon (Münzen vorweisend).

Wenn das genügt?

Fährmann.

Nun denn, ich führe selber Euch hinüber.
Nicht weil Ihr Kattwalds, nein doch, weil Ihr's nicht;
Denn wärt Ihr's, lägt inmitten Ihr des Stroms.
Er ist mein Feind und Rache lechzt die Brust.

Leon (zu Edrita).

Siehst du, man ist nicht klug, wenn man nur klügelt.

Edrita

(sich von ihm entfernend, und auf Atalus zeigend).

Ich geh' mit dem! Was soll es weiter nur?

Fährmann

(zu dem sein Knecht gesprochen hat, der sogleich wieder abgeht).

Nun kommt! denn Reiter streifen durch die Gegend;
Seid Ihr entflohn, verfolgen sie wohl Euch.
Seht dort! Folgt rasch — und dankt dem droben,
(auf das Bild am Baume zeigend)
Der Euren Fuß, der Euer Wort gelenkt.

(Sie gehen.)

Ein **Krieger**, der im Vordergrunde auftritt.

Krieger.

Halt da!

Fährmann.

Halt selber du! Es liegt ein Wurfspieß,
Und auch wohl zwei im Kahn. Willst sie versuchen?

(Sie gehen ab.)

Krieger (zurückrufend).

Halloh!

Zweiter Krieger

(der im Hintergrunde links aufgetreten).

Dort sind sie.

(Er ist vorgeprellt, jetzt zurückweichend und sein Haupt schirmend.)

Blitz, sie haben Waffen!

Kattwald auftretend.

Kattwald.

Wo da? wo da?

Zweiter Krieger.

Sie sind schon, seht, im Strom.

Kattwald.

Verfolgt sie!

Zweiter Krieger.

Ja, da ist ringsum kein Kahn.
Doch an der Sandbank müssen sie vorüber,
Dort rechts, da reichen wir mit unsern Pfeilen.

Kattwald.

Schießt immer, schießt! und träft ihr auch mein Kind,
Weit lieber todt, verwundet wollt' ich sagen,
Als daß entkommen sie, mein Kind mit ihnen.

(Knechte haben sich rechts am Ufer aufgestellt.)

Knecht.

Es ist umsonst, sie stau'n mit Macht den Strom,
Und halten ihren Kahn scharf nach der Mitte.

Kattwald.

Nicht also sie? Nicht sie? Nicht Rache, Rache?
So werf' ich mich denn selber in den Strom,
Und kann ich sie nicht fassen, mag ich sterben.

Knecht
(ihn zurückhaltend).

Laßt ab! Vielleicht erreicht sie Galomir.
Am Ende seines Wegs ist eine Furt,
Da kommen denn noch drüben sie zu Schaden.

Kattwald
(an seinem ausgestreckten Arm die Stellen bezeichnend).

Die Hand, den Arm in ihrem Blute baden.

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Vor den Wällen von Metz. Im Hintergrunde ein großes Thor, die daran fortlaufende Seitenmauer zum Theile von Bäumen verdeckt. Rechts im Vordergrunde eine Art Scheune mit einer Flügelthüre. Es ist vor Tag und noch dunkel.

Leon öffnet die Thür der Scheune und tritt, jene hinter sich zuziehend, heraus.

Leon.

Die Sonne zögert noch, 's ist dunkle Nacht,
Und dunkel, wie das All, ist meine Brust.
(Zurückblickend.)
Da liegen sie, und schlafen wie die Kinder,
Ich aber, wie die Mutter, bin besorgt.
O daß ein Theil doch jenes stillen Glücks,
Die Freudigkeit am Werk mir wär' beschieden!
(Nach vorn kommend.)
So weit gelang's, der Strom ist überschritten,
Wir sind im Jenseits, das so fern uns schien.
Zwar wohnen Feind' auch hier, doch weiß ich nicht,
Die Gegend, sonst belebt und menschenvoll,
Ist öd und leer und der Begegner flieht.
Zwar sichert das vor Allen unsern Weg,

Doch fehlt auch, der den Weg uns deutend künde.
Die Stadt hier däucht mich Metz, der Feinde Burg;
Wo sie die Wache halten über's Land.
Ist die im Rücken, nähert sich die Heimath.
Ich wünschte Flügel unserm Zauberschritt,
Doch wag' ich's nicht das Schläferpaar zu wecken,
Sie sind ermüdet bis zum bleichen Tod.
Trag du allein, Leon, trag du für Alle!

Und wenn wir nun vor meinem Herren stehn!
Wie tritt mit Eins sein Ehrfurcht heischend Bild
Durch Nacht und Dunkel vor mein irres Auge!
Sein letztes Wort war Mahnung gegen Trug;
Und nun wie bunt, was Alles wir vollführt!
Die Tochter aus dem Vaterhaus geraubt —
Geraubt! Gestattet mind'stens, daß sie folge.
Wie werd' ich stehn vor meines Herren Blick?
Und dann, was wird aus ihr, die uns gefolgt
In kinderhaft unschuldigem Beginnen,
Vertrauen schöpfend aus dem Gaukelspiel,
Deß Zweck war, zu entfernen das Vertrauen?
Ich kann nicht glauben, daß sie Jenen liebt,
Den Jüngling Atalus, ist gleich sein Wesen
Verändert und gebessert seit der Zeit,
Als er hinweg schied aus der wilden Fremde.
Erst schien sie mir mit Neigung zugethan,
Doch trieb mein Weigern, achtlos ernstes Mahnen,
Von mir sie fort zu ihm. — Sie liebt ihn nicht!
Und doch geht jedes Wort, das sie ihm gönnt,
Wie Neid und Haß durch meine trübe Seele.

Nur in der Nachtruh erst, da fiel ihr Haupt
Im Schlaf herabgesenkt an meine Brust,

Ein stärk'rer Athemzug klang wie ein Seufzer.
So warm das Haupt, so süß des Athems Wehn,
Mir drang es fröstelnd bis ins tiefe Mark:
Vielleicht denkt sie an ihn. — Da stand ich auf
Und ging heraus und plaudre mit der Nacht.

Der Osten graut, der Tag, scheint's, will erwachen.
Vielleicht erkenn' ich nun des Weges Spur,
Vielleicht, daß in der sonderbaren Oede
Ein Wanderer — Horch, war das nicht ein Schritt?
Was soll die Vorsicht da, wo Vorsicht hemmt?
(An der linken Seite leise rufend.)
Ist hier ein Mann? Geht Jemand diese Wege?
Nun wieder still. — Doch nein, wer geht? gebt Antwort.

Knecht Kattwalds, der hinter ihm auftritt und ihn rückwärts faßt.

Erster Knecht.

Die Antwort hier.

Leon.

Verrath!

Erster Knecht.

Du selbst Verräther.

Zweiter Knecht links im Vordergrunde auftretend.

Zweiter Knecht.

Ist er's?

Erster Knecht
(mit Leon ringend).

Er macht sich los.

Zweiter Knecht.

Ich komme.

Leon
(hat sich losgerungen).

Fort!
Eh noch mein Amt vollendet, fängt mich Niemand.
(Geht wieder nach der andern Seite.)

Rattwalds Schaffer kommt.

Schaffer.
So habt Ihr sie?

Erster Knecht.
Dort Einer.

Schaffer.
Nun, wo der,
Dort sind die Andern auch. Kommt nur heran!

Galomir tritt auf.

Galomir.
Ha du! — Das Mädchen wo? Eh, oh, mein Schwert!
(Er zieht sein Schwert.)

Schaffer.
Seid ruhig nur, sie können nicht entrinnen.

Leon.
Lechzt Ihr nach meinem Blut? wohl denn, hier bin ich;
Die Rache sucht des Schadens Stifter ja.
Wollt Ihr das Mädchen, Eures Herren Tochter?
Ich will sie bitten, daß sie mit Euch zieht,
Und geht sie, gut; wenn nicht, so steht mein Blut
(die Hand an ein dolchartiges Messer legend, das er im Gürtel trägt)
Für sie auch ein, wie ganz für jenen Andern.

Schaffer.
Wo sind die Beiden? Sprich, hier hilft kein Läugnen.

Leon.

Ich läugne nicht, und habe nicht geläugnet.
Hier sind sie, schaut — doch haltet Euch entfernt.
(Er hat die Thür der Scheune geöffnet; man sieht Atalus und Edrita in halbsitzender Stellung auf Strohbünden schlafend.)
Rührt Euch die Unschuld nicht ob ihrem Haupt?
Wie Gottes Athem, weht des Schlafes Athem
Aus ihrer Brust, indeß sie dort bei ihm.
O, Schlaf, du Anfang unsrer Seligkeit,
Nur unterbrochen von trübem Wachen!
Sprecht sachte, leise, daß Ihr sie nicht weckt.
(Er schließt die Thür.)
Nun aber noch — der Erste der sich naht,
Er fällt ein Opfer seines raschen Eifers.
(Noch einmal die Hand am Messer.)
Ist's Einer auch nur, droht's doch Allen gleich.

Schaffer
(da Galomir auf Leon eindringen will).

Wozu auch ohne Noth? Er hat ein Waffen
Und jener And're steht, erwacht, ihm bei.
Hier ist ja Metz, der Unsern starke Veste;
Da drin sind Fesseln, Bande, sichre Kerker,
Und Helfer der gefahrlos lust'gen Jagd.
Poch' Einer dort ans Thor! Wir stehn und wachen.
(Einer geht hin.)

Leon.

Nun denn, sie haben mich umstellt mit Netzen;
Da hilft denn Einer nur — und der bist du.
(Mit aufwärts gestreckten Armen.)
In deinem Auftrag ging ich in dieß Land,
Durch meines Herren Mund hast du gesprochen.
Aus seiner frommen Werke reichem Schatz

Gab er mir deinen Beistand auf die Reise,
O nimm die Hilfe nicht, bevor sie half!
Ich weiß, Unmögliches schein' ich zu heischen;
Doch ist ja möglich das nur, was du willst,
Und was du nicht willst, das nur ist unmöglich.
Um mich nicht fleh' ich, nein, für ihn, um sie.
Ein Menschenleben — ach, es ist so wenig,
Ein Menschenschicksal aber ist so viel.
Beschirm' sie gegen Feinde — gegen sich!
Das Mädchen, zu den Ihren heimgekommen,
Wird im Gewöhnen wild und arg, wie Jene;
Und Atalus — wir wissen's Beide, Herr,
Er ist nur schwach, kehrt er in neue Haft,
Fällt er verzweifelnd ab von deinen Wegen,
Sein Oheim aber segnet sich und stirbt.
Das soll nicht sein, das darf nicht — nicht wahr, nein?

(Er fällt auf die Knie.)

Schaffer.

Er ist verwirrt und spricht mit Luft und Wolken.

(Nach rückwärts.)

Kommt Niemand noch?

Leon.

Horch, welch bekannter Klang?

(Aus der Stadt tönt der entfernte Laut einer kleinen Glocke.)

So tönen ja der Christen fromme Zeichen,
Die Gläubigen versammelnd zum Gebet.

Schaffer.

Du irrst, da drin sind keine Christenvölker,
Da ehrt man Wodan und den starken Teut.
Man kommt.

Leon.

Wohlan, so gilt es denn das Letzte!
Ich bitte nicht mehr Hilfe, nein ich ford're —
Ich bitte immer noch — ich bitte Herr!
Als ich von deinem frommen Diener schied,
Da leuchtete ein Blitz in meinem Innern,
Von Wundern sprach's, ein Wunder soll geschehen,
Und so begehr' ich denn — ich ford're Wunder,
Halt' mir dein heilig Wort — Weh' dem, der lügt!
(Er springt auf.)

Die Thore gehen auf, **Gewaffnete** treten heraus, unter ihnen ein **Anführer**, glänzend geharnischt.

Schaffer
(der sich dem Thore genähert — zurückweichend).
Die sind der Unsern nicht.

Anführer.
Hier Feinde — Greift!

Schaffer
(immer zurückweichend).
Ist das nicht Metz, der Unsern starke Veste?

Anführer.
Noch ehegestern war's der Euren Stadt,
Ein Ueberfall bei Nacht gab sie uns eigen.
(Glockentöne von Neuem.)
Und schon tönt heller Klang der Frommen Glocken,
In Eile aufgerichtet, zum Gebet,
Und lockt zu glauben, die da liebend hoffen.

Leon
(zu Atalus und Edrita, die aus der Hütte getreten).
Hört Ihr?

Chorknaben kommen aus dem Thore.

Anführer.

Der fromme Kirchenvogt — er selber,
Deß Sprengel überall, wo Hilfe Noth,
Er kam herbei in seines Herren Dienst,
Zu streuen Aussaat christlicher Gesittung.
Dort kommt er, seht, ergebt Euch Gott und uns.

Gregor tritt heraus.

Leon (zu Atalus).

Dort Euer Ohm, lauft hin!

Atalus

(auf ihn zueilend).

O Herr — mein Herr!

Gregor.

Mein Atalus — mein Sohn! — Gott, deine Gnade!
(Sie halten sich umarmt.)

Leon

(Edrita's Gesicht zwischen beide Hände fassend).

Edrita, schau! Da sind wir bei den Unsern.
(Sie loslassend.)
Ja so — du bist im Ganzen doch der dunkle Fleck.

Edrita

(sich von ihm abwendend).

Bin ich? Da muß ich mich denn selber reinen.

Gregor.

So halt' ich dich in diesen meinen Armen.
(Atalus will sich vor ihm auf die Knie niederlassen, er hebt ihn auf.)
Ich habe viel um dich gesorgt, mein Sohn;
Nicht nur wie du der Haft wohl frei und ledig,

Nein, um dich selbst, um all' dein Sein und Thun.
Ein Schleier fiel von dem bestoch'nen Auge.
Du bist nicht wie du sollst. Wir wollen sehn,
Ob wir durch Sorgfalt künftig das ersetzen.
Nun aber sag', kamst du allein hieher,
War nicht ein Andrer bei dir, den ich sandte?

Atalus
(auf Leon zeigend).

Dort steht er, dem ich's danke, dort mein Schutz.

Gregor.

Ha, du mein toller Bursch? — mein Wackrer, Treuer!
Hier meine Hand! Nicht küssen, drücken — so.
Nun? hübsch gelogen? brav dich was vermessen?
Mit Lug und Trug verkehrt? Ei, ja — ich weiß!

Leon.

Nun gar so rein ging's freilich denn nicht ab;
Wir haben uns gehütet, wie wir konnten.
Wahr stets und ganz war nur der Helfer: Gott.

Gregor.

Das ist er auch in allen seinen Wegen.
(Zum fränkischen Anführer.)
Und so in seinem Namen bitt' ich Euch,
Laßt los die Männer hier, gönnt ihnen Heimkehr.
(Auf Galomir und die Seinen zeigend.)
Es wäre denn, es fühlte Einer Trieb,
Im Schooß der Kirche — Nun, sie wollen nicht.
Geht immer nur mit Gott! — Hier ist kein Zwang.
Am Ende zwingt die Wahrheit Jeden doch,
Sie braucht nicht äußre Helfer und Beschützer;
Wär' sie auch Wahrheit sonst? Zieht hin in Frieden!

Galomir

(auf Edrita zeigend).

Die dort —!

Schaffer.

Benützt die Freiheit, die sie gönnen,
Eh sie's gereut. Sie sind wohl thöricht g'nug.

(Er zieht ihn nach sich, die Seinigen folgen, von einigen Gewaffneten geleitet.)

Gregor

(der einige Schritte nach der Stadt gemacht hat).

Ihr steht noch immer da, folgt nicht zur Stadt?

Atalus.

Hier ist noch Eine, Herr, die deiner harrt.

(Edrita tritt vor.)

Sie ist des Kattwald, meines Hüters Tochter.

Gregor (stark).

Leon! That'st du mir das?

Leon.

Verzeiht, o Herr! —

Edrita.

Er wird Euch sagen, daß nicht er es war,
Daß wider seinen Willen fast ich folgte.
Auch ist es so.

Gregor.

Was brachte dich dazu?

Edrita.

Was mich zuerst zu diesem Schritt bewog,
Ich wußt' es damals nicht, nun aber weiß ich's;
Doch sei's vergessen auch für jetzt und stets.
Der zweite Grund — der edlere, der reine,

Er bleibt, wie damals, also jetzt und immer.
Du botst nur erst den Männern unsres Volks
Der Kirche Heil, sie aber wollten nicht;
Schau Eine hier, die wollte und die will:
Nimm auf mich in die friedliche Gemeine.

Gregor.

Und ohne deines Vaters Willen denn?

Edrita.

Holt er sie selbst, gib ihm zurück die Christin,
Dem Christen nur, vertrau' ich, gibst du sie.
So pflanzt sich fort des Guten schwacher Same,
Und künftig Heil entsprießet für mein Volk.

Gregor.

Mir ziemt's zu kargen nicht mit dem, was Aller,
Und deinen Vorsatz weis' ich nicht zurück.

Atalus.

Und dann noch Ein's. Ich will Ihr wohl, o Herr,
Und wenn —

Gregor.

Was nur?

Atalus.

Wenn du's gestattest, wollt' ich —

Gregor.

Was Neues denn? Das war sonst nicht dein Sinn.

Atalus.

Als ich gefangen lag in harten Banden,
War sie die Einz'ge, die nicht rauh und wild.
Dann auf der Reise hielt sie sich an mich,
Nahm meinen Arm und sonst auch — Herr, du siehst.

Gregor.

Ich sehe, daß sie hold und wohlgethan.

Atalus.

Auch stammt sie von den Grafen her im Rheingau.

Gregor.

Und also, meinst du, auch dir ebenbürtig?
Gib nicht für einen Ahn, so alt er ist,
Den ält'sten auf, den ersten aller Ahnen,
Ihn, der da war, eh noch die Sonne war,
Der niedern Staub geformt nach seinem Bild.
Des Menschen Antlitz ist sein Wappenschild.
Ich hatte andre Absicht wohl mit dir,
Doch, wenn es Gottes Wille nun —

(Zu Edrita.)

Und du?

Edrita.

Ich denk' vorerst in Einsamkeit zu leben;
Was du sodann gebeutst, das will ich thun.

Gregor.

Die Zukunft mag denn lehren, was sie bringt.
Vorerst reich' ihm als Schützer deine Hand.

Leon

(da Atalus die Hand ausstreckt und Edrita im Begriff ist die ihre zu heben).

O Herr!

Gregor.

Was ist? Warum stehst du so fern?

Leon.

Ich nahe denn, um Urlaub zu begehren.

Gregor.

Urlaub? warum?

Leon.

Das Reisen wird Gewohnheit,
Reis't Einer nur ein Stück 'mal in die Welt.
Und dann — ihr wißt, mich trieb wohl stets die Lust
Im Heer des Königs —

Gregor.

Das wär's —?

Leon.

Ja, das ist's.

Gregor.

Dich treibt ein andrer Grund.

Leon.

Fürwahr, kein and'rer.

Gregor.

Weh dem, der lügt!

Leon.

Man sollte ja doch meinen —

Gregor.

Noch einmal: weh dem Lügner und der Lüge!

Leon.

Nun, Herr, das Mädchen liegt mir selbst im Sinn.
Will sie mich nicht, mag sie ein Andrer haben;
Doch zusehn eben, wie man sie vermählt —

Edrita

(auf ihrem Platze bleibend).

Leon!

Leon.

Ja, du!

Edrita.

Leon, und ich —

Leon.

Wie nur?

Edrita.

War ich gleich Anfangs dir denn nicht geneigt?

Leon.

Doch in der Folge kam's gar bitter anders.
Du gingst mit Atalus.

Edrita.

Ei — gehen mußt' ich,
Du aber stießest grausam mich zurück.

Leon

(auf Gregor zeigend).

Es war ja wegen dem. Er litt es nicht,
Sollt' ich mit Raub und Diebstahl zu ihm kehren?

Edrita.

Du aber stahlst mein Inneres und hast's.

Leon.

Und willst dich doch vermählen?

Edrita.

Ich?

(Mit gefalteten Händen den Bischof vertrauensvoll anblickend.)

O nein!

Gregor.

Wer deutet mir die buntverworrne Welt?
Sie reden Alle Wahrheit — sind drauf stolz,
Und sie belügt sich selbst, und ihn; er mich
Und wieder sie; der lügt, weil man ihm log —
Und reden Alle Wahrheit, Alle, Alle.
Das Unkraut, merk' ich, rottet man nicht aus,
Glück auf, wächst nur der Weizen etwa drüber.

(Zu Atalus.)

Es steht nicht gut für uns, was denkst du, Sohn?

Atalus

(nach einer Pause).

Ich denke, Herr, das Mädchen dem zu gönnen,
Der mich gerettet, ach, und den sie liebt.

Gregor.

So recht, mein Sohn, und daß dir ja kein Zweifel
Ob ihres Gatten Rang und Stand und Ansehn,
Von heut an, merk', hab' ich der Neffen zwei.
Der König thut mir auch wohl was zu Liebe,
Da frei' er immer denn das Häuptlings-Kind.
Du bist betrübt? Heb' nur dein Aug vom Boden!
Du wardst getäuscht im Land der Täuschung, Sohn.
Ich weiß ein Land, das aller Wahrheit Thron,
Wo selbst die Lüge nur ein buntes Kleid,
Das schaffend er genannt: Vergänglichkeit,
Und das er umhing dem Geschlecht der Sünden,
Daß ihre Augen nicht am Strahl erblinden.
Willst du, so folg', wie früher war bestimmt.
Dort ist ein Glück, das keine Täuschung nimmt,
Das steigt und wächst bis zu den spät'sten Tagen.
Und diese da —

(Mit einer Bewegung der verkehrten Hand sich umwendend.)

Sie mögen sich vertragen.

(Da Leon und Edrita sich in die Arme stürzen, und Gregor eine Bewegung fortzugehen macht, fällt der Vorhang.)

Am 6. Mai 1838 wurde „Weh Dem, der lügt!“ zum erstenmale im Wiener Hofburgtheater aufgeführt.

Vier Jahre waren vergangen seit der ersten Aufführung von „Der Traum ein Leben,“ dem letzten neuen Stücke Grillparzers, und man war über die Maßen gespannt auf das neue Werk des heimathlichen Dichters.

Und nun gar ein Lustspiel! So besagte der Zettel.

Der so ernsthafte Grillparzer brachte ein Lustspiel aus ferner, ans Heidenthum gränzender Zeit, und ein Bischof steht obenan im Personenverzeichnisse! Das war was Außerordentliches, und es schwirrte und summte von Vermuthungen, und die Spannung wurde Ueberspannung.

Das ist an und für sich gefährlich für eine Theatervorstellung: die überspannte Stimmung schlägt am leichtesten um. Ruhige Aufmerksamkeit ist jedem Kunstwerke am Zuträglichsten.

Als sich nun die Charaktere des ersten Aktes, der grundgütige Bischof in seinem systematischen Eifer gegen jegliche Lüge, und der lebhafte, kerngesunde Koch Leon entwickelt, und der Gang der Handlung sparsam zu einer Unternehmungsreise abgesponnen hatten, erwartete man lustige Scenen unter den wilden Germanen in der Gegend von Trier. Wilde Patrone erschienen nun wohl in der Gestalt des Grafen Kattwald und im Bräutigam Galomir. Aber dieser Galomir bestürzte; er belustigte nicht. „Ein Trottel! ein

wirklicher Trottel!" flüsterte man sich erschreckt zu im landesüblichen Ausdrucke für einen Geistesschwachen, und sah sich betroffen an. Das eigentlich Lustige, durch diesen Schreck zurückgedrängt, erwies sich auch nur als Heitres, das Komische fehlte ganz, und der Gang des Stückes gestaltete sich — was sonst gar nicht Grillparzerisch — mehr episch als dramatisch.

Das Alles zusammen erregte Mißbehagen und Unruhe. Das gebildetere Publikum mochte abwehren so viel es wollte, um dem würdigen Dichter die gröblichen Zeichen der Unzufriedenheit zu ersparen — ein auffallender Mißerfolg war nicht abzuhalten.

Es ist dagegen viel gescholten worden, es ist mit Recht gesagt worden: ein Dichter ersten Ranges sollte einer solchen Behandlung im Theater nicht ausgesetzt sein. Umsonst! Ein Theaterpublikum ist eben eine Volksversammlung, welche sich unumwunden äußert. Je mehr sie gebildete Bestandtheile enthält, namentlich im Theaterurtheile geschulte Bestandtheile, desto höflicher wird die Aeußerung des Mißvergnügens ausfallen, aber die Enttäuschung wird sich nie verbergen lassen.

Eigentlich war es auch nicht mehr als ein gewöhnliches Fiasko, ein sogenanntes Durchfallen des Stücks. Die Sache erschien nur größer, weil sie einen großen Dichter betraf. Das Stück erhielt seine zwei weiteren Respektsvorstellungen, wie jedes andere, das nicht angesprochen hat und keinen zureichenden Besuch findet.

Grillparzer, sonst nicht eben an Theoremen hängend, hatte hier durch einen theoretischen Eigensinn wesentlich beigetragen zu nachtheiliger Stimmung, indem er für den Theaterzettel auf der Bezeichnung „Lustspiel" bestand.

Die ästhetische Theorie will nur zwei Gattungen des

Dramas gestatten: Trauerspiel und Lustspiel. Sie nennt das „Schauspiel" eine Zwittergattung, welche nicht anzuerkennen sei. Aehnlich die Franzosen, welche auch diejenigen Stücke „comédie" nennen, welche ganz ernsthaften Ganges und Ausganges sind, sobald sie nicht durch romantisch gesteigerte Verhältnisse den Titel „drame" in Anspruch nehmen können. Grillparzer steifte sich darauf, diese im Publikum stets fremde Theorie durch sein Stück zu bekräftigen.

Er versetzte ihr im Gegentheile dadurch den Gnadenstoß. Die Auffassung des deutschen Publikums stimmt eben absolut nicht damit überein, etwas lustig zu nennen, was nicht lustig ist, und es steift sich seinerseits darauf, die Zwittergattung „Schauspiel" als eine nationale deutsche Gattung dramatischer Form zu betrachten, und zwar als eine werthvolle, ja vorzugsweis beliebte. Wäre „Weh Dem, der lügt" als „Schauspiel" aufgetreten, der Weg wäre ihm um ein Bedeutendes geebnet worden.

Es ist mir tadelnd vorgeworfen, und wohl auch von Grillparzer selbst übelgenommen worden, daß ich nicht auch dieses Stück wie alle übrigen Grillparzer'schen Stücke neu in Scene gesetzt habe auf dem Burgtheater. Grillparzers Charakter war von einer unerbittlichen Zähigkeit und Consequenz: was er einmal für lobenswerth erachtet, das ließ er nicht fallen, die ganze Welt mochte dagegen sagen, was sie wollte. So verhielt er sich bis an sein Ende zu diesem abgelehnten „Weh Dem, der lügt."

Ich nahm aber das Stück nicht auf, weil ich es wohl für eine geistvolle literarische Arbeit, nicht aber für ein wirksames Theaterstück halte.

Die Grundidee ist fein geführt, auch darin fein, daß sie dialektisch ein verschiedenes Antlitz gewinnt, und im

Grunde ziemlich verwirrt wird. Was Grillparzer sicherlich zu seiner Lustspielidee rechnete. Selbst der Urheber, der Bischof, ist am Ende zufrieden, wenn das Unkraut, die Lüge, nur von der guten Frucht überwachsen werde.

Dies feine Spiel mit dem Grundgedanken ist aber nicht geeignet, die Wirkung von der Bühne herab zu verstärken. Die Bühne braucht starke, gerade Striche; sie will auf eine bunt zusammengesetzte Masse wirken.

Ebenso ist ein roher Schwachkopf wie Galomir keine günstige Bühnenfigur, da ihr keine gefällige Komik abzugewinnen ist.

Trotz alle Dem möchte ich nicht gesagt haben, daß „Weh Dem, der lügt“ von der Bühne ausgeschlossen bleiben müßte, weil es auf ihr absolut nicht bestehen könnte. Das kann es wohl. Der Vorgang, wenn auch ein wenig episch geartet, ist immerhin anziehend, und durch den Grundgedanken eigenthümlich belebt. Die Charaktere aber sind theils sehr interessant, theils doch fest gezeichnet. Zu den letzteren gehört Kattwald, der Fährmann und der in seiner Mittelmäßigkeit anspruchsvolle Junker Atalus. Auch der halb thierische Galomir. Es ist eine Grille des Dichters, eine solche Figur gezeichnet zu haben, aber solch eine Grille steht ja dem Dichter zu, und sie würde Niemand verwundern, wenn sie nicht gerade auf die Bühne gestellt würde. Die Shakespeare-Enthusiasten bewundern ja aber auch Kaliban, und wollen ihn auf der Bühne sehn.

Die interessanten Charaktere sind schön und werthvoll. Edrita ist ein Frauenbild von vollendeter Charakteristik, als Naturkind dreist, und doch so fein fühlend. Leon ist ein ungemein frisches, gesundes Menschenkind, vielleicht nur ein wenig zu geistreich für die Erziehung, welche er genossen. Instinkt und Mutterwitz pflegt man da als

Erklärung hinzunehmen. Und der Bischof Gregor ist ein gar wohlthuender frommer Mensch.

Wenn das Stück — meine ich — jetzt nach des Dichters Tode als „Schauspiel" auf die Bühne kommt, und nicht mehr überspannten Erwartungen anheimfällt, so kann es die Probe der Aufführung wohl bestehn, und in unserm Repertoire eine Stelle finden, die Stelle eines eigenartig anregenden und mäßig spannenden Schauspiels von geistvollem Inhalte.

Ob übrigens Grillparzer auch das Talent gehabt zu einem wirklichen Lustspiele, das ist gar sehr der Frage werth. Ich möchte sie mit Ja beantworten. Die Leser seiner Gedichte werden zugestehen, daß seine Epigramme Witz und Laune kräftig und heiter bekunden, und die Wiener, welche ihn näher gekannt, wissen sehr wohl, daß er in scherzhafter, namentlich in satirischer Auffassung seines Gleichen suchte. Wenn man dazu seine nachgelassenen Manuscripte gelesen, unter denen lustige Formen jeglicher Gattung — freilich nur in Anlagen und streckenweiser Ausführung — dann kommt man wie ich auch zu der Ueberzeugung: es ist ein Zufall, daß Grillparzer kein volles Lustspiel geschrieben. Dieser Zufall rührt allerdings von seinem Lebensschicksale her, welches ihm gar zu selten auf längere Zeit den fröhlichen Aufschwung des Geistes gewährte. Hätte ihm das Schicksal öfter und für längere Dauer gelächelt, sein reiches Talent würde sich auch in der heiteren Richtung ausgiebig entfaltet haben.

H. L.



Libussa.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Personen.

Kascha,
Tetka,
Libussa, } Schwestern.

Primislaus.

Domaslav,
Lapak,
Biwoy, } Wladiken.

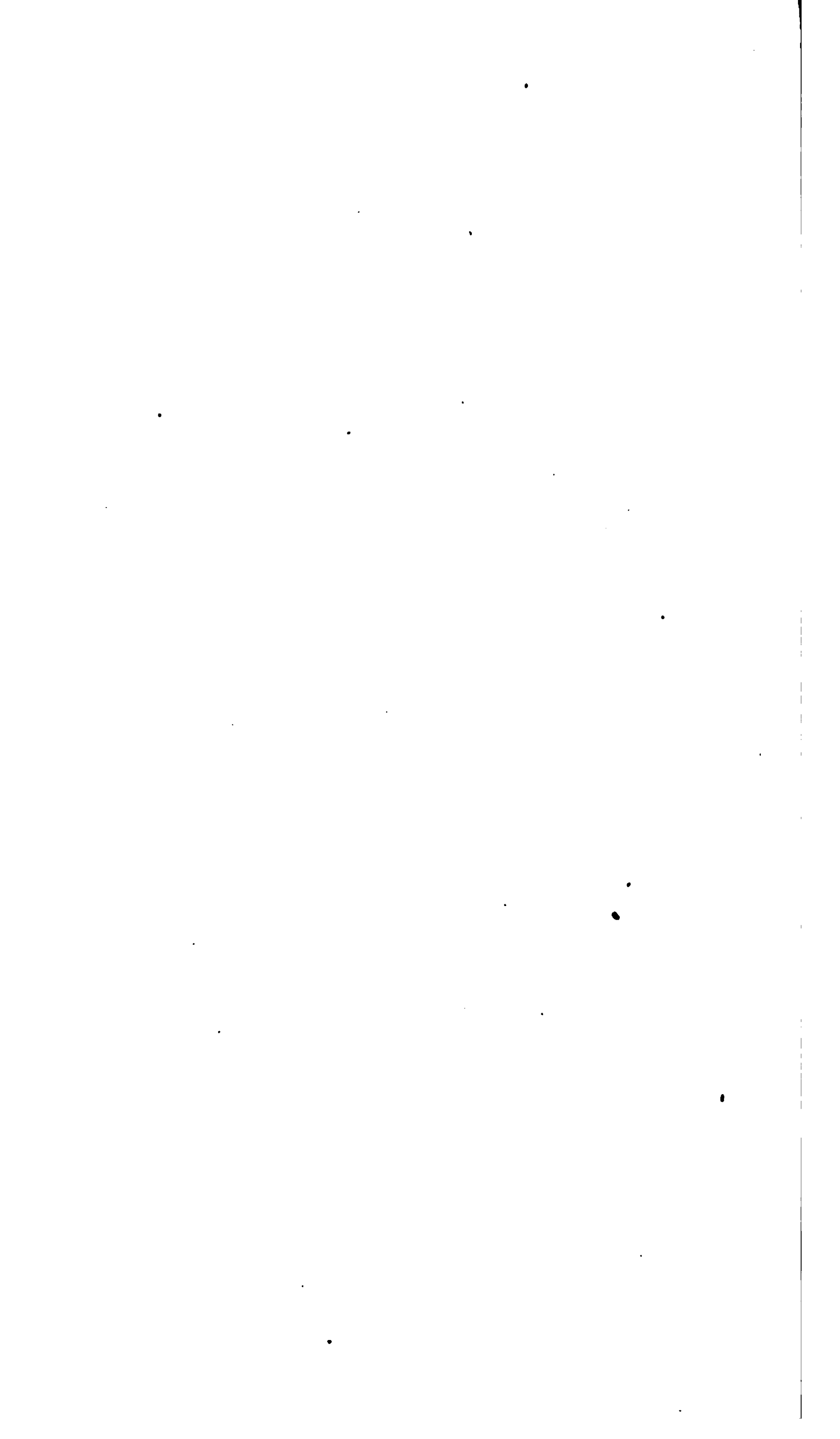
Wlasta,
Dobromila,
Swartka,
Slawa,
Dobra. } Dienerinnen der Schwestern.

Ein Weib mit einem Kinde.

Landleute.

Gewaffnete.

Diener.



Erster Aufzug.

Offener Platz im Walde. Rechts im Vorgrunde eine Hütte,
daneben brennt ein Feuer.

Primislaus an der Thüre der Hütte horchend.

Primislaus.

Bist du schon fertig?

Libussa (von innen).

Nein.

Primislaus

(nach vorn kommend).

Ihr Götter!

Ist es denn wahr? und ist es wirklich so?
Daß ich im Walde ging, längshin am Gießbach,
Und nun ein Schrei in meine Ohren fällt,
Und eines Weibes leuchtende Gewande,
Vom Strudel fortgerafft, die Nacht durchblinken.
Ich eile hin und fasse sie und trage
Die süße Beute, laue Tropfen regnend,
Hierher; und sie erholt sich, und ich löse
Die goldnen Schuhe selbst ihr von den Füßen,
Und breit' ins Gras den schwergesognen Schleier,

Und meine Hütt' empfängt den theuren Gast.
Glückselige, ihr meiner Schwester Kleider,
Die sie getragen und mir sterbend ließ,
Ihr werdet dieser Hohen Leib umhüllen,
Und näher sie mir zaubern, die so fern.

Libussa in ländlicher Tracht aus der Hütte tretend.

Libussa.

Hier bin ich, und verwandelt, wie du siehst.
Des Bauern Kleider hüllen minder warm nicht
Als eines Fürsten Rock; insoweit, merk' ich,
Sind sie sich gleich.

Primislaus.

Du Hohe, Herrliche!
Wie zierst du diese ländlich niedre Tracht!
Das Bild der Schwester, die mir kaum entschwand,
Es tritt in dir neu athmend mir entgegen,
Dasselbe Bild, doch lieblicher, gewiß.

Libussa.

Auch für die Kleider Dank! Du mein Erretter!
Wenn Rettung ja, wo die Gefahr nicht groß.
Ich half mir selbst, glaub' nur, erschienst du nicht.
Doch nun erfülle ganz dein schönes Wort,
Und bring mich zu den Meinen, wie du wolltest.

Primislaus.

Dein edler Leib, bedarf er nicht der Ruh?

Libussa.

Ich hab' geruht, nun ruft mich ein Geschäft.

Primislaus.

Bei dem ein Helfer dich nicht fördert?

Libussa.

Nein.

Primislaus.

Du hast den Ort bezeichnet, der dein Ziel.
Geleiten sollt' ich zu drei Eichen dich,
Die auf dem Hügel stehn am Weg nach Budesch.
Ist dort dein Haus?

Libussa.

Dort nicht.

Primislaus.

Vielleicht von da aus
Erkennst du selbst den Weg?

Libussa.

So ist's.

Primislaus.

Und ich
Soll dort dem Ungefähr dich übergeben,
Das niemals wohl uns mehr zusammenführt?

Libussa.

Der Menschen Wege kreuzen sich gar vielfach,
Und leicht begegnet sich Getrennter Pfad.

Primislaus.

Du bist kein Weib, um das man werben könnte?

Libussa.

Du hast's errathen.

Primislaus.

Und verbeut's dein Stand,
Sind's andre Gründe, die's verbieten?

Libussa.

Beides.

Nun noch einmal: gedenke deines Worts,
Und führe mich aus dieses Waldes Schlünden
Zum Ziele meines Weges, das du kennst.

Primislaus.

Wohl, du gebeutst, und ich muß dir gehorchen.
Dort angebunden steht mein wack'res Roß,
Gefällt's dir, so besteig' es, und ich leite
Am Zügel es den Trennungs-Eichen zu.
Den Trennungs-Eichen! Wohl für immer. Sei's denn!
Dein Schmuck liegt hier im Grase rings verstreut.
Der Schleier da, die goldnen Schuhe hier,
Des Gürtels reiche Ketten aufgesprengt
Und in zwei Stücken ein so schönes Ganze.
Ich samml' es dir und trag' es dienend nach,
Bis an dem Ort der Trennung du's erhältst.
Und kehr' ich wieder in die heim'sche Hütte,
Ist deines Daseins jede Spur verweht,
Das Gras selbst, wo du tratest, es ersteht,
Und wie ein Träumender nach seines Traums Entschwinden
Frag' ich mich selbst: wie war's? und weiß mich nicht zu finden.
Komm denn!

Libussa.

Noch eins vorerst, das ich vergaß.
(Sie geht in die Hütte.)

Primislaus.

Ich will ein Zeichen nehmen meiner That,
Daran ich sie, sie mich dereinst erkennt,
Denn sie verhehlt, ich seh's, mit Fleiß ihr edles Selbst.
Des Gürtels goldnen Ketten eingefügt
Seh' ich ein Kleinod, wohl nicht reich zumeist,
Allein beprägt mit Bildern und mit Sprüchen;

Das lös' ich los und wahre mir's als Pfand,
Das Namen mir enthüllt und Stamm und Haus und Stand.
(Er steckt das Kleinod in den Busen und sammelt Libussens übriges Geräthe.)

Libussa kommt zurück, ein Körbchen mit Kräutern tragend.

Libussa.

Sieh mich zurück!

Primislaus.

Und mich bereit!

Libussa.

Wohlan!

Wo ist dein Pferd?

Primislaus.

Sieh, dort!

Libussa.

So komm!

Primislaus.

Mit Gott!

(Sie gehen. Primislaus Libussa's Gewande tragend.)

Pause. Dann kommt **Wlasta** mit einem Jagdspieße bewaffnet von der linken Seite.

Wlasta.

Und nirgends Menschen? — Doch! Hier eine Hütte.
(An die Thüre schlagend.)
Ihr drin im Hause! — Keine Antwort?
(Nachdem sie die Thüre geöffnet.)
Leer!
Und wieder keine Spur und keine Kunde.

Dobromila tritt im Hintergrunde auf.

Wlasta.

Wer schreitet dort?

Dobromila.

Halloh! Libussa's Mägde!

Wlasta.

Libussa's Mägde hier!

Dobromila.

Bist du's, o Wlasta?

Wlasta.

Ich bin's. Suchst du die Fürstin?

Dobromila.

Wohl, Libussa.

Wlasta.

Und keine Spur?

Dobromila.

Noch keine. Einsam ging sie,
Nach Kräutern suchend für den kranken Vater
Von Psary aus, dem Schloß, gen Budesch zu,
Und ward nicht mehr gesehn.

Wlasta.

Wie lebt der Fürst?

Dobromila.

Er lebt wie einer, der zu leben aufhört,
Ich fürchte bald, er stirbt.

Wlasta.

Ei, seine Töchter,
Gar hoch erfahren in geheimer Kunst,
Sie hindern wohl sein Ende.

Dobromila.

Ach, die Kunst,
Sie endet auch, oft eh' man noch am Ende.
Komm, laß uns jetzt nach Budesch, und im Gehn
Erheben wir die Stimme, Zeichen gebend,
Vielleicht vernimmt's die Fürstin und erscheint.

Wlasta.

Hier läuft ein Pfad. Du rechts, ich links ins Dickicht
Und ausgeruft: Libussa's Mägde, ho!

Dobromila

(schon außer der Scene).

Libussa!

(Beide ab.)

Schloß der Schwestern auf Budesch. Innerer Hof. Links ein Theil der Wohngebäude mit einer Pforte. Der Hintergrund durch eine wallartige Terrasse geschlossen mit einem großen Eingangsthor.

Oben sitzt **Swartka.** Links nach vorn **Dobra** an einem Tische, auf dem ein aufgeschlagenes, großes Buch liegt. Ein großer, eherner Leuchter mit brennendem Lichte steht neben ihr.

Dobra.

Was ist die Zeit?

Swartka.

Längst Mitternacht vorüber.
Die Sterne gehen schaarenweis zur Ruh,
Und ein Gebilde schwindet nach dem andern.
Den Reihen führt der flammende Arktur,
Die Krone sinkt am Himmel, und der Adler
Lenkt nach den Bergen seinen müden Flug.

Dobra

(in dem Buche nachsehend).

O weh, o weh!

Swartka.

Was klagst, was jammerst du?

Dobra.

Wenn Mars und Jupiter sich so begegnen,
Ist das die Stunde, die dem Leben droht,
Weh, Herzog Krokus, wenn du ja noch lebst.
Welch' Sternbild glänzt zuhöchst?

Swartka.

Ob meiner Scheitel
Spannt seine Flügel aus der helle Schwan,
Ein Erbe recht der Sterne, welche gingen,
Und wie geschlagne Saiten zitternd klingen,
Kommt an mein Aug' der Leier Strahl heran.

Dobra.

O mög' es gute Vorbedeutung sein
Für meiner Frauen Zukunft. Doch davon
Schweigt dieses Buch.

Swartka.

Fuchs, Fisch und Eidechs drängen
Die niedre Form dem edlen Vogel nach,
Die kluge Schlange droht mit fahlem Blinken,
Und auf dem Pfad der königlichen Sterne
Folgt namenloses Volk zu weiter Ferne.

Dobra.

Laß nun genug sein, Swartka. Komm herab!
Es wachen Kascha noch und Tetka oben
In ihrer Kammer. Laß zu ihnen uns,
Sie werden ihrer Diener Eifer loben.

Swartka.

Ich komme, harre noch!

(Sie steigt herab. Es wird ans Thor geschlagen.)

Von außen.

Macht auf! Macht auf!

Dobra.

Wer lärmt?

Von außen.

Macht auf, um aller Götter willen!

Dobra.

Geh, Swartka, hin und öffne nur das Thor!
Der Lärm thut's an Gewicht dem Anlaß wohl zuvor.

Durchs geöffnete Thor dringen **Domaslav, Biwoy, Lapak** herein. **Volk** hinter ihnen.

Domaslav.

Wo sind die Fürstinnen? Bring mich vor sie!

Dobra.

Sie wachen noch, doch zeigen sie sich nie.

Lapak.

Auch nicht dem Bringer wichtig schwerer Kunde?

Dobra.

Das Wicht'ge wiegt nicht gleich in dein', in ihrem Munde.

Domaslav.

Doch frommt es uns, es frommt dem ganzen Land.

Dobra.

Ob's ihnen selber frommt, blieb dir wohl unbekannt.

Biwoy.

So hebt die Stimme, schlaget an die Schilde!
Sie müssen uns vernehmen, sei's mit Zwang.

Dobra.

Am Thor der Einsicht tobt und lärmt der Wilde,
Hört er am liebsten doch der eignen Worte Klang.

Lapak.

So wisse denn: der Fürst, der uns gebot,
Der Böhmen Herr und deiner Frauen Vater,
Fürst Krokus lebt nicht mehr.

Dobra.

Ihr Götter! todt!

Lapak.

Des Landes Hort, sein Schirmer und Berather
Starb diese Nacht.

Dobra.

So ist sie wahr gewesen,
Die Kunde, die mein Aug' in Sternenschrift gelesen?
Fürst Krokus todt!

Biwoy.

Du siehst, der Grund genügt,
Daß man den Schlummer stört, in dem ein Weib sich wiegt.

Dobra.

Sie schlummern nicht, doch wenn in Schlaf versenket,
Ihr Träumen acht' ich mehr, als was ihr Andre denket.

Biwoy.

Nun wohl, so rüttl' ich selber an der Thür,
Wenn sie zu uns nicht, wohl, komm' ich zu ihr.

(Er geht auf die Thüre zu. Diese öffnet sich und **Tetka** und **Kascha** treten heraus. Erstere eine offene Rolle in der Hand, die zweite das Haupt nachdenklich gesenkt. Alle weichen ehrerbietig zurück.)

Kascha.

Ich sage dir, es war um Mitternacht,
Da gieng er heim und segnete das Leben;
Hätt' ich der Zeichen Widerstreit bedacht,
Vielleicht war's Zeit, ihm Fristung noch zu geben.

Tetka.

Libussa war bei ihm.

Kascha.

Fast glaub' ich: nein.
Ihr Platz ist dunkel in den sonn'gen Kreisen.

Tetka.

Wo blieb sie sonst?

Kascha.

Bald wird mir's klarer sein.
Die nächste Stunde muß ihr Handeln weisen.
Gab sie ihm jenen Trank, den du wohl kennst,
Gepreßt von Kräutern, die die Wälder bieten,
Vielleicht starb er noch nicht.

Tetka.

Daß es nicht möglich ist,
Die Krankheit aufzuhalten, ja den Tod
Durch Vorsatz und Entschluß! Kann Einer sterben,
Weil er nicht leben will; warum nicht leben,
Weil er dem Tod sich weigert? Könnte Schwäche
So viel, und Stärke nichts? Stand ich am Bette
Des Vaters, und erinnerte ihn dran,
Wie Vielen fromme, daß er länger lebe,
Er sah dem Tod ins Aug' und starb noch nicht.

Kascha.

Wie gerne bot sich heilend meine Kunst.

Tetka.

Ich ehre deine Kunst, weil du sie denkest,
Doch hilft sie dem nur, der wie du gedacht.
Wenn du den Kranken mit dem Besten tränkest,
Er stirbt, hält er für Gift, was du gebracht.

Als Krücke mag es sein, daß sie noch leiste
Für schwache Seelen, die am Willen krank,
In Wahrheit hilft doch nur der Geist dem Geiste,
Er ist der Arzt, das Bette und der Trank.
Wenn ich mich über unsern Vater neigte
Und ihm die Sprüche alter Weisheit las,
Der Seinen Noth, der Feinde Schelsucht zeigte,
Er faßte neuen Muth und er genas.

Kascha.

Nun aber ist er todt, wir sind verwaist.

Tetka.

Bist du verwaist? Ich nicht. Ich seh ihn noch,
Nicht wie zuletzt in seiner Schwachheit Banden.
Ehrwürd'ger Greis, war Greis er immer doch,
Mir ist er als ein Jüngling auferstanden.

Lapak (näher tretend).

Erhabne Fürstinnen!

Kascha.

Was ist?

Tetka.

Was sucht, was wollt ihr?

Domaslav.

Die Nachricht euch zu bringen sind wir da.

Kascha.

Wir haben es gewußt, bevor es noch geschah.

Tetka.

Als ihr noch hofftet, zagtet, dieß und das gemeint,
Da war es uns bekannt, da haben wir's beweint.

Lapak.

Wenn nun der Tod den besten Fürsten schlug —

Kascha.

Zu gut für euch, für uns nicht gut genug.
Denn sorgt' er nicht um euch, und dacht' er an die Seinen,
Ihr lebtet wüst wie vor, wir brauchten nicht zu weinen.

Tetka.

Weil euer Trutz vergällt' ihm jeden Tag!
Gab er dem Kummer sich und welkte hin, erlag.

Domaslav.

Wenn's nun auch so, und wenn die Sorg' um uns
Beschwert sein Leben, gar es ihm geraubt,
Laßt das uns nicht entgelten, hohe Frauen,
Belohnt, mit dem wir nah'n, das kindliche Vertrauen,
Vollendet, was begann des Vaters hohes Haupt.

Lapak.

Die Krone, die er trug, dieß Land, sein Reich,
Verschmäht sie nicht und nehmt, wählt eine unter euch.

Domaslav.

Ihr stammet, wissen wir, von höhern Mächten,
Wir sind ein dunkles Volk, unkundig in den Rechten;
Der Stab, der in Fürst Krokus Händen lag,
Wer, als sein eignes Blut, zu halten ihn vermag?

(Alle auf die Knie sinkend.)

Nehmt unsre Krone! Wählet! Kascha du!

Kascha.

Unter Sternen schweif' ich,
In der Tiefe walt' ich,
Was Natur vermag und kann,
Ist mir willig unterthan.
Das Leblose lebt,

Des Lebend'gen Dasein ist Tod,
Ich mag nicht herrschen über Leichen,
Geht zu Andern mit euern Reichen,
Was ist mir gemein mit euch?

Lapak.

So nimm denn, Tetka, du dich unser an!

Tetka.

Was sein soll, ist nur Eins,
Was sein kann, ist ein Vieles;
Ich aber will sein einig und Eins.
Nutzen und Vortheil zählen,
Aus Wahrheit und Lüge wählen,
Recht erdenken, das kein Recht,
Dafür sucht einen Sündenknecht,
Mein sonnig Reich strahlt hell'res Licht;
Von mir, ich mag eure Krone nicht!

Lapak.

So laßt ihr uns denn hilflos und verwaist!
Wo ist Libussa, eure jüngste Schwester?

Tetka.

Sie ist nicht heim. Allein wenn auch zu Hause,
Sie folgt euch nicht.

Domaslav.

Laßt uns es doch versuchen.

Tetka.

Ich sag euch, sie verweigert's.

Lapak.

Gut, doch hören,
Anhören soll sie uns. Erlaubt, zu haren.

Kascha.

Seht ihr so gern noch einmal euch verschmäht,
So wartet, bis sie naht. Geht dort hinein!
Ihr aber gebt, was sie am meisten lockt,
Gebt ihnen Speis' und Trank, und damit gut.

Domaslav.

Wir nehmen unsern Urlaub, hohe Frauen.

Kascha.

Gehabt euch wohl! Und, wenn nicht eure Fürstin,
Bin ich euch Freundin doch.

(Die Abgeordneten werden durch eine Pforte links abgeführt.)

Kascha.

Nun aber ihr!
Stellt euch ringsum, senkt eure düstern Schleier,
Und feiert still und trauernd das Gedächtniß
Des edlen Manns, der unsern Kreis verließ.
Nacht um uns und dunkel,
Damit in uns es Licht!

(Alle verhüllen sich, die Scene verwandelt.)

Kurze Waldgegend. Es ist noch dunkel.

Primislaus tritt auf, ein weißes Roß am Zügel führend, auf dem **Libussa** sitzt.

Primislaus.

Hier ist der Ort, den du mir hast bezeichnet.
Der Weg nach Budesch dieß, dieß die drei Eichen.
Gelöst hab' ich mein Wort.

Libussa.

Sei drum bedankt.

Primislaus.

Nun soll ich von dir scheiden, dich verlassen,
Dich nie mehr wiedersehn vielleicht!

Libussa.

Vielleicht.

Primislaus.

Du bist kein Weib, um das man werben könnte?

Libussa.

Ich hab' es schon verneint.

Primislaus.

Träf' ich dich wieder,
Je wieder, glaub', ich würde dich erkennen,
Wär's unter Tausenden. Doch du auch mich?
Im Dunkel fand ich dich, im Dunkel scheid' ich,
Gib mir ein Zeichen, dran du mich erkennst,
Wenn ich dich wiederseh!

Libussa.

Es ist nicht nöthig.

Primislaus.

Doch wenn rückkehrend ich in meine Hütte
Ein Kleinod fände, das dir angehört?

Libussa.

Bring es hierher, ich werde darnach senden,
Und lös' es gern um Gold und jeden Preis.

Primislaus.

Für mich ist Gold kein Preis. So laß uns scheiden!
Dein Schleier und die schimmernden Gewande,
In denen ich den Fluten dich entriß,
Hier eingebunden trägt's des Pferdes Rücken.

Nur eine Kette noch, es war dein Gürtel,
Der unter meiner Retterhand zerstückt,
Doch füg' ich neu die goldnen Hakenglieder,
Neig mir dein Haupt und trag den neuen Schmuck.

(Libussa senkt ihr Haupt, er hängt ihr die Kette um den Hals.)

Primislaus.

So zier' ich dich, du Schöne, Hehre, Hohe,
Für wen? ich weiß nicht; ist's doch nicht für mich.
Und so leb wohl!

Libussa.

Auch du!

Primislaus.

Nur noch drei Schritte.
Dort theilt, von selber kennbar, sich der Weg
Und leicht gelangst du wieder zu den Deinen,
Wenn du den Waldpfad rechts nur sorglich meidest,
Die du, ein Märchen, kamst, und eine Wahrheit scheidest.

(Das Pferd leitend.)

Vertrau dem Pferd, es trägt dich gut und sicher.

(Beide ab.)

Vorhof auf dem Schlosse der Schwestern.

Kascha, **Tetka** und ihre **Jungfrauen** in derselben Stellung, wie am Schluß der vorletzten Scene.

Kascha.

Das Todtenopfer ist nach Recht vollbracht,
Nun laßt uns sorgen für die Lebenden.

(Alle erheben sich.)

Libussa ist nicht hier. Auch war sie, scheint es,
Bei unsers Vaters Tode nicht.

Swartka.

So ist's!

Kascha (zu Tetka).

Was sagt der Geist in dir?

Tetka.

Er schweigt. Nur
Ertönt es wie von Noth und Fährlichkeit.

Kascha
(die starr auf den Boden gesehen hat).

Sie ist in jener Lagen einer, spricht's mir,
Aus denen Glück und Unglück gleich entsteht,
Am Scheideweg von Seligkeit und Jammer.
Horch! Spricht ein Mann?

Tetka.

Wo?

Kascha.

Nein, Libussa spricht.
Allein sie ist begleitet.

Tetka.

Wie auch immer!
Sie sei gefunden und ihr Heil bewahrt.
Die Diener sendet aus, die Männer alle
Mit Leuchten, Fackeln in den dunkeln Wald;
Ihr Andern aber steigt dort auf die Zinnen,
Die Opferpauke tön', ein fernes Zeichen,
Dem Ohr der Irrenden bekannter Schall.
Und alle ruft: Libussa, auf!

Die Mädchen
(zum Theil den Wall hinaneilend).

Libussa!

(Der Ton eines fernen Hornes wird gehört. Alle stehen unbeweglich.)

Dobra.

Das sind sie ja, Libussas Mägde. Wlasta
Und Dobromila auf der Herrin Spur.

Tetka (heftig).

Libussa hier!

(Der Ton des Hornes etwas näher.)

Tetka.

Sie ist's. Thut auf die Pforten!
Und eilt entgegen ihr mit Licht und Beistand.

(Man öffnet. Einige gehen hinaus, Andere bleiben in der Brüstung des Thors stehen, darunter Swartka.)

Swartka.

Sie kommt und hoch zu Roß. Und Wlasta, Dobromila,
Begleiten sie und blasen in ihr Horn.

Libussa wird in der Thorbrüstung sichtbar. Sie hat einen weißen Mantel übergeworfen und ein Federbarett auf dem Kopfe. **Wlasta** und **Dobromila** gewaffnet hinter ihr.

Libussa.

Führt nur das Pferd zurück zu den drei Eichen,
Und trefft ihr einen Mann, stellt's ihm zurück,
Denn es ist sein. Und nimmt er Lohn, so gebt.

(Eine Jungfrau geht.)

Libussa.

War't ihr besorgt?

Tetka.

Wie sehr!

Kascha.

Ich nicht, ich wußte,
Du kamst.

Libussa.

Doch lag einmal die Sorge nah.
Im Wald verirrt, nicht Wegesspur, noch Führer;
Ein Gießbach wollte sich das Ansehn geben,
Als sei er fürchterlich, da kam mir Hilfe,
(vor Tetka tretend und ihr ins Auge blickend)
Doch unser Vater, gelt!

Tetka.

Ja wohl.

Libussa (an ihrem Halse).

O meine Schwester!
Und ich war fern!

Tetka.

Wie kam's?

Libussa (sich aufrichtend).

In all der Zeit,
Als ich an seinem Bette saß und wachte,
Da schwebte vor den Augen des Gemüths,
Hatt' ich's gehört nun, oder wußt' ich's sonst,
Das Bild mir einer Blume, weiß und klein,
Mit siebenspalt'gem Kelch und schmalen Blättern;
Die gib dem Vater, sprach's, und er genest;
In feuchten Gründen, schien es, wachse sie,
Das Thal von Budesch mußt' ich immer denken.
Da nahm ich Korb und Griffel und ging hin,
Ich suchte und er starb. So lang ich lebe,
Will büßen ich die unfreiwill'ge Schuld.
Und dieß mein Aug', es sei vom heut'gen Tag
Geweiht den Thränen um den Edlen, Guten.

Tetka (sie umarmend).

Ja wohl, Libussa, Trauer sei und Klage
Geschäft uns und Erholung allen Drei'n.

Kascha.

Sag' Zwei'n.

Libussa (gereizt).

Warum? Wen schließest du nur aus?

Kascha.

Die, welcher obliegt mehr, als ihn beklagen:
Zu folgen ihm in seiner harten Pflicht.
Des Czechenvolkes Erste sind im Schloß;
Sie fordern von Fürst Krokus Töchtern Eine
Als Herzogin für das verwaiste Land.

Libussa.

Nehmt ihr's, ich nicht!

Kascha.

So sprachen wir schon Beide.
Doch sähe gern der Vater unvollendet,
Was er für dieses dunkle Volk gethan?
Und heißt es sein Gedächtniß hoch nicht ehren,
Fortsetzen, wenn auch schwach, was er begann?

Libussa.

Doch welche nimmt's?

Kascha.

Laßt denn das Loos entscheiden.

Libussa.

Wie nur?

Kascha.

So hört, was ich mir ausgedacht.
Uns Jeder gab der Vater, der nun todt,
Am Jahrestag von unsrer Mutter Scheiden
Ein kostbar Kleinod mit der Eltern Bild,

In halb erhobner Arbeit dargestellt,
Als Gürtel eingefaßt in goldne Spangen.
Und da die Zierde gleich, so sagt der Name
Der Eignerin, mit Sorgfalt eingeprägt:
Libussens bin ich, Tetkas oder Kaschas.
Die Gürtel nun, des Vaters letzte Gabe
Und geistiges Vermächtniß noch dazu —
Sprach er doch ja: so oft ihr sie vereint,
Will ich im Geist bei euch sein und mit Rath —
Laßt legen uns in diese Opferschale.
Tetka, die Ernste, trete dann hinzu
Und deren Namen blind sie greifend, faßt,
Die ist befreit — und also auch die Zweite.
Der Dritten Gürtel wird zum Diadem.
Sie folgt, ob ungern, in die Fürstenwohnung.
Seid ihr's zufrieden?

Libussa
(Barett und Mantel abgebend und in Bauerntracht dastehend).

Wohl!

Tetka.

Libussa, du?
Wie sonderbar gekleidet!

Libussa (sich betrachtend).

Sonderbar?
Vergaß ich's doch beinah! Ja, gute Tetka,
Der Zufall kommt und meldet sich nicht an,
Auftauchend ist er da; und wohl uns, wenn beim Scheiden
Er äußerlich verändert nur uns läßt.
Das Kleid ist warm und also lieb' ich es.

Tetka.

Doch wir —?

Libussa
(das Geschmeide vom Halse nehmend).
Hier ist mein Gürtel.

Tetka
(ihren Gürtel ablösend).
Hier der meine.

Kascha
(Libussens Geschmeide nehmend).
Am Hals?

Libussa.
Und doch er selbst, wie ich dieselbe.

Kascha.
Das' ist dein Gürtel nicht.

Libussa.
Wie wäre das?

Kascha.
Die Ketten wohl; allein der Mutter Bildniß,
Das Mittelkleinod fehlt mit deinem Namen.
O Unbesonnene!

Libussa.
Was schmähst du mich?

Die abgesendeten **Jungfrauen** kommen zurück.

Dobromila.
Wir waren, hohe Frau, bei den drei Eichen,
Wie du befahlst, und suchten jenen Mann.
Doch kam er nicht und war nicht aufzufinden.

Libussa.
Nun, es ist gut.
(Vor sich hin.)
Das hat mir der gethan!
(Die Jungfrauen ziehen sich zurück.)

Kascha.

Die Nacht im Wald, in Bauerntracht gehüllt,
Verloren deines Vaters Angedenken.

Libussa.

Mein Vater lebt, ein Lebender, in mir;
So lang' ich athme, lebt auch sein Gedächtniß.

Kascha.

Die Liebe knüpft sich gern an feste Zeichen,
Der Leichtsinn liebt, was schwankend, so wie er.

Libussa.

Mit einem Wort lös' ich die Räthsel leicht,
Doch würdet's ihr entstellen und verkehren.
Drum halt' nur, was du weißt, mein sich'res Herz!

Kascha

(Libussens Geschmeide hinwerfend).

Der Kreis getrennt, du kannst mit uns nicht loosen.

Libussa

(auf deren Wink eine Jungfrau das Geschmeide aufhebt).

Nicht loosen? Und wer weiß, ob ich's auch will?
Ein Schritt aus dem Gewohnten, merk' ich wohl,
Er zieht unhaltsam hin auf neue Bahnen;
Nur vorwärts führt das Leben, rückwärts nie,
Ich soll nicht loosen? Und ich will es nicht.
Wo sind die Männer aus der Czechen Rath?
Den Vater will ich ehren durch die That,
Mögt ihr das Loos mit dumpfem Brüten fragen:
Ich will sein Amt und seine Krone tragen.

Tetka.

Libussa, o!

Kascha.

Hör' erst auf mich, Libussa;
Wenn ich gekränkt dich mit zu raschem Wort —

Libussa.

Du kränktest mich nicht mehr, ich seh's, als dich.
Doch was ich sprach, es bleibt. Mein Wort ein Fels,
Und mag ich's nur gestehn! Denk' ich von heut
Mich wieder hier in eurer stillen Wohnung
Beschäftigt mit — weiß ich doch kaum womit —
Mit Mitteln zu den Mitteln eines Zwecks:
Mit Mond und Sternen, Kräutern, Lettern, Zahlen,
Dünkt's allermeist einförmig mir und kahl.
Dieß Kleid, es reibt die Haut mit dichtern Fäden,
Und weckt die Wärme bis zur tiefsten Brust;
Mit Menschen Mensch sein, dünkt von heut mir Lust.
Des Mitgefühles Pulse fühl' ich schlagen,
Drum will ich dieser Menschen Krone tragen.
Heraus Wladiken! Czechenvolk heraus!

Die Jungfrauen (rufen).

Libussa Herzogin! Der Böhmen Fürstin!

Domaslav, Biwoy, Lapak und die übrigen **Abgeordneten** aus der Pforte links.

Domaslav.

Täuscht unser Ohr und hörten wir genau?
Erkürt der Böhmen Fürstin, unsre Frau?
Und welche will? —

Libussa.

Hier ist von Wollen nicht,
Von Müssen ist die Rede und von Pflicht.

Und da nun eine muß aus unsrer Zahl,
So will ich und begebe mich der Wahl.

Lapak.

Libussa, du?

Libussa.

Die Jüngste aus dem Kreise
Und minder gut vielleicht als sie und minder weise,
Auf ihnen würde Hohes gut beruhn;
Doch handelt sich's um irdisch niedres Thun,
Wo zu viel Einsicht schädlich dem Vollbringen,
Fernsichtigkeit geht fehl in nahen Dingen.
Wenn nun des Vaters Geist auf mir beruht,
So fügt sich's wie es kann und, hoff' ich, gut.
Seid ihr's zufrieden?

Die Abgeordneten (knieend).

Hoch, Libussa, hoch!
Der Böhmen Herzogin, der Czechen Fürstin!

Libussa.

Steht auf! sind's diese nicht und dieser Ort,
Was euch zu Boden zieht. Doch hört mein Wort.
Es hielt euch fest des Vaters strenge Rechte,
Und beugt' euch in ein heilsam weises Joch.
Ich bin ein Weib, und, ob ich es vermöchte,
So widert mir die starre Härte doch.
Wollt ihr nun mein als einer Frau gedenken,
Lenksam dem Zaum, so daß kein Stachel noth,
Will freudig ich die Ruhmesbahn euch lenken,
Ein überhörtes wär' mein letzt' Gebot.
So wie ich ungern nun von hinnen scheide,
Lenkt' ich zurück dann meinen müden Lauf

Und träte bittend zwischen diese Beide;
Ihr nähmet, Schwestern, mich doch wieder auf?

Kascha.

Wenn du's noch kannst, von Irdischem umnachtet!

Tetka.

Wer handelt, geht oft fehl.

Libussa.

Auch wer betrachtet.

Domaslav.

Nicht fruchtlos sollst du, zweimal nicht, uns mahnen,
Nimm unsern Schwur darauf und unsrer Unterthanen.

Libussa.

Dieß letzte Wort, es sei von euch verbannt.
In Zukunft herrscht nur eines hier im Land:
Das kindliche Vertraun. Und nennt ihr's Macht,
Nennt ihr ein Opfer, das sich selbst gebracht
Die Willkür, die sich allzufrei geschienen
Und, eigner Herrschaft bang, beschloß zu dienen,
Wollt ihr als Brüder leben eines Sinns,
So nennt mich eure Fürstin und ich bin's;
Doch sollt' ich zwei'n ein zweifach Recht erdenken,
Wollt' eher ich an euch euch selbst als Sklaven schenken.
Seid ihr's zufrieden so?

Alle.

Wir wollen!

Libussa.

Nun, so kommt!
Allein vergeßt ihr, was uns allen frommt,
(auf ihre Schwestern zeigend.)
Da diese hier den Rücktritt mir versagen,
So ging' ich hin es meinem Vater klagen.

Lebt, Schwestern, wohl! Auf Wiedersehn, und bald!
Ihr Andern folgt und jubelt durch den Wald.
Ihr Mädchen mir voraus und stoßt ins Horn.
Bis jetzt mir nächst, steht billig ihr nun vorn.
Und so, gehobnen Haupts, mit furchtlos offnen Blicken,
Entgegen kühn den kommenden Geschicken.

Die Männer.

Libussa hoch! der Böhmen Herzogin!

(Man hat Libussa wieder den Mantel und das Federbarett gegeben; sie geht, die Mädchen vor ihr her, die Männer schließen; Alle mit Fackeln und Jubel durch das mittlere Thor ab.)

Kascha.

Hast du gehört?

Tetka.

Ja wohl.

Kascha.

Nun?

Tetka.

Ich bedaure sie,
Sie wird's bereu'n, und früher, als sie denkt.

Kascha.

Die Rohheit kann des Höhern nicht entbehren,
Doch hat sie's angefaßt, will sie's in sich verkehren,
Wer nicht wie Menschen sein will, schwach und klein,
Der halte sich von Menschennähe rein.
Komm mit!

Tetka.

Wohin?

Kascha.

An unser täglich Werk.

Ihr aber reinigt mir so Hof als Hallen,
Was hier geschehn, es sei in Traum zerfallen.

(Die Schwestern mit Begleitung ab.)

Dobra.

Nun wir denn auch ans Werk, und gib mir Kunde,
Ob gutes Zeichen eintritt diese Stunde.
Welch Sternbild herrscht?

Swartka

(auf der Höhe der Mauer).

Die Jungfrau blinkt, doch nein,
Ich irrte mich, es ist des Löwen Macht,
Der auf sein Böhmen schaut.

Dobra

(gen Himmel blickend).

Hältst du auch sich're Wacht?

Swartka

(mit halbem Leibe über die Brustwehr gelehnt und laut ausrufend).

Der Osten graut, dem Tage weicht die Nacht!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Ebene an den Ufern der Moldau. Rechts ein Theil von Libussa's Wohnung.

Auf derselben Seite nach vorn ein kleines Gebüsch, vor dem ein **Weib** mit einem etwa vierjährigen **Kinde** sitzt. Links gegenüber ein Tisch mit plaudernden und zechenden **Gesellen.** Zwei darunter spielen eine Art rohes Brettspiel. Im Hintergrunde wird zu einer Zither getanzt.

Das Weib
(ihren Knaben emporhebend).

Nun, Tomya, spring!

Einer der Spielenden.

Ei ja, der schwarze Stein,
Er stand erst hier.

Zweiter.

Dir fällt wohl gar noch ein,
Daß ich betrüg' im Spiel?

Erster.

Wer denkt an das?
Sei mir nicht bös und zieh!

(Sie spielen weiter.)

Ein Alter.

Ja, laßt euch sagen:

Fürst Krokus war ein Held in seinen Tagen,
Der schlug, wenn's etwa galt, auch einmal los
Und ließ den Mann am Herde nicht vertöffeln,
Da saßen wir die Hände nicht im Schooß,
Und suppten Frieden aus mit breiten Löffeln.

Ein Jüngerer.

Je nun, der Löffel hat noch keinen Mund zerrissen,
Des Krieges Messer schneid't mitunter harte Bissen,
Der Großen breiter Schlund mag derlei noch vertragen,
Den Kleinen stumpft die Zähn' er und verdirbt den Magen.
Ich lobe mir den Frieden.

Alter.

Ja, was denkst du?
Versteh' mich recht.

(Den Becher hebend.)

Libussa hoch!

Alle am Tische (ebenso).

Libussa!

Ein **Gewaffneter** und **Wlasta** mit Brustharnisch und Helm an seiner Seite haben, wie beaufsichtigend, die Menge durchschritten.

Gewaffneter

(zum Tische tretend).

Ist's hier so laut?

Alter.

Wir sprachen von Libussen,
Und wenn auch laut, wer spricht da laut genug?

Wlasta.

Doch horcht! Der Arbeit Ablösstunde schlug.

Man hört Gesang von Männerstimmen. Mehrere **Feldarbeiter** kommen, sich paarweise umschlingend, die Jacken über die Schultern gehängt. Sie singen:

Feldarbeiter.

Ruh nach der Arbeit,
Wird wohler thun.
Denn wer nicht müde,
Kann auch nicht ruhn.

Einer von denen am Tische.

Willkommen! Schon zurück!

Einer der Gekommenen.

Was denkst du, Lieber?
Der Theil des Tags, der uns traf, ist vorüber,
Nun kommt's an euch.

Der Erste (aufstehend).

Wir sind auch schon bereit.
Zur Arbeit, ho!

(Mehrere am Tische stehen auf, und nehmen die abgelegten Jacken auf.)

Derselbe.

Kamt ihr im Pflügen weit?

Der Andere.

Zum Rain.

Der Erste.

Macht's heiß?

Der Andere.

Je nun, es sengt die Matten,

(den Schweiß mit dem Aermel von der Stirne wischend)

Doch der die Sonne gibt, der gibt zuletzt auch Schatten.

Der Erste.

Macht's euch bequem.

(Zu den andern vom Tische Aufgestandenen.)

Ihr kommt!

Einer von ihnen (zum Schenken):

Noch einen Trunk!

Schenke.

Was meinst du auch? Ich denk', du hast genug,
Sonst gibt es eitel Zank, wie jüngst beim Frühlingsfeste;
Die Fürstin liebt das nicht. Halt's wie die andern Gäste.

Der Vorige.

So wart' ich bis zum Quell.

Schenke.

Thu' das, es kühlt den Brand,
Und heiter bleibt der Kopf und rührig Fuß und Hand.

Wlasta

(die gewaffnet ab und zugegangen ist, ohne Strenge).

Zur Arbeit!

Der letzt Zurückgebliebene.

Wohl! das ist ja was ich meine.

(Er und die übrigen Aufgestandenen nach der rechten Seite ab. Die neu Angekommenen setzen sich.)

Der Erste von ihnen (zum Alten).

Wir pflügten heut dein Feld.

Alter.

Ging's gut?

Der Pflüger.

Ei, gar viel Steine,
Doch hielten wir darum nur doppelt fest.

Alter.

Habt Dank!

Erster Spieler (einen Zug machend).

Verloren!

Zweiter
(nachdem er das Spiel übersehen, dem Andern Geld hinschiebend).

Nun hier ist der Rest.

Erster.

Du hörst wohl gar schon auf?

Zweiter
(auf eine Figur des Brettspieles zeigend).

Fraß alles doch der Reiter.

Erster
(einen Theil des Geldes zurückschiebend).

Nimm von dem meinen da, und spielen wir nur weiter.

Wlasta (hinzutretend).

Spielt ihr um Geld?

Erster Spieler.

Es gibt kein großes Glück,
Wir zahlen nur zum Scherz, und geben's dann zurück.

Wlasta.

Ihr thut ganz recht, wollt ihr die Fürstin euch gewogen.

Erster Spieler.

Wer will das nicht?
(Noch eine Hand voll Geld dem Andern hinlegend.)
Da nimm! und ausgezogen!
(Sie spielen weiter.)

Das Weib
(im Vorgrunde, das sich unterdessen mit dem Kinde beschäftigt hat, zu demselben).

Wenn nun die Fürstin kommt, küß ihr den Saum.
(Von den Tanzenden im Hintergrunde lößt sich ein Paar los, das jetzt, gegen die Mitte zu, hervortanzt.)

Einer der Sitzenden.

Seht, wie der Janek springt, der nimmt sich Raum,
Tanzt er mit Ilsen doch.

(Mehrere stehen auf, dem Tanze zuzusehen.)

Ein **Alter** von der linken Seite kommend.

Der Alte.

Laßt ab, ihr Beiden!
Wie oft ward's euch gesagt: ich will's nicht leiden.

Einer der Zusehenden.

Ei, Alter, trenn' es nicht, das hübsche Paar!

Der Alte.

Zuletzt nennt ihr noch Mann und Weib sie gar.

Der Vorige.

Warum auch nicht?

Der Alte.

Warum? Ich will's euch sagen.
Mein Mädel da ist reich, und er hat kaum zu nagen.

Der Vorige.

So lebt ihr Alten stets denn in vergangner Zeit?
Was gestern fest und wahr, ist's darum nicht auch heut.
Der Reichthum letzter Zeit kam etwas stark zu Falle,
Sonst hatten die und der, nun aber haben Alle.
Was kaufst du um dein Geld da wo nichts käuflich ist,
Das Land ein breiter Tisch, an dem, wer hungert, ißt.
Deshalb des Burschen Noth, der Tochter dich erbarme,
Er hat was ewig reich: ein Herz und rüst'ge Arme.

Das Mädchen.

Mein Vater!

Der Alte

(zum Gehen gewendet).

Ei, ja doch!

Der vorher gesprochen.

Geht, folgt ihm auf dem Fuß!
Zuletzt sagt er doch Ja, und wär's aus Ueberdruß.

(Musik von der linken Seite.)

Derselbe.

Schon wieder Sang und Klang? Das hat nicht Langeweile!

Weiber und Kinder

(hüpfend und in die Hände schlagend).

Ei schön! Die Knappenschaft des Bergwerks aus der Eule!

Bergknappen mit Musik von der linken Seite. In der Mitte auf den Schultern von vier Männern eine Tragbahre mit glänzenden Stufen, Erzstücken und Gefäßen voll edlen Metallen. — Die Anwesenden drängen sich betrachtend und bewundernd nach dem Hintergrunde. — **Lapak** von der linken Seite kommend und **Domaslaw** mit **Biwoy** rechts auftretend, begegnen sich.

Lapak.

Seid mir gegrüßt!

Domaslav.

Und du!

Lapak

(auf das Volk weisend).

Das freut sich.

Domaslaw.

In der That.

Lapak.

Man ist recht glücklich hier.

Domaslav.

Und Jedermann ist satt.

Lapak.

So Herr als Knecht.

Domaslaw.

Der Knecht nun wohl am meisten.

Lapak.

Das möcht' ich mir zu sagen nicht erdreisten.
Wir sind doch Herrn.

Domaslaw.

Und satt so gut als die.

(Auf die Menge weisend.)

Zwar satt sein ist nicht viel.

Lapak.

Zu viel macht doch nur Müh'!

Libussa —

Domaslaw.

Ah, sie ist der Frauen Zierde!

Lapak.

Gerecht.

Domaslaw.

Und weise.

Lapak.

Mild.

Domaslaw.

Und doch voll Würde.

Nur —

Lapak.

Meinst du?

Domaslav.

Ich? — Sie ist wie du gesagt.

Lapak.

Und wer im ganzen Land zu widersprechen wagt?
Zwar wenn —

Domaslav.

Erkläre dich!

Lapak.

Was ist da zu erklären?
Das Land ist segensvoll, und mög' es ewig währen!

Domaslav.

Die Dauer freilich —

Lapak.

Wohl. Das Schöne währt nur kurz.
Und wer die Höhe wählt —

Domaslav.

Der wagt zugleich den Sturz.

Lapak.

Die Dauer, ja; und, wag' ich's anzudeuten —?
Siehst du dort Wlasta durch die Männer schreiten?
Da Tadeln nun ein Menschenfehler doch —
Die Weiber, dächt' ich, stellt sie allzuhoch.
Zwar wird sie wissen wohl —

Domaslav.

In ihrer Weisheit Fülle —

Lapak.

Warum sie also thut.

Domaslav.

Gewiß! Und dann — doch stille!

Lapak.

Was ist?

Domaslav.

Mir schien, als käme Wer. — Dann noch zumeist,
Die Niedern, find' ich, werden allzudreist.

Lapak.

Man sieht die Achtung doch nicht gerne sich versagen.

Domaslav.

Und braucht man nun sein Recht —

Lapak.

So eilt das gleich zu klagen.

Domaslav.

Ja dieß, und daß die Weiber sie so hoch gestellt,
Sonst ist ihr Reich —

Beide.

Das beste in der Welt.

Domaslav.

Und, Biwoy, du schweigst still?

Biwoy.

Was bleibt mir über?
Hör' ich die Klugen sprechen als im Fieber.
Verkehrt ist all' dieß Wesen, eitler Tand,
Und los aus seinen Fugen unser Land.
Weiber führen Waffen und rathen und richten,
Der Bauer ein Herr, der Herr mit nichten.
Und all' dieß Tändeln mit sanft und mild
Gibt höchstens 'ne Sangweis', ein feines Bild;
Doch wie's entstand unter Einer Stirn,
Hat's nirgends Raum als im Menschenhirn.

Und fiel ein Feind in unsre Gauen,
Wir würden deß allen die Früchte schauen.

Lapak.

Wie kurz und rasch.

Domaslav.

Fürwahr, er übertreibt.
Zwar etwas ist daran —

Lapak.

Das etwa übrig bleibt.

Domaslav.

Daß ich's denn grad' heraus nach meiner Einsicht deute,
Dem Ganzen fehlt ein Mann, ein Mann an ihrer Seite.

Lapak.

Vielleicht. Zu all den Gaben, die der Fürstin Zier,
Ein ruhig sich'res Aug —

Domaslav.

Gleich, weiser Lapak, dir.

Lapak.

Weis' ist Libussa selbst. Sag: Domaslav der reiche.

Domaslav.

Der reiche Domaslav? Sind wir nicht längst denn Gleiche?
Der starke Biwoy wär' dem Land ein starker Schild.

Biwoy.

Mag sein. Doch frägt darnach das zarte Frauenbild?

Domaslav.

Wozu noch mehr? Laßt uns zum Werke uns vereinen!
Wir werben ohne Neid. Sie wähle von uns Einen.
Und wer das Loos erhält, gedenke dankbarlich
Des Brüderpaars, und stell' als Nächste sie nach sich.

Lapak.

Wenn nur —

Wlasta (rufend).

Die Fürstin naht!

(Der Tanz hört auf.)

Wlasta.

Laßt euch nicht stören!

Sie wird in eurer Lust den schönsten Willkomm hören.

Libussa kommt von der rechten Seite, von Mehreren begleitet. Sie bleibt betrachtend stehen. Die Tanzenden machen noch einige Schritte, dann hören sie zugleich mit der Musik auf, wobei einige Weiber Blumensträuße zu Libussa's Füßen legen.

Libussa.

Habt Dank, ihr Leute! Für die Blumen auch,
Mich freut es, wenn ihr sie, die frommen, liebt,
Und ihnen gleich auch bleibt an stillem Blüh'n.
Was euch die Gärtnerin mit nächster Sorge,
Vertheilend hilfreich Naß und Wärm' und Schatten,
Kann nützlich sein, das ist euch ja gewiß.
Die Freude, hoff' ich, stört nicht das Geschäft?

Wlasta.

Die Pflüger, kaum gewechselt, sind im Feld.

Libussa.

Mir schmerzt die Stirn; das zielt auf feuchte Zeit.
Sie sollen eilen, daß sie heut vollenden.
Doch wird der Sommer heiß. Das Jahr ist gut.
Wer sind die Leute dort?

Wlasta.

Die Knappenschaft

Des Bergwerks aus der Eule. Reiche Beute
Dir bietend sind sie da. Willst du sie sprechen?

Libussa.

Nicht jetzt. Mich ekelt an der anspruchsvolle Tand.

(Einen der Blumensträuße in der Hand haltend.)

Die Butterblumen hier sind helles Gold,
Und reines Silber nickt in diesen Glöckchen.
Hat Jemand Lust an ihrem todten Hort
Zu Schmuck und zu Geräth, sei's ihm gegönnt.

Ah, Brom! Wie lebst du und wie lebt dein Weib?
Seid ihr versöhnt und streitet ihr nicht mehr?
Demnächst komm' ich zu dir, mich deß zu überzeugen.
Nicht immer von Gehorsam sprich zu ihr,
Sie wird dir um so williger gehorchen.
Das heißt: wenn du im Recht; denn hast du Unrecht,
So seh' ich nicht, warum sie weichen sollte.
Ich blicke rings um mich und finde nirgends
Den Stempel der Mißbill'gung, den Natur
Der off'nen Stirn des Weibes aufgedrückt.
Sieh, deine Fürstin ist ein Weib, und braucht sie Rath,
Geht sie zu ihren Schwestern, und hier Wlasta,
Sie wacht in Waffen und gebeut statt mir.
Fühlt sich dein Knecht als Mensch dem Herren ähnlich,
Warum soll sich dein Weib denn minder fühlen?
Kein Sklave sei im Haus und keine Sklavin:
Am wenigsten die Mutter deines Sohns.

(Zu dem Weibe mit dem Kinde.)

Ah, Gute! Und dein Kind! Ist's nun gesund?
Und machten jene Kräuter es genesen?
Doch eine Narbe noch, hier nächst der Stirn!
Nimm Pfeilwurz, wie es auf den Wiesen wächst,

Und drück' ihm's an die Stirne wiederholt
Und sag' dazu: in Gottesnamen. — Gut!

Auch gilt's hier eine Hochzeit, sagt man mir.

(Das Tänzerpaar von vorher und der Vater treten näher.)

Ei, alter Risbak, fühlst du dich erweicht
Und nennst sie Mann und Weib, das hübsche Paar?
Du thust sehr wohl, sie sind einander werth,
Denn was du immer sprachst von arm und reich,
Da ist nicht Sinn dabei. Wohl denn, Glück auf!
Kehrt nun zu Spiel und Tanz und froh zur Arbeit.

(Das Volk zieht sich zurück. Sie kömmt gegen den Vorgrund.)

Sieh da, ihr Herrn, so vornehm abgesondert?
Wie unzufrieden oder doch erstaunt?

Domaslav.

Vielleicht erstaunt, daß du, den Göttern ähnlich,
Die Gaben spendest, die du selbst nicht theilst.

Libussa.

Leih' deinen scharfen Sinn mir, weiser Lapak,
Daß ich verstehe, was dort Jener meint.

Domaslav.

So stiftest du nicht Ehen, hohe Fürstin,
Und bist der Ehe doch, der Liebe feind?

Libussa.

Du hältst mich wohl für rasend, guter Mann?
Wie sollt' ich hassen, was so menschlich ist?
Allein zu Lieb' und Ehe braucht es zwei;
Und, sag' ich's nur, mein Vater, euer Fürst,
War mir des Mannes ein so würdig Bild,
Daß ich vergebens seines Gleichen suche.

(Sich von ihnen entfernend.)

Zwar einmal schien's, doch es verschwand auch schnell.

Lapak.

Du willst Geprüfte, doch du willst nicht prüfen.

Libussa (vor sich hin).

Stellt er sich denn der Prüfung? wollt' ich auch.

Domaslav.

Was man entfernt wünscht, hüllt man gern in Dunkel.

Libussa.

Nun weiser Lapak denn und starker Biwoy
Und mächt'ger Domaslav, die ihr euch theilt
In das, was ich im Mann vereint mir denke,
Hört denn ein Räthsel, und als halbe Lösung
Füg' ich ein Zeichen bei nach Seherart.
War doch die Kette stets der Ehe Bild.

(Sie nimmt ihren Halsschmuck und legt ihn auf ein Kissen, das ein Page hält.)

Wer mir die Kette theilt,
Allein sie theilt, mit keinem dieser Erde,
Vielmehr sie theilt, auf daß sie ganz erst werde;
Hinzufügt, was, indem man es verlor,
Das Kleinod theurer machte, denn zuvor:
Er mag sich stellen zu Libussa's Wahl,
Vielleicht wird Er, doch nie ein Andrer, ihr Gemahl.

Domaslav.

Wer mir die Kette theilt.

Biwoy.

Und wieder doch nicht theilt.

Domaslav.

Hinzufügt, was —

Libussa.

Müht euch nicht ab!

Der weise Lapak, sah ich, schrieb sich's auf.
Verbirg es nicht und theil' es diesen mit,
Es soll für Alle. Nun mit Gott, ihr Herrn.
Sucht auf die Lösung; aber hört zugleich:
Bis ihr's gefunden, meidet meine Nähe. —
Libussa ist kein Preis für jeden Werth.

(Zum Pagen.)

Geh nur voran! Ihr folgt! Glück auf den Weg!

Biwoy (im Abgehen leise).

Sie narrt uns, sagt' ich euch.

Lapak (ebenso).

Wart' ab das Ende.

(Die Drei sammt dem Pagen ab nach der linken Seite.)

Libussa.

Wer einsam wirkt, spricht in ein leeres All,
Was Antwort schien, ist eigner Wiederhall.
Ha Wlasta komm! Ist irgend ein Geschäft,
Ein Mühen, eine Sorge, eine Qual,
Daß ich bevölk're meines Innern Wüste?

(Die im Hintergrunde Stehenden drängen sich nach der linken Seite.)

Libussa.

Was dort?

Wlasta.

Zwei Männer streiten, wie du siehst.
Sie fassen sich am Bart.

Libussa

(in die Scene blickend).

Schlägst du den Bruder?
Gebt mir ein Schwert, er soll des Todes sterben!
Und doch, schelt' ich den Zorn und fühl' ihn selbst?
Trennt sie!

(Einige gehen nach der linken Seite.)

Und ist das Thier erst Mensch geworden,
Bringt sie, auf daß ich schlichte ihren Streit.
Ei Streit und Streit!

(Die Hand auf die Brust gelegt.)

Ist's hier denn etwa Friede?

(Ab nach der rechten Seite. Die Uebrigen zerstreuen sich.)

Verwandlung.

Kurze Gegend mit Felsen und Bäumen.

Die **drei Wladiken** kommen, vor ihnen der **Knabe** mit dem Kissen.

Domaslav.

Setz' nur das Kissen ab, dort leg' es hin,
Indeß wir uns berathen, was zu thun.

(Der Knabe setzt das Kissen auf ein niederes Felsstück links im Vorgrunde und geht.)

Domaslav

(dem Knaben nachblickend).

Mir dünkt, ich sehe Spott in seinen Augen.

Biwoy

(der sich rechts im Vorgrunde zur Erde niedergeworfen hat mit seinem Schwerte spielend).

Hat er nicht recht, und sind wir nicht genarrt?

Lapak

(im Hintergrunde, die Hände auf dem Rücken, auf und abgehend).

Das frägt sich noch!

Biwoy.

Ei ja, dann klügle du!

Domaslav

(der links im Vorgrunde auf das Felsenstück gestützt, unverwandt die Kette betrachtet).

Wer mir die Kette theilt —

Simon.

Allein — wie heißt's?

Lapak

(unwillig hervorsprechend).

Allein sie theilt mit keinem dieser Erbe.

(Er geht wieder auf und nieder.)

Simon.

Sie theilt, allein mit Niemand. Guter Schwank!

(Aufstehend.)

Ich hab' es satt. Ich sag' euch, es ist Unsinn.
Der Widerspruch, ja die Unmöglichkeit
Geknüpft in Reimwerk, um uns zu verspotten,
Und uns zu bannen fern von ihrem Hof,
Weil sie uns scheut und unsre Nähe fürchtet.
Wenn nicht der Sinn von Räthsel und von Kette
In jener Knechtschaft liegt, die uns ihr Vater
Vor Jahren auferlegt, und die sein Sprößling
Mit zarten Händen gern verdoppeln möchte.

Drum ist mein Rath: Geh' Jeder auf sein Schloß;
Du Lapak, du bist weise, Domaslav
Bist reich, hast Diener, Schreiber, die dir helfen,
Um auszuklügeln, was vielleicht der Sinn.
Ich bin ein Mann des Schwerts. Gebt mir das Kleinod,
Ich will es hüten, daß, gelingt die Lösung,
Nicht Einer ernte, wo gesä't für Drei,
Und sich allein das Ziel der Werbung eigne.

Domaslav.

Das darf nicht sein!

Simon

(die Hand ans Schwert).

Es darf nicht?

Lapak.

Nein und nein!

Biwoy.

So laßt das Loos denn zwischen uns entscheiden.
Wir werden doch nicht wie die Blinden wandeln,
Uns wechselseits umklammernd mit den Händen?
Geführt von jenem Gold, als unserm Auge,
Und jenem Knaben — Ruft den Knaben her!
Er soll entscheiden, werfen uns das Loos.

Domaslav.

Damit er, rückgekehrt, am Hof Libussa's
Uns ihren Weibern schild're zum Gespött?

Biwoy.

Da hast du recht!

Lapak.

Dort geht ein Wandersmann,
Des Weges scheint's hierher. Er kennt uns nicht;
Sei unser Loos sein unbestochnes Wort.

(Da Biwoy sich nach der bezeichneten Seite wendet.)

Lapak.

Tritt du nicht vor! Des Menschen Sinn ist rasch,
Zuerst gesehn, ist ihm zuerst gekannt.
Er soll uns gleich mit einem Male schaun.

(Sie ziehen sich zurück.)

Primislaus tritt im Vorgrunde von der linken Seite auf.

Primislaus.

So wie der Wolf rings um die Heerde kreist,
Halb Hunger und halb Furcht, schleich' ich im Stillen
Her um das Haus, das jene Hohe birgt.

Und in der Brust trag' ich das reiche Bild,
Das sie mir gab, vielmehr: das ich mir nahm,
So daß, wenn's hier zur linken Seite pocht,
Ich unterscheide kaum, ob es mein Herz,
Ob es ihr Kleinod, was so mächtig stürmt;
Und beide drängen hin zu ihrer Herrin.
Doch nah' ich ihr, rückstattend meinen Raub,
Lohnt sie mit Gold die That, die mich beglückt;
Und bleib' ich fern, so deckt ein schnell Vergessen,
Was sie kaum weiß mehr und nur hier noch lebt.
Ich sah dort einen Knaben ihres Hauses,
Gekleidet in die Farben seines Diensts.
Vielleicht kann ich ein Wort versteckter Mahnung,
Rückrufender Erinnrung ihm vertraun,
Daß sie gedenkt des Vorfalls jener Nacht.

Indem er sich nach rückwärts wendet, treten die **drei Wladiken** hervor.

Lapak.

Erschrick nicht, fremder Mann!

Primislaus.

Erschrak ich denn?

Domaslav.

Du kennst nicht uns, wir dich nicht.

Primislaus.

Also scheint's.

Lapak.

Zum Schiedsmann bist du demnach wie erlesen.

Primislaus.

Was ist zu scheiden und was ist getrennt?

Lapak.

Etwa die Kette hier.

Primislaus (für sich).

Libussa's Kette!

Domaslav.

Sie gab uns eine hohe Frau.

Primislaus.

Libussa!

Lapak.

So weißt du —?

Primislaus.

— Nichts, als nur, daß es die ihre.

Domaslav.

So sag' denn kurz, wie kurz ist unsre Frage:
Weß von uns Dreien soll das Kleinod sein?

Primislaus.

Ich bin kein Mann des Zufalls und des Glücks,
Zumal wo's Richterspruch gilt und Entscheidung.
Wollt ihr den nähern Sinn mir nicht vertraun,
So bleibt mit Gott, ich ziehe meines Wegs.

Lapak.

Soll ich?

Biwoy.

Thu's immerhin, der Mann scheint klug,
Vielleicht verhilft er etwa uns zur Lösung.

Domaslav.

Nun also denn: Wir Drei, die du hier siehst,
Sind mächtige Wladiken dieses Landes,
Als mächtig eben, stark und reich, berufen,

Zu werben um der Fürstin hohe Hand.
Als heute nun wir solcher Absicht nahten,
Gab uns die Fürstin dieses Halsgeschmeid'
Und sprach dazu — Wie heißt's?

Primislaus.

Laßt mich es hören.

Lapak (lesend).

Wer mir die Kette theilt —

Biwoy.

Doch theilt mit keinem.
Es klingt wie Wahnsinn.

Primislaus.

Jedes Wort, ich bitte.

Lapak (lesend).

Wer mir die Kette theilt,
Allein sie theilt mit Keinem dieser Erde.

(Während die Wladiken neben Lapak stehen und in die Schrift blicken, hat Primislaus die Kette ergriffen, die hakenförmigen Glieder getrennt und rasch wieder zusammengefügt.)

Lapak (fortfahrend).

Vielmehr sie theilt, auf daß sie ganz erst werde;

Domaslav (lesend).

Hinzufügt, was, indem man es verlor,
Das Kleinod theurer machte denn zuvor.

(Bei diesen Worten fährt Primislaus schnell nach der linken Seite der Brust, wo er das Kleinod verborgen.)

Biwoy (ebenfalls lesend).

Er mag sich stellen zu Libussa's Wahl,
Vielleicht wird er, doch nie ein Andrer, ihr Gemahl.

Primislaus.

Ich will zu ihr!

Domaslav.

Was ficht Euch an? Ihr geht?

Primislaus.

Das Räthsel ist gelöst.

Lapak.

Wie nur?

Primislaus.

— Es schien so,
Doch decket neue Nacht das kaum Erhellte.
Sie sprach's zu euch als Werbern ihrer Hand?

Domaslav.

So war's.

Primislaus

(von ihnen wegtretend).

Und überließ dem Zufall denn,
Ob sie des Räthsels Lösung dennoch fänden?
Und der es fand, er war ja ihr Gemahl!
Fahr' hin, mein Glück, dein Flug war allzurasch!
Doch blieb ein Stachel scheint's in ihrer Brust.
Laß mich's versuchen denn; ich drück' ihn fester,
Ob ihn die Zeit vertieft, ob sie ihn heilt.

(Laut.)

Nun denn, ob das das Kleinod oder jenes,
Ist nicht die Frage, scheint's, zu dieser Zeit,
Nicht Einen wollte sie vorerst bezeichnen,
Ihr Alle sollt zur Werbung euch berecht'gen,
Den Einen wird bestimmen ihre Wahl.
Weßhalb, da sie zu „theilen" euch gebot,
Und „mitzutheilen" doch so streng verpönte,
Sie in Gesammtbesitz euch wünscht zugleich:

Gemeinsam haben heißt als Freunde theilen.
Gebt Acht, ob ich die Wahrheit näher treffe:
Fürst Krokus gab der Töchter Dreizahl, Jeder
Der Mutter Bild, umringt von edlen Steinen,
In Gürtelspangen künstlich eingefügt;
Die Spangen, sie sind hier, das Bildniß fehlt;
Wie sie's verlor, die Fürstin, wer kann's wissen?
Doch daß es fehlt, und damals schon gefehlt,
Als jene Frau'n um Böhmens Krone loosten,
Sagt das Gerücht in jedes Mannes Mund;
Wie auch, daß durch den Abgang jenes Bildes
Bezeichnet ward als Herzogin Libussa,
Und in der That „durch das, was man verlor,
Das Kleinod reicher wurde als zuvor,"
Denn es trug ein der Böhmen Herzogskrone.

Domaslav.

Mir däucht, der Mann hat Recht.

Lapak.

Mir scheint's nicht minder.

Biwoy.

So hätten wir das Räthsel denn!

Primislaus.

Das Wort,
Allein die Sache nicht. Sie will das Bildniß.
„Hinzufügt, was, indem man es verlor,"
Und wie es weiter heißt. Sie will die Sache.

Biwoy.

Allein wie finden wir die Sache nun?

Primislaus.

Ein Mittel wär' vielleicht. Was gebt ihr dem,
Der euch das Bildniß schafft, nach dem ihr strebt?

Lapak (leise zu ihm).

Ein Kornmaß Silber, bringt er's heimlich mir.

Domaslav (ebenso).

Mein Schloß in Kresnagrund, wird's mir zu Theil.

Biwoy (laut).

Werd' ich der Böhmen Herzog, all mein Eigen.

Primislaus.

Das ist versprochen viel, gegeben wenig.
Erkenntlichkeit ist ein gar schwankend Ding.
Wer zielt, drückt das Geschoß an Brust und Wange,
Doch wenn er traf, wirft er's verächtlich hin.
Die Kette hier ist Gold, und Gold genug
Hat Böhmens Fürstin, habt ihr Herren auch;
Mir wär's ein reicher Schatz. Gebt mir die Kette,
So schaff' ich euch das Bild.

Lapak.

Nicht so, nicht also.

Biwoy.

Wir wollen Beides, Bild und Kette.

Domaslav.

Ja.

Primislaus.

Wer auf den Markt geht, der steckt Geld zu sich.
Für Nichts ist Nichts. Und somit Gott befohlen!

Domaslav.

So habt Ihr selbst das Bild?

(Leise zu den Uebrigen.)

Wir sind zu Drei'n,
Vielleicht, daß mit Gewalt —

Primislaus.

Wer's nun besitzt!

Der Ort, der es verbirgt, ist mir bekannt,
Und wer mich schädigt, bringt sich um den Schatz.

(Die Hand an ein dolchartiges Messer in seinem Gürtel gelegt.)

Nebstdem, daß ich nicht wehrlos, wie ihr seht.

Domaslav.

Es sei darum! Doch was soll dir die Kette?

Primislaus.

Vielleicht als Zeichen dessen, was geschah,
Als Bürgschaft auch vielleicht für euern Dank;
Denn — wiederum vielleicht — geb' ich sie später
Für einen Lohn, der höher, als sie selbst.

Biwoy.

Der Handel ist geschlossen. Nun das Bild?

Primislaus

(mit Erwartung erregenden Geberden gegen die auf dem Kissen liegende Kette gewendet).

Wohl denn, ihr Herrn, betrachtet mir das Kissen,
Die Klugheit gilt gar oft als Zauberkraft,
Und ist's auch oft. — Ihr seht — O weh, es fiel!

(Während die Augen der Wladiken auf das Kissen gerichtet sind, hat er das Bild aus der Brust gezogen und in die linke Hand genommen. Jetzt stößt er, die Kette mit der rechten Hand fassend, das Kissen von dem Felsstück herab, so daß es nach rückwärts fällt, und gleichzeitig läßt er das Bild in derselben Richtung fallen.)

Und hier das Bild.

Domaslav.

Es ist's.

Lapak.

Ich sah's zuerst.

Domaslav.

Ich hab's zuerst ergriffen.

Biwoy.

Nun, und ich?

Man wird mir meinen Theil doch nicht bestreiten?

Domaslav.

Doch ob's das rechte nun?

Biwoy.

Ja wohl, laßt sehn!

(Sie stehen seitwärts gewendet, das Bild betrachtend, das sie sich wechselsweise aus der Hand nehmen.)

Primislaus

(die Kette in den Busen steckend).

Ich nehme meinen Lohn, der mir ein Zeichen
So gut wie jenes andre. Und Libussa,
Sie wird erinnert. Hoffnung bleibt wie vor.

(Er entfernt sich nach der linken Seite.)

Domaslav

(das Bild in der Hand haltend).

Hier steht es: Krokus, hier.

Lapak.

Und hier: Libussa.

(Sie wenden sich um.)

Lapak.

Wo aber blieb der Mann?

Domaslav.

Und wo die Kette?

(ans Schwert greifend)

Verrätherei!

Biwoy.

Verräther? Und warum?

Der Handel ward geschlossen: Ihm die Kette
Und uns das Bild. Er ist in seinem Recht.
Wir haben, was wir suchten. Laßt uns heim;
Libussa muß nun wählen unter uns,
Die sie verbannt vielleicht für immer glaubte.
Und sucht sie Ausflucht etwa weiter noch,
Bleibt uns das Schwert.

Lapak.

Und was selbst Schwache schützt:
Vereinigung.

Biwoy.

Recht gut, fühlt ihr euch schwach,
Ich nicht. — Du Knabe dort, komm nur herbei.

(Der Knabe kommt vom Hintergrunde links.)

Nimm jenes Kissen auf. Und lach' nicht wieder,
Wie du vorerst gethan.

(Das Bild auf das Kissen legend.)

Hier ist das Räthsel,
Das auch die Lösung ist. Nun lachen wir.
Es soll sich Manches ändern hier im Land,
Und auch in euerm Haus, geliebt's den Göttern.
Der Fürstin Weisheit ehr' ich; doch ein Mann,
Es hat doch andern Schick!

Die Beiden.

Ja wohl.

Biwoy

(sich mit einem verächtlichen Blick von ihnen wendend und dem Knaben folgend.)

Nur vorwärts!

(Die beiden Andern, hinter ihm hergehend, reichen sich die Hände, indem sie ihr Mißtrauen gegen ihn und ihr Einverständniß durch Geberden ausdrücken.)

Verwandlung.

Platz vor Libussa's Schlosse, wie zu Anfang des Aufzuges.

Libussa kommt mit **Gefolge**. Auf der entgegengesetzten Seite links im Hintergrunde haben sich mehrere Männer aufgestellt.

Libussa.

Setzt mir den Stuhl heraus; ich will ins Freie.
Vielmehr nur: sattelt mir das weiße Roß.
Dasselbe, das mich einst nach Budesch trug
In jener Nacht, als bei des Vaters Scheiden
Ich Herrin, Sklavin ward von diesem Land.
Wer sind die Leute dort?

Wlasta.

Die Streitenden
Von heute Morgen.

Libussa.

Und sie streiten noch?
Und einen Markstein gilt's, den man verrückt?

Einer der Streitenden.

Hier dieser hat's gethan!

Libussa.

Sahst du's?

Derselbe.

Ich sah es nicht.

Libussa.

Und sahen's Andre?

Der Nämliche.

Nein.

Libussa.

Und zeihst den Bruder
Des Frevels doch? Vergleicht euch!

Der Zweite.

Wohl, ich will.

Der Erste.

Ich nicht.

Libussa.

Und wenn ich dreifach Land dir gebe,
Für das, was du verlierst?

Der Erste.

Ich will mein Recht.

Libussa.

Von allen Worten, die die Sprache nennt,
Ist kein's mir so verhaßt als das von Recht.
Ist es dein Recht, wenn Frucht dein Acker trägt?
Wenn du nicht hinfällst todt zu dieser Frist,
Ist es dein Recht auf Leben und auf Athem?
Ich sehe üb'rall Gnade, Wohlthat nur
In allem, was das All für Alle füllt,
Und diese Würmer sprechen mir von Recht!
Daß du dem Dürft'gen hilfst, den Bruder liebst,
Das ist dein Recht, vielmehr ist deine Pflicht,
Und Recht ist nur der ausgeschmückte Name
Für alles Unrecht, das die Erde hegt.
Ich les' in euren Blicken, wer hier trügt,
Doch sag' ich's euch, so fordert ihr Beweis.
Sind Recht doch und Beweis die beiden Krücken,
An denen alles hinkt, was krumm und schief.
Vergleicht euch! sonst zieh' ich das Streitgut ein
Und lasse Disteln säen drauf und Dornen,
Mit einer Ueberschrift: Hier wohnt das Recht.

Erster Streitender.

Doch du erlaubst, o Fürstin, daß den Anspruch
Wir Männern unsers Gleichen legen vor.

Libussa

(sich wegwendend).

Wenn Gleiches sie begehren, sind sie gleich,
Doch Gleiches leisten stört mit eins die Gleichheit.

Die **drei Wladiken** kommen mit dem **Knaben**, der das Kissen trägt.

Libussa.

Noch mehr der Thoren! Wollt ihr auch ein Recht?

Domaslav.

Ja, Fürstin, ja; und zwar auf deine Hand.

Libussa.

Nicht mehr als das? Fürwahr, ihr seid bescheiden.

Lapak.

Gelöst ist die Bedingung, die du setztest.

Domaslav.

Wir haben, was du forderteſt. Hier ist's.
(Auf das Kissen zeigend.)

Libussa.

So habt ihr ihn getödtet?

Biwoy.

Wen?

Libussa.

Den Mann,
Der es besaß.

Biwoy.

Er lebt.

Libussa.

Und gab's?

Domaslav.

Für Gold.

Libussa.

So ist er auch denn wie die Andern alle,
Ein Sklav des Nutzens; nur der Neigung Herr,
Um etwa mit Gewinn sie zu verhandeln!
Fahr' hin, o Hoffnung! erste, letzte du.

Der erste der Streitenden
(zu den Wladiken herüberrufend).

Nehmt euch, ihr Herrn, der Unterdrückten an!

Libussa (zu ihm).

Geduld, mein Freund: ich werde, will dich richten,
Verhärtet, wie ich bin, paßt mir das Amt.
(Zu den Wladiken.)
Er nahm das Gold freiwillig?

Biwoy.

Ja, die Kette.

Libussa.

Dieselbe, die ich gab? Sie fehlt!

Biwoy.

Er hat sie.

Libussa.

Und ihr, ihr überließt —?

Biwoy.

Es war der Preis,
Den er, trotz höherm, einzig nur verlangte.

Libussa.

Habt Dank! — Der Mann ist klug; wohl edel auch,

Befreit mich von der Werbung dieser Thoren,
Erinnert mich an meinen Dank, und hat,
Was ihn als Gegenstand des Danks bezeichnet.
Wo ist der Mann? Bringt her ihn!

Lapak.

Er ist fern.
Den Schiedspruch kaum gethan, war er verschwunden.

Libussa.

Wohl also stolz auch. Gut, ich liebe Stolz,
Zumal, wenn er in eigner Höhe sucht
Den Maßstab, nicht in fremder Niedrigkeit.
Verschmäht er meinen Dank? Ich will ihn sehn!

Lapak.

Doch erst entscheide, Fürstin, unsern Anspruch.

Libussa.

Wozu entscheiden, was entschieden schon?
Halb habt ihr nur erfüllt des Spruches Sinn.
Verboten ward zu theilen, ihr theilt mit
An einen Fremden, was euch ward zu hüten.
Hinzuzufügen galt's, was man verlor,
Ihr aber, statt des Ganzen, bringt den Theil.
Halb habt ihr nur erfüllt, drum halb der Lohn.
Werbt wie bisher und bleibt an meinem Hof.

Domaslav.

Wir sind betrogen.

Biwoy.

Sagt' ich's nicht?

Der erste der Streitenden
(der indessen mit seinem Gegner gehadert).

Mein Recht!

Ich will mein Recht. O wäre hier ein Mann,
Der ernst entschiede, wo es geht um Ernstes.

Mehrere

(mit Domaslav und Biwoy).

Ja wohl: ein Mann, ein Mann!

Libussa.

Da lärmen sie,
Und haben, fühl' ich, recht. Es fehlt ein Solcher.
Ich kann nicht hart sein, weil ich selbst mich achte.
Den Zügel führ' ich wohl mit weicher Hand,
Doch hier bedarf's des Sporns, der scharfen Gerte.
Wohlan, ihr Herrn, ich geb' euch einen Mann.

(Da die Wladiken näher treten.)

Glaubt ihr von euch die Rede? Dermal nicht.

(Wieder vor sich hinsprechend.)

Du dünkst dich klüger, als Libussa ist?
Ich will dir zeigen, daß du dich betrogen.
Dem Fischer gleich wirfst du die Angel aus,
Willst ferne stehn, belauernd deinen Köder.
Libussa ist kein Fischlein, das man fängt.
Gewaltig, wie der fürstliche Delphin,
Reiss' ich die Angel dir zusammt der Leine
Aus schwacher Hand, und schleud're dich ins Meer,
Da zeig' dann, ob du schwimmen kannst, mein Fischer.

(Zu dem Volke.)

Da gilt es denn, den Mann euch zu bezeichnen,
Der schlichten soll und richten hier im Land,
Und nahe stehn, wohl etwa nächst der Fürstin.

Ich habe lang zu euch Vernunft gesprochen,
Doch ihr bliebt taub; vielleicht horcht ihr dem Unsinn,
Ob scheinbar oder wirklich, gilt hier gleich.

Seht hier das Roß, denselben weißen Zelter,
Der mich nach Budesch trug an jenem Tag,
Da ich, nach Kräutern suchend, fand die Krone.
Führt ihn hinaus am Zaum zu den drei Eichen,
Wo sich die Wege theilen in den Wald,
Dort laßt den Zügel ihm und folgt ihm nach,
Und wo er hingeht, suchend seinen Stall
Und früherer Gewohnheit alte Stätte,
Dort tretet ein. Ihr findet einen Mann
In Pflügerart, der — da es denn wohl Mittag —
An einem Tisch von Eisen tafelnd sitzt,
Und einsam bricht sein Brod, den bringt zu mir.
Das ist der Mann, den ihr und ich gesucht.
Was jetzo leicht und los, das macht er fest,
Und eisern wird er sein so wie sein Tisch,
Um euch zu bändigen, die ihr von Eisen.
Die Luft wird er besteuern, die ihr athmet,
Mit seinem Zoll belasten euer Brod;
Der gibt euch Recht, das Recht zugleich und Unrecht,
Und statt Vernunft gibt er euch ein Gesetz,
Und wachsen wird's, wie alles mehrt die Zeit,
Bis ihr, für euch nicht mehr, für Andre seid.
Wenn ihr dann klagt, trifft selber euch die Klage,
Und ihr denkt etwa mein und an Libussens Tage.

(Indem sie mit einem leichten Schlage das Pferd zum Gehen ermuntert und die Uebrigen zu beiden Seiten Raum machen, fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Gehöft vor Primislaus' Hütte wie zu Anfang des ersten Aufzuges. Ein umgewendeter Pflug, rechts im Vorgrunde.

Primislaus
(rechts in die Scene sprechend).

Bringt nur die Stiere zum ersehnten Stall!
Der Pflug bleibt hier. Ich will darauf mich setzen.
Der Tag war heiß, die Arbeit ist gethan.
(Er setzt sich, die Stirn in die Hand stützend.)
Nun, wackrer Pflügersmann, es steht dir wohl,
Aus deinem schlichten Thun den Blick zu heben
Nach dieses Lebens Höh'n, vom Thal zum Gipfel.
Zwar heißt's, es war in längstentschwund'ner Zeit
Im Lande weit begütert unser Stamm,
Und licht und hehr in seinen ersten Wurzeln.
Allein was soll das mir? Ist heut doch heut,
Und Gestern aus demselben Stoff wie Morgen.

Nebstdem, daß, wär' ich einer der Wladiken,
Ich mich nicht stellte zu so hoher Werbung.
Denn wie im Bienenstock die Königin
Nicht nur die höchste, einzig ist, allein,
Von niedern Drohnen nur zur Lust umflattert,

Indeß die Arbeitsbienen Honig bau'n,
So, ist der auf dem Throne sitzt, nur sich,
Sich selber gleich, und Niemandes Genoß.
Der Fürst verklärt die Gattin, die er wählt,
Die Königin erniedrigt den als Mann,
Den wählend sie als Unterthan erhöht;
Denn es sei nicht der Mann des Weibes Mann,
Das Weib des Mannes Weib, so steht's zu Recht.
Drum wie die Frau ist aller Wesen Krone,
Also der Mann das Haupt, das sich die Krone aufsetzt,
Und selbst der Knecht ist Herr in seinem Haus.

(Er ist aufgestanden.)

So sprichst du, prahlst, und trägst im Busen doch,
Was dich an jene Hoffnung jetzt noch kettet.

Man sage nicht, das Schwerste sei die That,
Da hilft der Muth, der Augenblick, die Regung;
Das Schwerste dieser Welt ist der Entschluß.
Mit Eins die tausend Fäden zu zerreißen,
An denen Zufall und Gewohnheit führt,
Und, aus dem Kreise dunkler Fügung tretend,
Sein eigner Schöpfer zeichnen sich sein Loos,
Das ist's, wogegen Alles sich empört,
Was in dem Menschen eignet dieser Erde
Und aus Vergangnem eine Zukunft baut.
Daß sie mein denkt, daß wach in ihrer Seele
Mein Bild — nicht einmal das: Ein Traum, ein Nichts,
Das tausend Formen so wie meine Kleider,
Das nicht einmal ein Name ihr bezeichnet,
Kein Gleichniß, denn sie sah mich damals kaum,
Als uns die Nacht im Wald zusammenführte,
Das weckt in mir ein gleich verworrnes Nichts,

Das doch mein Glück ist, meines Lebens Säule,
Und das zerstören ich nicht mag, nicht kann.
Wär' sie ein Hirtenmädchen, nicht Libussa,
Und ich der Pflüger, der ich wirklich bin,
Ich träte vor sie hin und sagte: Mädchen,
Ich bin derselbe, dem du einst begegnet.
Sieh hier das Zeichen. Wird's nun licht in dir,
Wie längst in dieser Brust, so nimm und gib!

(Die Hand hinhaltend.)

Dann könnte sie nicht sprechen: Guter Mann,
Stellt dort Euch zu den Dienern meines Hauses;
Deß, weß Ihr mich erinnert, denk' ich kaum.
Ei, wackrer Mann, setz' dich nur wieder hin,
Nimm Käs und Brod aus deiner Pflügertasche
Und halte Mahl am ungefügen Tisch.
Ist's eignes Brod doch, das erhält und stärkt,
Das Brod der Gnade nur beengt und lastet.

(Er hat sich wieder gesetzt und den Inhalt seiner Tasche auf die Pflugschar ausgelegt.)

Sie hat mein Roß, das etwa soviel gilt,
Als diese goldnen Spangen, die ich trage,
Und so sind sie mein Eigenthum zu Recht.
Ich wollte, sie bestieg einmal den Zelter,
Und in Gedanken ihm die Zügel lassend
Trüg' sie das Thier hieher.

Doch welch' Geräusch?

Täuscht mich mein Aug'? Das ist mein Roß; doch leer
Und ohne Reiter, rings von Volk umgeben.
Bin ich im Land der Märchen und der Wunder?
Doch folgen die Wladiken, seh' ich nun,
Die sich erdachten etwa solchen Fund,
Um zu ergänzen, was nur halb in ihrer

Und halb in meiner Hand. Kommt immer, kommt!
Ich fühle mich als Herr in meinem Haus,
Und so brech' ich mein Brod. Ist doch der Pflüger,
Indem er Alle nährt, den Höchsten gleich:
Wie Wasser und wie Luft, die Niemand kauft,
Doch mit dem Leben zahlt, entbehrt er ihrer.

Die **drei Wladiken** kommen, von **Volk** begleitet, von der linken Seite.

Biwoy.

Hier blieb der Zelter stehn, hier ist der Ort.

Domaslav.

Und hier der Mann, der, wie Libussa sprach,
An einem Tisch von Eisen sitzt, sein Brod
Auf einer Pflugschar mit den Händen theilend.

Biwoy.

Derselbe ist's, es ist der Nämliche,
Der unsern Streit geschlichtet.

Lapak.

Mir wird's hell.

Primislaus (aufstehend).

Glück auf, ihr Herrn! Was führt euch her zu mir?

(Man hat das Pferd gebracht)

Primislaus

(hinzutretend und es streichelnd).

Ha, Prischenk, du mein Roß, du wieder heim?

Lapak.

Sein Roß?

Primislaus.

Noch einmal denn: Was führt euch her?

Domaslav.

Der Fürstin Wort.

Primislaus.

Libussa's?

Lapak.

Sie befahl,
An ihren Hofhalt dich mit uns zu führen.

Primislaus.

Galt mir auch, euch zu folgen, der Befehl?

Lapak.

Das nicht.

Primislaus.

Doch wenn ich's nun verweigerte,
Kommt ihr mit Macht, mich nöth'gen Falls zu zwingen?
Seid unbesorgt, ich folg' euch ohne Zwang.
Was aber war der hohen Ladung Grund?

Domaslav.

Wir wissen's nicht.

Lapak.

Vielleicht doch ward ihr kund,
Daß du ein schlauer Richter bist zu eignem Nutzen,
Und wünscht als Richter dich zu Nutz' dem Volk.
Zum mindsten lag ein Fall vor, der verwirrte.

Primislaus.

Ich richte Niemand, als mich selber etwa,
Und täusche nicht, als wer sich selbst getäuscht.

Domaslav.

Besteig' das Roß denn, und folg' uns nach Hof.

Primislaus.

Dieß Thier, das meine Fürstin hat getragen,

Besteige Niemand, der nicht eignen Rechts,
Nebstdem, daß es das ihre, und ich wünsche,
Daß es das ihre bleibe, nach wie vor.
Dann, sollt' ich mit der Arbeit Staub beladen
Mich nah'n dem Ort, wo Arbeit nur ein Gast,
Nicht der Bewohner ist. Ich geh' ins Haus,
Und schmücke mich, wie sich der Landmann schmückt.
Auch, da man Höhern naht mit Ehrengaben,
Bring' ich von Früchten und von Blumen ihr,
Wie sie der Armuth eignen, ein Geschenk.
So lang, ihr Herrn, zerstreut euch im Gehöft.
Man reicht euch Meth und Milch und nährend Brod,
Auf daß gestärkt wir gehn, wo Stärke noth.

(Er entläßt sie mit einer Handbewegung und geht in die Hütte.)

Lapak.

Hast du gehört?

Domaslav.

Wie stolz.

Biwoy.

Nun, um so besser.
Stolz gegen Stolz, wie Kiesel gegen Stahl,
Erzeugt, was beiden feind, den Feuerstrahl.

(Alle nach der linken Seite ab.)

Verwandlung.

Tiefes Theater. Im Hintergrunde auf einem Felsen das Schloß der Schwestern.

Wlasta und **Swartka** vom Hintergrunde nach vorn kommend.

Wlasta.

So weigern mir die Schwestern, deine Frau'n,
Den Eintritt denn?

Swartka.

Sie sind nicht gern gestört.

Wlasta.

Und wissen sie: ich komme von Libussen?

Swartka.

Sie wissen es.

Wlasta.

Und doch —?

Swartka.

Und doch. — Verzieh'!
Sie steigen nieder von dem jähen Abhang,
Den Weg vom Schloß ins Freie. — Tritt zurück!
Wenn sie vorübergehen, sprich sie an.

Kascha und **Tetka** sind von der Höhe herabgekommen.

Kascha.

Ich sage dir: die Wasserwage zittert,
Der Boden bebt, die Zeit gebiert ein Neues.

Wlasta.

Erlauchte Frau!

Kascha.

Ah, Wlasta, sei gegrüßt!
Willkommen hier im Freien, denn im Schloß
War's nicht gegönnt.

Wlasta.

Und wer verbot's?

Tetka.

Wir selber.
Wer aufmerkt, der gebeut selbst und gehorcht.

Wlasta.

Die Fürstin, meine Frau —

Kascha.

Wir wissen es.
Libussa will zurück in ihrer Schwestern Mitte,
Empört von ihres Volkes wildem Trotz.
Sag' ihr, es kann nicht sein.

Wlasta.

Du meinst wie ich.

Kascha.

Vielleicht nicht ganz. Allein — und sag' ihr das —
Wer gehen will auf höhrer Mächte Spuren,
Muß einig sein in sich, der Geist ist eins.
Wem's nicht gelungen, all die bunten Kräfte
Im Mittelpunkt zu sammeln seines Wesens,
So daß der Leib zum Geist wird und der Geist
Ein Leib erscheint, sich gliedernd in Gestalt,
Wem ird'sche Sorgen, Wünsche, und das Schlimmste
Von allem, was da stört — Erinnerung,
Das weitverbreitete Gemüth zerstreun,
Für den gibt's fürder keine Einsamkeit,
In der der Mensch allein ist mit sich selbst.
Die Spuren ihres Wirkens, ihres Amts,
Sie folgen künftig ihr, wohin sie geht.
Wozu noch kommt, daß in der letzten Zeit
Die Neigung scheint's, die Neigung zu dem Mann,
In ihrem edlen Innern Platz gegriffen;
Zum mind'sten war das Kleinod, das du brachtest,
Als Zeichen deiner Sendung, nicht mehr strahlend,
Gewesen war's in einer fremden Hand.

Sie kann nicht mehr zu uns zurück, denn störend
Und selbst gestört, zerstörte sie den Kreis.

(Sie thun ein paar Schritte. Wlasta tritt ihnen in den Weg.)

Wlasta.

Doch gebt ihr Rath, der Fürstin, wie sie bändigt
Die Meinungen des Volks, mit sich im Kampf.

Kascha.

Kennt einen Weisern sie im Volk als sich,
So steige sie vom Stuhl', und gönn' ihn Jenem;
Doch ist die Weis're sie, wie sie's denn ist,
So gehe sie den ungehemmten Gang,
Nicht schauend rechts und links, was steht und fällt.
Der Fragen viel erspart die feste Antwort.
Ich sehe rings in weiter Schöpfung Kreisen
Und finde üb'rall weise Nöthigung.
Der Tag erscheint, die Nacht, der Mond, die Sonne,
Der Regen tränkt dein Feld, der Hagel trifft's,
Du kannst es nützen, kannst dich freuen, klagen,
Es ändern nicht. Was will das Menschenkind,
Daß es die Dinge richtet, die da sind?

Tetka.

Das Denken selbst, das frei sich dünkt vor allen,
Ist eigner Nöthigung zu Dienst verfallen.
Hat sich der Grund gestellt, so folgt die Folge,
Und zwei zu zwei ist minder nicht noch mehr,
Als vier, ob fünf dir auch willkomm'ner wär'.
Wer seine Schranken kennt, der ist der Freie,
Wer frei sich wähnt, ist seines Wahnes Knecht.

Kascha.

Hoffst du durch Ueberzeugen dich geschützt?
Es billigt Jeder das nur, was ihm nützt.

Ein Einz'ges ist, was Meinungen verbindet:
Die Ehrfurcht, die nicht auf Erweis sich gründet.
Der Sohn gehorcht, gab sich der Vater kund,
Den Ausspruch heiligt ihm der heil'ge Mund.
Daß Einer herrsche, ist des Himmels Ruf,
Weil zum Gehorchen er die Menschen schuf.
Wir selbst, als Schwestern deiner Fürstin gleich,
Gehorchen ihr, weil ihrer ward das Reich.
Und fällt's zu widerstreben Jemand ein,
Mag er versuchen erst, kein Mensch zu sein.
(Indem die Fürstinnen ihren Weg fortsetzen, und Wlasta, wie zu neuen Vorstellungen ihnen zur Seite folgt, gehen Alle nach links ab.)

Saal in Libussa's Schlosse. Zur rechten Seite ein Thron auf Stufen.

Dobromila kommt von der rechten Seite, zurücksprechend.

Dobromila.

Der Erker hier reicht weiter in das Feld.
(Sie tritt an ein Fenster, das sie öffnet.)

Libussa von derselben Seite kommend.

Libussa.

Und siehst du hier auch nichts?

Dobromila.

Wie vor, noch immer
Ringsum von den Wladiken keine Spur.

Libussa.

Ich sagte dir, du sollst nach Wlasta sehn,
Die ich gesandt zu meinem Schwesterpaar,
Und die, halb Mann sie selbst, nach Männerart
Die Zeit mit Vielgeschäftigkeit zersplittert.

Sagt einer Frau: Thu' das! sie richtet's aus;
Der Mann will immer mehr als man geheißen.
Liebt sie zu sprechen, lüstet's ihn zu hören,
Und was er seine Wißbegierde nennt,
Ist Neugier nur in anderer Gestalt.
Wenn nicht zu träg, er spräche mehr als sie.

Ich will zu meinen Schwestern auf Hradschin
Zur Gnade leben trotzigen Vasallen,
Die alles, was Gewicht, weil es Gehalt,
Erst auf der Wage eignen Zweifels wägen,
Der nur bezweifelt, was ihm nicht genehm,
Das soll nicht sein mit Krokus' Fürstentochter.
Sie mögen sich bestreiten, sich bekriegen,
Vielleicht wird sie die Noth, doch nie das Wort besiegen.
Fast reut es mich, daß ich die Thoren sandte
Nach jenem andern Thoren, wie es scheint,
Der, trotzig so wie sie und stolz dazu,
Dort zögert, wo die Eile noch zu langsam.
Wenn ich gewürdigt ihn, noch sein zu denken,
Wenn unter dieser Stirn, in dieser Brust
Die Spuren noch lebendig jenes Eindrucks,
Den gebend ich empfing, was hält ihn ab,
Hervorzutreten aus der Dunkelheit
Des Ohres und der Nacht ans Licht des Auges,
Den Dank zu holen, ob auch nicht den Lohn?

Und unter Solchen wär' mein Loos zu weilen?
Wohl etwa gar, wie die Wladiken meinen,
Mein Selbst geknüpft an Einen ihrer Schaar?
Die Glieder dieses Leibes, die mein eigen,
Zu Lehen tragen von der Niedrigkeit?
Der Hand Berührung und des Athems Nähe

Erdulden, wie die Pflicht folgt einem Recht?
Mich schaudert. All' mein Wesen wird zum Nein.
Es soll sich Wlasta einem Mann vermählen
Und ihre Kinder folgen mir im Reich.

Dobromila.

Ich sehe Staub.

Libussa.

Nun, Staub ist eben nichts.

Dobromila.

Allmählig doch entwickeln sich Gestalten;
Ha, die Wladiken sind's.

Libussa.

Und Wlasta nicht?

Dobromila.

Der Zug umgibt dein zügelfreies Roß.

Libussa.

Das keinen Reiter trägt?

Dobromila.

Ich sehe keinen.
Vor Allen her nur geht ein Einzelner,
Geschmückt mit Blumen wie —

Libussa.

Ein Opfer etwa?
Ich will des Schrittes Unlust ihm ersparen,
Und schien die Frau ihm nicht des Kommens werth,
Soll ihm die Fürstin werth der Achtung scheinen.

(In die Hände klatschend.)

Herbei ihr Diener, Mägde dieses Hauses,
Umgebt, die euch gebeut, in voller Schaar,
Auf daß, wer Hohes sonst nicht kann erkennen,
Zum mind'sten mit dem Aug' es nehme wahr.

Von der rechten Seite ist **Libussa's Gefolge** eingetreten und hat sich in Reihen gestellt. Sie selbst besteigt den Thron. **Primislaus** kommt von der linken Seite. Hinter ihm die **Wladiken** und **Volk.** Er trägt einen Kranz von Aehren und Kornblumen auf dem Kopfe, in der rechten Hand eine Sichel, mit dem linken Arme hält er einen Korb mit Blumen und Früchten.

Primislaus.

Auf dein Geheiß erschein' ich, hohe Fürstin,
Mit Landmanns Gaben und in Landmanns Schmuck,
Und dir zu Füßen leg' ich meine Habe.
Den Kranz von Aehren, die der Fluren Krone,
Und minder nicht von Gold als Fürstenschmuck,
Ich neig' ihn vor der Fürstin Diadem.
Die Sichel, die mein Schwert, der Waffen beste,
Denn sie bekämpft der Menschen ärgsten Feind,
Deß Name schon ein Schreckensbild: die Noth,
Ich strecke sie von höh'rer Macht besiegt.
Und dieß mein Schild, bemalt nicht nur mit Zeichen,
Geschmückt mit Inhalt und mit Wirklichkeit,
Das Wappen meines Standes, meines Thuns,
Ich biet' es dir als ärmliches Geschenk,
Wie es dem Höhern wohl der Nied're beut,
Der sich als niedrig weiß, obgleich nicht fühlt.
Und so aus meinem Haus, das meine Burg,
Komm' ich zu Hof und, neigend dir mein Knie,
Frag' ich, o Fürstin: was ist dein Gebot?

(Er kniet.)

Libussa.

Es scheint, du sprichst als Gleicher zu der Gleichen.

Primislaus.

Dir neigt sich nicht mein Knie nur, auch mein Sinn.

Libussa.

Doch wenn sich beide nicht aus Willkür beugten,
Erreichten sie wohl etwa doch mein Maß?
Steh auf!

Primislaus.

Wenn meine Gaben du erst nahmst,
Der Geber sieht in ihnen sich verschmäht.

Libussa.

So nehmt sie denn: Ich liebe diese Blumen,
Weil sie als Meinung gelten ohne Werth.

(Man hat den Korb zu ihren Füßen gesetzt.)

Du nennst sie deinen Schild. Ein einfach Wappen!
Doch wär' ein Wahlspruch etwa beigefügt,
Was gilt's? er wäre stolz, so wie sie einfach.

Primislaus

(der aufgestanden ist).

Ein Wahlspruch auch fehlt meinem Schilde nicht,
Demüthig aber ist er wie die Zeichen.
Du liebst in Räthseln auszusprechen dich,
Und knüpfst daran die höchsten deiner Gaben,
Dich selbst. Erlaube, daß ich ähnlich spreche.

(Den Korb aufnehmend und ihr darreichend.)

Unter Blumen liegt das Räthsel
Und die Lösung unter Früchten;
Wer in Fesseln legte, trägt sie,
Der sie trägt, ist ohne Kette.

Libussa

(die Blumen betrachtend).

Das ist nun wohl des Ostens Blumensprache,
Die träumend redet mit geschloß'nem Mund,
Und diese Rosen, Nelken, saft'gen Früchte

Sind wohl geordnet zu geheimem Sinn.
Bei beſſ'rer Muße findet ſich die Deutung.

(Den Korb abgebend.)

Doch Räthſel geben ziemt nur der Gewalt,
Die Räthſel löſen eignet dem Gehorſam.
Drum offen, da geheim nur, was vertraut:
Sahſt du mich irgend ſchon?

Primislaus.

Wer ſah dich nicht,
Als dich das Land mit ſeiner Krone ſchmückte?

Libuſſa.

Und ſprach ich je zu dir?

Primislaus.

Zu mir, wie allen,
Die als dein Wort verehren dein Geſetz.

Libuſſa.

Der Zelter, den ich ſandte, ohne Leitung,
Er blieb in deines Hauſes Räumen ſtehn,
War er je dein?

Primislaus.

Und wär' er's ja geweſen,
Wenn ich ihn gab, war er nicht mehr mein eigen.
Ein Mann geht zögernd vorwärts, rückwärts nie.

Libuſſa.

Ein Mann, ein Mann! Ich ſeh' es endlich kommen.
Die Schweſtern mein, ſie leſen in den Sternen,
Und Wlaſta führt die Waffen wie ein Krieger,
Ich ſelber ordne ſchlichtend dieſes Land;
Doch ſind wir Weiber nur, armſel'ge Weiber:
Indeß ſie ſtreiten, zanken, weinerhitzt

Das Wahre übersehn in hast'ger Thorheit
Und nur nach fernen Nebeln geizt ihr Blick,
Sind aber Männer, Männer, Herrn des All!
Und einen Mann begehrt ja dieses Volk;
Das Volk, nicht ich; das Land, nicht seine Fürstin.
Du giltst für klug, und Klugheit ist ja doch
Ein Nothbehelf für Weisheit, wo sie fehlt.
Sie wollen einen Richter, der entscheide,
Nicht was da gut und billig, fromm und weise,
Nein, nur was recht, wie viel ein Jeder nehmen,
Wie viel verweigern kann, ohn' eben Dieb
Und Schelm zu heißen, ob er's etwa wäre.
Dazu bist du der Mann, wie's mind'stens scheint.
Allein der Richter sei vor allem frei
Von fremdem Gut, soll er das Fremde schützen.
Drum sag' nur an: ist nichts in deinen Händen,
Was mir gehört, und du mir vorenthältst?

Primislaus.

Dein bin ich selbst, und all' was ich besitze,
Was ich *besaß*, ist nicht in meiner Hand.

Libussa.

Mir widert dieser Reden Doppelsinn,
Die nichts als Stolz, als schlecht verhüllter Hochmuth.
Drum frag' ich offen dich zum letztenmal —
Doch regt sich auch der Stolz in dieser Brust,
Ausweichen den zu sehn, den ich begrüßt,
Den zu bemerken nur ich mich gewürdigt.
So höre du auch eine Gleichnißrede,
Sie soll mir zeigen, ob du weise bist.

(Vom Throne herabsteigend.)

Ein König hatte sich verirrt beim Jagen
Und fand bei einem Landmann Dach und Schutz.
Des andern Tags, zur Hofburg heimgekehrt,
Vermißt er — einen Ring, ihm werth, ja heilig,
Den er bei Nacht, man weiß nicht wie, verlor.
Da läßt verkünden er auf allen Straßen,
Daß, wer das Kleinod, seines Vaters Erbtheil,
Ihm wiederbringt, belohnt mit reichen Gaben
Ihm nächst soll stehen, hoch in seiner Gunst.
Was hättest du gethan, warst du der Landmann?

Primislaus.

Vielleicht fühlt' ich mich durch die That belohnt,
Und jener Ring, als Ausdruck des Bewußtseins,
War theurer mir als selbst der höchste Lohn.

Libussa.

So that'er auch, der Thor. Er gab ihn nicht;
Doch bald darauf brach aus in jener Gegend
Ein Aufstand, den veranlaßt — was weiß ich? —
Vielleicht des Königs Güte, wie so oft.
Doch jener Fürst, der nicht nur milder Vater,
Auch strenger Richter, sammelt rasch ein Heer,
Zieht gegen die Empörer und besiegt sie.
Ein Theil fällt durch das Schwert, der Ueberrest,
Er harrt gefangen eines gleichen Schicksals
Durch Henkershand. Da läßt der Fürst verkünden:
Der allgemeinen Strafe sei entnommen
Der Einzige, der das vermißte Kleinod
Ihm wiederbringt; als Lohn für jenen Dienst,
Den er, ob Pflicht, doch seinem Herrn erwiesen.

Primislaus (lebhaft).

Nun weiß ich die Geschichte, hohe Frau!

Libussa.

Was also that der Mann, wenn's dir bekannt?

Primislaus.

Er warf den Ring am Weg in einen Busch.
Unschuldig, sprach er, soll mich Unschuld schützen.
Wenn schuldig, sei die Strafe mir der Schuld,
Auf Alle gleich der Fürst den Zorn entlade.
Dem Zufall dank ich nichts, noch eines Menschen Gnade.

Libussa.

Weißt du, was nun geschah?

Primislaus.

Ich weiß es nicht.

Libussa.

Der Fürst gab Alle gleich dem Schwerte hin.
Verloren war der Ring, doch auch der Mann.
Ich habe mich getäuscht, du bist nicht klug,
Du kannst nicht Richter sein in diesem Land.
Es sinkt der Tag. Gönnt ihm für heut die Herberg.
Zeigt ihm das Schloß mit allen seinen Schätzen,
Damit er sehe, was ein Herr und Fürst.
Am nächsten Morgen mag er heimwärts reisen
Und tafeln an dem selbstgewählten Tisch,
Vom selben Stoff, wie seine Worte weisen:
Der Kopf, das Herz, so wie sein Tisch, von Eisen.

(Indem sie mit einer geringschätzigen Handbewegung sich abwendet und Primislaus tief verneigt dasteht, fällt der Vorhang.)

Vierter Aufzug.

Auf den Wällen von Libussa's Burg. Im Hintergrunde durch ein zinnenartiges Steingeländer geschlossen. Rechts und links halbrunde Thürme mit Eingängen.

Dobromila sitzt im Hintergrunde am Geländer und liest. **Wlasta** und **Primislaus** treten aus dem Thurme links.

Wlasta.

Komm hier heraus! Dort rechts ist deine
Wohnung; hast du betrachtet dir das Schloß genau?
Und sahst du je im Leben solche Pracht?

Primislaus.

Ich nicht.

Wlasta.

Ward manch' ein Wunsch dabei nicht rege?

Primislaus.

Wer wünschte sich auch Flügel wie der Adler
Und Flossen wie der Fisch? Sie mögen's haben
Das Höchste; wie beschränkt auch ist der Mensch,
Im König selbst der Mensch zuletzt das Beste.
Auch, sah ich eure Betten gar so weich,
Dacht' ich: Ihr Schlaf ist schlecht wohl, weil so wählig;

Und die Geräthe in den Küchenräumen,
Verfälschend das Bedürfniß mit der Kunst,
Zu sagen schienen sie: Hier fehlt der Hunger,
Der beste Koch und auch der beste Gast.
In meiner Hütte ißt und schläft sich's wohl;
Der Ueberfluß ist schlecht verhüllter Mangel.

Wlasta.

Da dich die Kunst so widersetzlich findet,
Wird Feld und Flur vielleicht dich mehr erfreun.
Komm hier und sieh hinaus in die Gefilde,
Die endlos sich dem Horizonte nahen.
Das Alles, Berg und Thal und weite Flächen,
Das Alles ist Libussa's, meiner Frau.

Primislaus.

Und sie die Seele denn so vieler Glieder?
Ich möchte nicht mein Selbst so weit zerstreun,
Aus Furcht, nichts zu behalten für mich selbst.

(Kopf und Hände bezeichnend.)

Hier ist mein Rath und hier sind meine Diener,
Die Füße meine Boten, und das Herz,
Es ist mein Reich, weit bis zum Sitz der Götter,
Und eine Spanne groß nur in der Brust,
Doch Raum für mich und alle meine Brüder.
Wär' ich ein Fürst, erschräk' ich vor mir selbst,
So wie ein Bild erschreckt, das gar zu ähnlich.

(Dobromila bemerkend.)

Doch halt! Wir stören hier.

Dobromila.

Ich war vertieft,
Da merkt' ich nicht, was rings um uns geschah.

Primislaus.

Dein Buch ist weise wohl?

Dobromila.

Komm selbst und lies!

Primislaus.

Ich kann nicht lesen, Frau!

Dobromila.

Nicht lesen, wie?

Primislaus.

In Büchern nicht, allein in Mienen wohl.
Da les' ich denn: Du willst mich, Frau, beschämen.

Dobromila.

Vielleicht nur wundr' ich mich, daß du von Ländern
Und Fürsten sprichst, und weißt doch nicht, was nöthig:
Den Gang der Zeit von Anfang, die Geschichte.

Primislaus.

Was heut, war gestern morgen, — und wird morgen
Ein Gestern sein. Wer klar das Heut' erfaßt,
Erkennt die Gestern alle und die Morgen.

Dobromila.

Was aber war das Erste in der Welt?

Primislaus.

Das Letzte, Frau: Im Anfang liegt das Ende.

Dobromila.

Die Sterne kennst du nicht?

Primislaus.

Ich sehe sie,
Und sehen sie nicht mich, bin durch mein Sehen
Ich besser denn als sie.

Dobromila.

Was ist das Schwerste?

Primislaus.

Gerechtigkeit!

Dobromila.

Du irrst, mein rascher Freund!
Das Allerschwerste ist: den Feind zu lieben.

Primislaus.

Halb ist das leicht, und ganz vielleicht unmöglich;
Allein bei allen Kämpfen dieses Lebens
Den Anspruch bändigen der eignen Brust,
Nicht mild, nicht gütig, selbst großmüthig nicht,
Gerecht sein gegen sich und gegen Andre,
Das ist das Schwerste auf der weiten Erde,
Und wer es ist, sei König dieser Welt.
Doch laß die todten Lehren deiner Blätter!
Die Wahrheit lebt und wandelt wie du selbst,
Dein Buch ist nur ein Sarg für ihre Leiche.
(Zu Wlasta hinzutretend, die von zwei hingelehnten Schwertern eines ergriffen hat und es prüfend beugt.)
Was schaffst du hier?

Wlasta.

Du siehst, ich prüfe Waffen.

Primislaus.

Was soll dem Weib das Schwert?

Wlasta.

Hier ist ein zweites,
Versuchen wir, gefällt's dir, einen Gang?

Primislaus.

Ich kann nicht lesen und ich kann nicht fechten.

Was soll das Spiel? Der Ernst erst macht die Waffe.
Allein bewehre drei und vier und fünf
Mit solchem Tand, und laß sie Nachts versuchen,
Zu dringen in die Hütte, meine Burg;
Bewehrt mit meines Vaters breiter Axt,
Tret ich entgegen ihnen, und der Muth
Mag dann entscheiden, wer ein beſſ'rer Krieger.
Ich bin ermüdet, zeige mir die Stätte,
Wo man zu Nacht die Herberg mir bestellt.

Wlasta

(auf den Thurm rechts zeigend.)

Sieh dort!

Slawa (hinter der Scene).

Ihr sollt nicht, sag' ich euch!

Primislaus.

Was nur des Neuen?

Slawa aus dem Thurme links kommend.

Slawa.

O schützet mich!

Primislaus.

Du bist das erste Weib,
An diesem Wunderort, das Schutz begehrt,
Die andern sind vielmehr geneigt zu meistern.

Slawa.

Ja Schutz vor dir und deines Gleichen, Mann.

Primislaus.

Vor mir?

Slawa.

So denn vor deines Gleichen.

Sie bilden sich nun ein, mich schön zu finden,
Obgleich ich es nicht bin, ja sein nicht mag.
Da folgt mir denn der überläst'ge Schwarm,
Und tritt entgegen mir auf allen Pfaden.
Der Eine faßt die Hand mir mit der seinen,
Der Andre dreht die Augen quer im Kopf
Wie ein Verscheidender, schon halb Verstorbner;
Der Dritte kniet und schwörf beim hohen Himmel,
Ich sei das Kleinod dieser weiten Welt,
Von meinem Blick erwart' er Tod und Leben.
Wie jämmerlich ist aber das Geschlecht,
Das alles, was den Menschen ehrt und adelt,
Blöd übersieht, und nur nach äußern Gaben,
Nach Weiß und Roth, nach Haar und Zahn und Fuß
Den Abgott wählt, das Letzte sich des Strebens.

Primislaus.

Mein Kind, was dich die Männer heißt verachten,
Birgt etwa wohl Verachtung für dich selbst.
Wer nach dem Aeußern seine Wahl bestimmt,
Bezweifelt, fürcht' ich, sehr den Werth des Innern.
Man sucht den Diamant, läg' er im Staube,
Geschliffnem Glas gibt erst der Glanz den Werth,
Ist all' sein Wesen Glänzen doch und Scheinen.
Dein Weg führt dich zurecht, hier bist du sicher.
Mir ist das Weib ein Ernst, wie all' mein Zielen;
Ich will mit ihr — sie soll mit mir nicht spielen.
Sag das der Fürstin als den letzten Gruß
Am Morgen, wenn ich fern schon meiner Wege.

(Er geht in den Thurm rechts.)

Wlasta.

Ich folg' ihm nach, so lautet der Befehl.

(Sie geht in denselben Thurm.)

Libussa kommt aus dem Thurme links.

Libussa.

Wie ist's mit jenem Mann?

Dobromila.

Er ist von Stahl.

Libussa.

Es brach wohl auch ein Schwert schon im Gefecht;
Was spröde, ist zerbrechlich.

(Zu Dobromila.)

Folg du ihnen!
Der Abend dämmert schon, es ziemt sich nicht,
Daß er und sie allein in solcher Stunde —

(Da Dobromila gehen will.)

Vielmehr, gieb einen Schleier mir. Ich selbst
Will Zeuge sein, wie weit sein Starrsinn geht.
Gehorchen soll er, und dann mag er ziehn,
Ich fühl' es fast wie Haß im Busen quellen.

(Ab in den Thurm links.)

Gemach im Innern des Thurmes. Links im Vordergrunde ein teppichbehangener Tisch.

Primislaus und **Wlasta** treten ein.

Wlasta.

Hier denn ist dein Gemach.

Primislaus.

Ich danke dir,
Und da ich morgen mit dem früh'sten scheide,
So nimm schon heut ein doppelt Lebewohl.

Wlasta.

So willst du fort?

Primislaus.

Mein Haus ist unbestellt,
Auch gab mir meinen Abschied schon die Fürstin.

Wlasta.

Und hast du ihr, Libussen, nichts zu sagen?

Primislaus.

Was nur?

Wlasta.

Sie glaubt in dir denselben zu erkennen,
Der einst im Walde hilfreich ihr genaht.
Auch haben die Wladiken ausgesagt,
Daß du es warst, der Kleinod gegen Kette
Mit schlauer List umwechselnd ausgetauscht.

Primislaus.

Wenn ihr es wißt, warum nur fragt ihr noch?

Wlasta.

Vielleicht fühlt sich der Fürstin Stolz beleidigt,
Daß du, mit einem Recht auf ihren Dank,
Aufgibst dein Recht, und ihren Dank verschmähst.

Primislaus.

Stolz gegen Stolz, wenn's wirklich also wäre.

Wlasta.

Allein der Stolz des Pflügers und der Fürstin!
Zudem ist jenes Kleinod hoch ihr werth,
Als ihres Vaters deutungsvolle Gabe.
Durch Zufall nur gerieth's in deine Hand,
Und blieb ein Eigen meiner hohen Herrin.
Drum gib, was eines Andern, nicht das deine.

Primislaus.

Ich gab es schon.

Wlasta.

Wann aber, wo und wie?

Primislaus.

Ich sagt' es auch, ob etwas räthselhaft,
Schon als ich kam, doch ihr verstandet's nicht.

Wlasta.

Hier aber will man Räthsel nicht, Gehorsam.

Primislaus.

Auch weiß ich, daß den werbenden Wladiken
Sie auferlegt, ihr ganz und ungetheilt
Das Kleinod auszuliefern, das sie hoch hält.
Vielleicht, wär' erst die eine Hälfte da,
Fügt' ich die zweite bei, besäß' ich sie.

Wlasta.

Erfüllst du deinen Theil, thatst du genug?

Primislaus.

Ich bin hier in dem Wunderschloß der Weiber,
Und alle weibliche Vollkommenheit
Hat man mir vorgeführt mit etwas Prangen;
Nur mit den Fehlern, scheint mir, des Geschlechts
Hielt man zurück, bedächtiger als billig.
Da ist nun Neugier, die man Schuld euch gibt.
Wie wär' es, holde Wlasta, wenn nur Neugier
Dir diese Fragen in den Mund gelegt?
Sprichst du zu mir im Auftrag deiner Frau?

Wlasta.

In ihrem Auftrag nicht.

Primislaus.

Nun also denn?
Das Recht auf Antwort nur gibt Recht zur Frage.

Wlasta.

Doch weiß, wovon ich spreche, meine Frau.

Primislaus.

Das soll ich glauben, eben weil du's sagst?

Wlasta.

Als Zeichen denn, daß nicht die Neugier blos,
Daß mich ein höh'rer Wink dazu berechtigt,
Sieh hier das Kleinod, dessen eine Hälfte
Du vorenthältst, und das man ganz begehrt.

(Das Mittelkleinod des Gürtels aus dem Busen ziehend.)

Primislaus.

Das schöne Bild! Die glänzend reichen Steine!
Derlei sah ich in meinem Leben nicht.

Wlasta.

Verstell' dich nicht, es war in deiner Hand.

Primislaus.

Wie käme derlei in die Hand des Pflügers?
O gib es mir, o laß es mich betrachten.

Wlasta.

Halt ab die Hand!

(Das Kleinod auf den Tisch ihr zur Seite hinlegend.)

Hier leg' ich es denn hin.
Du aber nun erfülle, was dir Pflicht.
Die Fürstin will nicht länger, kann's nicht dulden,
Daß, was ihr werth und theuer, heilig selbst,
In niedrer Hand, als offenkundig Zeugniß
Von einer halb vertraulichen Begegnung,
Zum Anspruch stempelnd, was ein Zufall war;
Du sollst, du mußt, die Fürstin will es so.

Dobromila kommt, hinter ihr **Libussa**, eine Fackel tragend, vom Kopf bis zu den Füßen mit einem dichten Schleier bedeckt.

Dobromila.

Wollt ihr nicht Licht? Der Abend dämmert schon.
Ich lass' euch hier der Dien'rin helle Fackel.
Du aber, Wlasta, fördre dein Geschäft.
(Sie geht. Libussa bleibt, die Fackel emporhaltend, im Mittelgrunde gegen die linke Seite.)

Wlasta
(da sie Libussa erblickt, vor sich hin).

Sie ist es selbst!

Primislaus (für sich).

Scheint Wlasta doch beklommen?
Wär' sie's? O still, mein ahnungsvolles Herz!

Wlasta
(zu Primislaus).

Was noth thut, ward gesagt. Gehorche nun!

Primislaus.

Ihr setzt so schnell voraus, was, erst bewiesen,
Ein Unrecht bildete, das auch ein Recht.
Nimm an: Ich war es selbst, der einst bei Nacht
Begegnet' eurer Fürstin, tief im Walde,
Nimm an: daß, aller Unterscheidung bar,
Sie mir erschien als Königin der Weiber,
Nicht als das Weib, das selber Königin.
Der Glieder holder Reiz, der Stirne Thron,
Das Aug', das herrscht, die Lippen, die befehlen,
Selbst wenn sie schweigen, ja im Schweigen mehr;
Sie riefen in die Seele mir ein Bild,
Das mich umschwebt seit meinen früh'sten Tagen,
Und all' mein Wesen, es rief aus: sie ist's!

Ich wußte nichts von ihrem Rang und Stand,
Und nichts verbot, zu hoffen und zu werben.
Sie schied, es kam der Tag. Des Kleinods Pracht,
Das in der Hand statt ihrer mir geblieben,
Bezeichnete sie wohl als hoher Abkunft.
Doch ist auch Primislaus nicht niedern Stamms,
Ein Enkelsohn von Helden, ob nur Pflüger.
Erst als die Sage von Libussa's Unfall
Das Land durchzog, da war es plötzlich hell,
Und ich nur noch ein hoffnungsloser Thor.
Doch aus den Trümmern meines äußern Glücks,
Erbaute sich im Innern mir ein neues.
Wie Trauerfalter kreisen um das Licht,
Umflogen meine Wünsche nun das Kleinod;
Was früher Zeichen, ward jetzt Gegenstand,
Ich trug's mit mir auf meiner warmen Brust,
Ich drückt' es an das Herz, an meinen Mund,
Das Eigenthum verwechselnd mit dem Eigner. —
Heiß' deine Freundin still die Fackel tragen,
Wir sind im Dunkeln, wenn verlöscht das Licht.

Wlasta.

Laß die Erzählung denn und komm zur Sache!

Primislaus.

Ein Traum ist ja Erzählung und sonst nichts.
Zerstört war nun, für immer schien's, mein Hoffen,
Da taucht's auf einmal wieder blinkend auf.
Zu meiner Hütte kamen die Wladiken,
Geführt von meinem Gaul, der, führerlos,
Den Weg gefunden zu der frühern Heimath.
Da sprach es still in mir: Sie denkt noch dein,
Entschwunden ist ihr ganz nicht die Erinn'rung

An jene Nacht, die holde Wunderzeit.
Nicht daß ich glaubte, meine Niedrigkeit
Erhöbe je mich zu der Hoheit Höhe.
Nicht daß ich glaubte, die Bedingung,
Die sie gesetzt den werbenden Wladiken,
Sie würde je zum Anspruch für mich selbst;
Allein den Schatten eines flücht'gen Eindrucks,
Den müßigen Gedanken: Wenn's nicht so,
Wenn's anders wäre in der Welt der Dinge,
Wenn dieser Umstand fort und jener da,
Wenn niedrig wäre hoch und wenig viel,
Dann möcht' es sein, dann könnt' es wohl geschehen;
So viel, ein Nichts, ein schwebendes Atom
Dacht' ich mir wach in eurer Fürstin Seele. —
Die Freundin dort wird ungeduldig, scheint's;
Wir müssen eilen, denn sie will von dannen. —
Mit solcher Hoffnung kam ich schwindelnd her,
Das Herz trat mir in Ohr und Aug' und Lippe,
Doch kalter Spott und rücksichtsloser Hohn
Kam mir entgegen auf des Hauses Schwelle.

Wlasta.

Du dachtest dir das Weib und fand'st die Fürstin.

Primislaus.

Es ist die Herrschaft ein gewaltig Ding,
Der Mann geht auf in ihr mit seinem Wesen,
Allein das Weib, es ist so hold gefügt,
Daß jede Zuthat mindert ihren Werth.
Und wie die Schönheit, noch so reich geschmückt,
Mit Purpur angethan und fremder Seide,
Durch jede Hülle, die du ihr entziehst,
Nur schöner wird und wirklicher sie selbst,

Bis in dem letzten Weiß der Traulichkeit,
Erbebend im Bewußtsein eigner Schätze,
Sie feiert ihren siegendsten Triumph —
So ist das Weib, der Schönheit holde Tochter,
Das Mittelding von Macht und Schutzbedürfniß,
Das Höchste, was sie sein kann nur als Weib,
In ihrer Schwäche siegender Gewalt.
Was sie nicht fordert, das wird ihr gegeben,
Und was sie gibt, ist himmlisches Geschenk;
Denn auch der Himmel fordert nur durch Geben.
Doch mengt der Stolz sich in die holde Mischung,
Ein scharfer Tropfen in die reine Milch,
Dann lösen sich die Theile; Stark und Schwach,
Und Süß und Bitter treten auseinander,
Der Schätzung unterwerfend und Vergleichung,
Was unschätzbar und unvergleichlich ist.

Selbst Wlasta du, als du noch Waffen bogst,
Mit rauher Stimme fordertest zum Kampf,
Warst du nicht du, zum wenigsten kein Weib;
Doch seit die Freundin dort ins Zimmer trat,
Hat holde Scheu bemeistert all' dein Wesen,
Die Hand, die ich erfasse, zittert fast;
Du bist nicht stolz, wie jene Freundin scheint,
Die mit unwill'gem Fuße tritt den Boden;
Die Wange färbt ein mädchenhaft Erröthen.

O weh! dein Haar ging los aus seinen Banden,
Als strebt' es, schamhaft selber, zu verhüllen
Den holden Wandel aus dem frühern Trotz.
Ich streich' es dir zurück. Nun wieder rein,
Erkenn' ich dich im Spiegel deiner Seele,
Und wäre nicht mein Herz auf andern Pfaden,

Ich sagte: Wlasta, kannst du fühlen weich?
Begreifst du, daß ein Innres schmelzen muß,
Um eins zu sein mit einem andern Innern?
Hoffst du, entfernt von diesem stolzen Schloß,
Zu finden wieder Demuth, Milde, Schwäche?
Ist eine Hütte dir ein Königsbau,
Bewohnen Herrscher sie im eignen Hause?
Sag' Ja, sag' Ja! Und stelle dich mir höher,
Als deine Fürstin steht, trotz Glanz und Pracht.

(Sich niederbeugend, um ihr in die Augen zu sehen. Libussa hat einige Schritte nach vorn gemacht, wie um zu sprechen; jetzt wirft sie die Fackel weg und geht.)

Primislaus.

Die Fackel fiel; laß mich!

Wlasta

(die die Fackel aufgehoben hat).

Die Fürstin zürnt.

Primislaus.

Wie weiß die Fürstin, was wir hier beginnen?
Du schuldest Antwort mir auf meine Frage.
Ich lass' dich nicht, du mußt mir Rede stehn!
Ich lösche dir die Fackel, dann entschüchtert
Vertraust du das Geheimniß meinem Ohr.

(Indem er wiederholt nach der Fackel greift und dadurch die Widerstrebende nach rückwärts drängt).

Wlasta.

Verwegener und Spötter auch, zurück!
Ich fühle mich gelähmt zum Widerstand,
Denn Uebermuth und Dreistigkeit vernichtet.

(Er hat ihr die Fackel entrissen und am Boden ausgelöscht.)

Wlasta.

Wir sind im Dunkeln.

Von außen.

Wlasta!

Wlasta.

Sieh mich hier!

(Durch die Thüre ab.)

Primislaus

(das auf dem Tische liegende Kleinod ergreifend und in den Busen steckend).

Ich hab's, ich hab's! Wohl mir, die List gelang!
Dort seh' ich einen Ausgang, fort ins Freie!

Indem er einer im Hintergrunde befindlichen Thüre zueilt, erscheint **Libussa** mit zurückgeschlagenem Schleier in der Thüre links und winkt mit gehobenem Arme. Eine Fallthüre im Boden bewegt sich.

Primislaus.

Der Boden weicht, ich sinke!

(Nach vorn gewandt.)

Ha, Libussa!

(Er versinkt. Libussa zieht sich durch die Thür zurück.)

Verwandlung.

Der Thronsaal wie im dritten Aufzuge, im Mittelgrunde durch einen Vorhang abgeschlossen. Es ist dunkel.

Primislaus' Stimme

(hinter dem Vorhange).

Beschützen mich die Götter! Fort die Hände!

Primislaus kommt hinter dem Vorhange hervor, gefolgt von mehreren **schwarzgerüsteten Männern.**

Primislaus.

Laßt ab! Der Boden schwankt, die Sinne schwindeln.

Aus steiler Höhe rasch herabgeglitten,
Schlägt noch die Erde Wellen unter mir,
Und die Bewegung setzt sich fort ins Inn're.
Ich könnte sagen, thun, was fremd mir selbst.
Nun ist es wieder gut. Nun kommt nur an!
Was wollt ihr und was fordert man von mir?
Ihr schweigt? Sind eure blanken Schwerter Worte?
Und heischt mein Leben eure milde Frau?
O Güte, Güte, himmelsgleiche Güte,
Wie preist dich hochentzückt ein ganzes Land!
Ich aber nenn' es Willkür, Weiberlaune,
Die, nur geleitet durch ein blind Gefühl,
Hier ausgießt ihres Füllhorns Ueberfluß,
Weil der Empfänger nah, weil er genehm,
Weil ihm ein dunkles Etwas Gunst verleiht,
Dort wieder nimmt, weil doch parteiisch Geben
Ein Geben und ein Nehmen ist zugleich.
Es ist die Welt kein traumgeschaffner Garten,
Wo Duft und Farbenglanz den Platz bestimmt,
Die Rose Königin, und Raute, Lattich
Das Unkraut, das man austilgt mit dem Fuß;
Ein Ungefähr verlieh mir Werth und Huld,
Doch Beides nimmt ein launisch Zürnen wieder,
Und wenn Freigebigkeit aus Himmelshöhn
Herniederstiege zu der armen Erde,
Sie müßte stehen menschlichem Ermessen,
Und Antwort geben, wenn gefragt: warum?
Ich will gewogen sein mit gleicher Wage,
Wie hoch mein Anspruch und wie tief mein Fehl.
Der Willkür fügt kein Freier sich, kein Mann.
Ich sehe Ketten dort in euern Händen —
Hier sind die meinen, legt mir Fesseln an!

In Thurmesnacht, von Lebenden geschieden,
Will ich das Loblied singen eurer Frau,
Mich selber richten, daß ich ihr vertraut.
Dir scheinen Ketten zu gelinde Strafe,
Ich seh's, du zückst das Schwert auf meine Brust.
Wohl weiß ich, was ihr wollt, was ihr begehrt;
Ich aber sagte: nein, und sag' es noch.
War's auch ein Spiel nur, ein verwegner Scherz,
Den Uebermuth zu bändigen durch List,
Den Anspruch mir zu wahren, der mein Recht,
Auf eurer Fürstin Dank und Anerkennung.
Hab' ich's verweigert, so verweigr' ich's noch,
Mein Leben setz' ich ein für meinen Willen.
Stoß, Mörder, zu! Ich bin in eurer Macht,
Der Götter Schutz vertrau' ich meine Seele.
(Er sinkt auf ein Knie und verhüllt die Augen mit der Hand.)

Libussa ist von der linken Seite eingetreten. Auf ihren Wink haben sich die Gewaffneten hinter den Vorhang zurückgezogen. Sie klatscht in die Hände und von den Seitenwänden schieben sich Armleuchter mit brennenden Kerzen vor. Es ist licht.

Primislaus (emporblickend).

War das das Zeichen blutigen Vollzugs?
Du selber bist's? So traf mich schon der Stoß,
Und wall' ich jenseits in den sel'gen Fluren,
Wo uns der Wunsch erfüllt entgegenkommt?
Wo dieser Erde Druck und bittres Leiden
Als Kranz sich windet um der Sel'gen Haupt?
Du bist es nicht, du bist dein eigner Schatten,
Sei mir, dem gleichen Schatten, denn gegrüßt.

Libussa.

Du lebst, doch leb' auch ich. Ich bin Libussa

Und rühme mich gerechter als gerecht.
Du hast mich schwer beschuldigt, und ich komme
Dir Rede stehen, zu vertheid'gen mich.

Primislaus.

Vertheid'gen dich? Bist du denn nicht die Hohe,
Die Himmlische, den hohen Göttern ähnlich?
So wie die Sonne — wenn sie Wolken zog,
Und Blitz auf Blitz den Horizont durchschneidet,
In Finsterniß sich hüllt die bange Welt;
Kaum daß durch eine Spalte des Gewölks
Sie vortritt in der ewig gleichen Schöne,
Das All die holde Dienstbarkeit erkennt,
Vergessen fast im Segen der Gewohnheit —
Bist du am offenbarsten, wenn verhüllt,
Und trägst die Krone, wenn du sie verleugnest.

Libussa.

Nun sprichst du so, nachdem du lang verweigert.

Primislaus.

Dem kränkenden Befehl.

Libussa.

Nun denn: ich bitte.

Primislaus.

Hört ihr's, ihr Mauern? Hörst du's, laue Luft,
Die Wärme nimmt von ihrer Glieder Wärme?
Wir waren, o verzeih', setz' ich dich gleich,
Wir waren wie die Kinder, wenn sie schmollen,
Wegweisend was der Wunsch zumeist begehrt.
Nun fort auch jeder Anspruch, jedes Recht,
All' was nicht Demuth ist und Unterwerfung.

Womit ich binden wollte deine Huld,
Nimm es zugleich mit dem Gebundnen hin.

(Er hat das Kleinod aus der Brust gezogen und bietet es dar.)

O wären diese Hände Purpurkissen,
Um würdig dir zu bieten, was das Deine.

Libussa.

Die Hälfte deines Anspruchs wahrst du doch,
Es fehlt ein Theil, der voll erst macht das Ganze.
Ich muß dich klug, muß dich verständig nennen,
Doch minder edel däucht mich, was du thatst.
Sprich, ist es zart, wie's gegen Frauen ziemt,
Vorzuenthalten, was ihr Wunsch begehrt,
Und sich durch List zu sichern, was nur Gunst,
Nicht Recht noch Schlauheit eignet zum Besitz?

Primislaus.

Ich gab es ja, gab's schon bei meinem Eintritt.
Wir sind am selben Ort, der mich empfing.
Hier stehn die Blumen, meiner Armuth Gabe,
Die man als werthlos nicht vom Ort verrückt.
So kommt denn ihr, gebt Zeugniß meinen Worten!

(Er hat den Korb aufgenommen.)

Den Sinnspruch hast du dennoch nicht errathen:
Unter Blumen liegt das Räthsel
Und die Lösung unter Früchten.

(Er stürzt den Korb zu ihren Füßen auf den Boden. Die Kette liegt oben auf.)

Wer in Ketten legte, hat sie,

(zurücktretend.)

Der sie trägt, ist ohne Kette.
Und nun erlaube, daß gleich einer Magd
Ich wieder füge, was der Zufall trennte.

(Er setzt sich auf die unterste Stufe des Thrones, indem er die Kette trennend das Mittelkleinod einfügt.)

Wer mir die Kette theilt,
Allein sie theilt mit Keinem dieser Erde,
Vielmehr sie theilt, auf daß sie ganz erst werde,
(mit erhobener Stimme)
Hinzufügt, was, indem man es verlor,
Das Kleinod theurer machte denn zuvor.
O wüßtest du, was mir bei diesem Wort
Für Hoffnungen durch meine Seele stürmten!
Ich war ein Thor! — Dein Auftrag nun erfüllt,
Leg' ich mein Werk zu deinen Füßen nieder,
Und kann nun scheiden ohne Schuld und Fehl.
(Er legt das Geschmeide auf die Blumen am Boden.)

Libussa.

Noch einmal nenn' ich klug dich und auch edel.
Bleib hier! Es will das Volk bestimmte Sprüche.
Was mir der Geist, in Ahnungen verhüllt
Und in Erinn'rung an des Vaters Weisheit,
Mit unbewies'ner Sicherheit verkündet,
Sie wollen's prüfen, wollen es begreifen,
Und ihres eignen Richters Richter sein.
Sei du der Uebertrager meiner Worte,
Kleid' ihnen ein, wie's ihrer Fassung ziemt,
Was ich errathe mehr, als faßlich denke,
Und erst als heilsam sich, als wahr bewährt.

Primislaus.

Du bist umworben von des Landes Höchsten,
Bald steht ein Gatte, Fürstin, neben dir.
Mein Leben und mein Blut sind dir erbötig;
Doch dien' ich keinem Mann.

Libussa.

So glaubst du wirklich,
Die Thoren träfe jemals meine Wahl?

Primislaus.

Doch wenn das Land nun unterstützt die Werbung?

Libussa.

So wirb auch du, ob hoffnungslos wie sie.

Primislaus.

Sie sind, noch einmal, dieses Landes Beste,
Ich bin der Letzten Einer, ohne Schutz.

Libussa.

Du bist so machtlos nicht, als du wohl glaubst.
Weißt du? — Und eben deßhalb kam ich her,
Trotz jenes Scherzes, erst im Thurm, mit Wlasta.
Ich weiß, es war nur Scherz, doch war er frech,
Und er verdiente wohl ein läng'res Zürnen.
Doch kam ich her ob wirklicher Gefahr.
Weißt du? Das Volk steht draußen vor den Thoren,
Sie glauben dich in Haft, bedroht dein Leben,
Und fordern dich zurück mit Wuth und Trotz.

Primislaus.

Ist hier kein Schwert? Wo sind die Waffenmänner,
Die kurz vorher sich feindlich mir genaht?
Ich will hinaus! Ich will den Aufruhr lehren,
Daß rohe Macht nur Macht ist im Gehorsam,
Und Niedres sich vor Höherm willig beugt.

Libussa.

Da wäre ja der Schützer, den ich brauche!
Du bist ein Mann, dir folgen sie wohl willig,

Sehn sie in dir das Bild doch des Geschlechts.
Hartnäckigkeit hat dich als Mann bewiesen.

Primislaus.

Wenn du Beharrlichkeit statt dessen sagst,
Hast du genannt vielleicht den einz'gen Vorzug,
In dem die Frau nachsteht dem festen Mann.

Libussa.

Weßhalb euch denn die Herrschaft auch gebührt;
Doch wär' ich nun beharrlich so wie du,
Und legte von mir dieses Landes Krone
Und ließe die Beharrlichen beharren
In ihres Trotzes ungezähmter Gier?

Primislaus.

O thu's, Libussa, thu's! Sei wieder Jene,
Als die du mir im Walde dort erschienst!
Der Rasenplatz dein Reich, und deine Krone
Du selbst, mit dir als Edelstein geschmückt.
Hüll' wieder dich in meiner Schwester Kleider,
Dieselben, die ich oft ans Herz gedrückt,
Als freilich eines andern Körpers Hülle,
Der minder schön, doch nahe mir, wie du.
Siehst du? wie hart ihr seid und karg und selbstisch?
Ich gab dir alles, was mein Eigenthum,
Mein treues Roß, der Schwester heil'ges Erbe,

(das Geschmeide mit dem Fuße berührend)

Und ihr, ihr marktet um den blanken Tand,
Der kaum ein Tausendtheil von deinen Schätzen.

Libussa.

Es ist des Vaters theures Angedenken.

Primislaus.

Ich hasse deine Eltern, deine Schwestern,
Die Wurzel und den Stamm — bis auf die Blüthe.

Libussa.

Wohl gar auch mich?

Primislaus.

Auch dich, sagt' ich beinah'.
Weil ohne Worte du versprichst, und sprechend
Der Sprache deiner Anmuth widersprichst.
Und dennoch warst du mein, in meiner Macht,
Als Zeuge nur die Luft und jene Bäume.
Die That war ehrfurchtsvoll, doch die Gedanken,
Sie haben räuberisch an dir gesündigt.
Als ich aufs Pferd dich hob, bei jedem Straucheln
Dir Hilfe bot, da fühlt' ich deine Nähe.
Den unberührten Leib hab' ich berührt;
Ich weiß, wie warm die Pulse deines Lebens,
Und wer dich freit, wer dich von dannen führt,
Ich werd' ihm sagen: Du bist nur der Zweite,
Den Vorschmack deines Glücks hab' ich gefühlt.

Libussa.

Ich werde zürnen, wenn du achtlos sprichst.

Primislaus.

Du zürnst ja schon und hast gezürnt, und Strenge
Ist all dein Wesen, bis auf jenen Tag;
Da warst du mild und lebst mir so im Herzen.
Als nun der Augenblick der Trennung kam,
Da sprach ich bang zu dir: Neig' mir dein Haupt!
Und hing um deinen edlen Hals die Kette,
Von der ich mir den besten Theil geraubt:
Das Kleinod, das der Jungfrau Schmuck und Zier,

Das Sinnbild erster, ahnender Begegnung.
Jetzt ist es keine Kette mehr, die bindet,
Ein Gürtel, den nur Weiberhand berührt,
Und anlegt um der Herrin schlanke Hüften.
Bis Jener kommt, der bindet ihn und löst,
Und dem ich weiche, wie einst aus dem Leben.

Libussa.

Bleib hier! Ob stolz, sollst du mir dienstbar sein.
Leg an den Gürtel, hier an seinem Platz,
Und weh dem, der ihn noch nach dir berührt!

(Mit erhobener Stimme.)

Ihr aber, die gewärtig meines Winks,
Herbei! Und seht, was ihr begehrt, erfüllt.

Mägde, Wladiken und **Landleute** treten ein.

Libussa

(zu den Dienerinnen).

Ihr aber helft ihm, er ist ungeschickt.

Primislaus.

Ich zittre ja.

Libussa.

Nun denn zum letzten Mal!

(Die Dienerinnen legen ihr den Gürtel vollends an.)

Ihr Andre, die besorgt um euern Freund,
Er ist hier sicher. Er ist mein Gemahl.
Dient ihm wie mir, wenn nicht noch mehr als mir,
Denn ich, ich dien' ihm selbst als meinem Herrn.
Ich neige mich, folgt eurer Fürstin Beispiel.

(Indem sie Primislaus' Hand ergreift und halb das Knie beugt, das Volk aber kniet, fällt der Vorhang.)

Fünfter Aufzug.

Ländliches Gemach von querliegenden Baumstämmen gefügt.

Im Hintergrunde zwei **Mägde Libussa's**, die ein breites Tuch ausgespannt vor sich hinhalten, indeß eine andere am Boden knieend mit einem Griffel eine bezweckte Form davon abzumessen scheint. Im Vorgrunde rechts ein Stuhl mit einem davor gelehnten Spinnrocken. **Dobromila**, als eben von der Arbeit aufgestanden, steht daneben und sieht den im Hintergrunde Beschäftigten zu. Zu beiden Seiten Thüren. **Wlasta** zur Thür links eintretend.

Wlasta.

Ist eure Fürstin wach?

Dobromila.

Ach, Wlasta, du?

Wlasta.

Und ist sie hergestellt von ihrem Siechthum?

Dobromila.

Der Anlaß war so schön, und der Erfolg
Beglückt so überhoch, daß etwas Schwäche
Schon als Erinn'rung selber ein Genuß.

Wlasta.

Ihr habt Euch hier recht ländlich eingerichtet.

Dobromila.

Der Fürst durchzieht das Land, und seine Gattin
Folgt ihm auf jedem Schritt, so daß zur Zeit
Hier diese Hütte unser Königsschloß.

Wlasta.

Und seid beschäftigt auch. O Dobromila!
Du legtest kaum die Spindel aus der Hand.
Ihr seid herabgekommen, gute Mädchen!

Dobromila.

Wir sind vergnügt.

Wlasta.

Ich aber bin es nicht.
Mir widert der Befehl aus niederm Mund.
Drum ging ich zu den Schwestern deiner Frau,
Auf Wischehrad. Zwar wohnt dort Langeweile,
Doch dient man gern, wenn Hoheit heischt den Dienst.
Kann ich Libussa sprechen?

Dobromila.

Schau, sie selbst!

Libussa kommt aus der Seitenthüre rechts.

Libussa.

Ah, Wlasta, du bei uns! Was führt dich her?

Wlasta.

Libussa, hohe Frau!

Libussa.

Dein Aug' ist feucht.
Was nur erpreßt der Starken diese Thränen?

Wlasta

(zeigt mit Geberde auf die umgebenden Gegenstände).

Libussa.

Ja so, du weinst um uns? Wir sind dir dankbar,
Man sagt, kein irdisch' Glück sei ungetrübt.
Nimmst du die Trübsal nun, statt uns, auf dich,
So freu'n wir uns um desto ungetrübter.

Wlasta.

Der Abstand martert mich von einst auf jetzt.

Libussa.

Ist dieser Abstand doch des Menschen Leben!
Von Kind zu Jungfrau, bis zuletzt das: jung,
Erst nur ein Wort, sich ablöst von der Frau:
Der einz'ge Name treu uns bis zum Tode.

Wlasta.

Du weichst mir aus, ein Zeichen, daß du's fühlst.
Mein Jammer ist, daß ich die Hohe, Hehre
Muß unterwürfig sehn dem Sohn des Staubs.

Libussa.

Du sprichst von Primislaus? O, gutes Mädchen,
Wär' irgend Schmerz in meinem vollen Glück,
So wär' es, daß mein Gatte jeden Strahl
Der Hoheit rücklenkt auf mein eignes Haupt;
Daß wie ein Träger anvertrauter Macht,
Wie ein Verweser nur von fremdem Gut,
Er nie sich fühlt als Herr und als berechtigt.

Wlasta.

Doch scheint mir, was geschieht, ist meist sein Wille.

Libussa.

Es ist so, ja; doch weißt du auch warum?
Er hat fast immer Recht. Wir haben, Mädchen,
Die Macht geübt zum eigenen Genuß.

Wir pflückten ab die Blumen alles Guten,
Er geht vom Stamm herab bis zu der Wurzel,
Und schon des Samenkornes hat er Acht.
Wir fühlten in dem fremden Glück das eigne.
Er liebt im Fremden fast das Fremde nur,
Das Edle selbst, das wohlthut höherm Sinn,
Weist er zurück und duldet das Gemeine,
Wenn allgemein der Nutzen und die Frucht.
Drum wo uns Widersetzlichkeit gedroht,
Dort findet er Gehorsam. Jeder hilft
Theilnehmend am Vollbringen, am Vollbrachten.
Es ist so schön für Andere zu leben!
Lebt er für sie — warum nicht ich für ihn?

Wlasta.

Doch deine Schwestern sind nicht gleichen Sinns,
Sie fühlen noch die angestammte Hoheit
Und es belästigt sie die neue Zeit.
Im Walde, wo ihr Schloß, ertönt die Axt,
Der tausendjähr'gen Eichen Stämme fallen
Zu niedrigem Gebrauch. Der Felsen Inn'res
Durchwühlt der Eigennutz, und sprengt die Fugen,
Dem Licht verschlossen seit dem Schöpfungstag,
Um Steine sich zu brechen fürs Gehöft,
Für seiner Herde schmutzige Umfriedung.
Sie aber, deine Schwestern, wollen einsam
Und ungestört vom lauten Pöbelschwarm
Dem geist'gen Anschau'n leben, der Betrachtung.

Libussa.

Ich sag' es meinem Gatten, kehrt er wieder,
Wenn irgend möglich, stellt er's hilfreich ab.

Wlasta.

Wenn möglich nur? Was wär' der Macht unmöglich?

Libussa.

Das Unvernünft'ge, Kind, und was nicht billig.

Wlasta.

Bezweifelst du ihr Recht und ihre Hoheit?

Libussa.

Ich zweifle nicht und liebe nicht zu zweifeln.
All, was sich selbst gemacht im Lauf der Dinge,
Dünkt als natürlich mir zugleich ein Recht;
Mein Gatte aber prüft und untersucht,
Und jeder Anspruch muß ihm Rede stehn
Als Allen nützlich in der Hand des Einen.
Allein mich däucht, er selber kehrt zurück;
Vereinen denn wir beide unsre Bitten.

Primislaus kommt.

Primislaus.

Libussa, hohe Frau!

Libussa.

Nimm als Entgegnung:
Mein hoher Gatte; somit Herr der Frau.

Primislaus.

Wir haben uns geplagt den langen Morgen,
Der Tag ist heiß, fast fühl' ich mich ermüdet.

Libussa.

So sitz!

Primislaus.

Hier ist kein zweiter Stuhl für dich.

Libussa.

Wohlan denn, so befehl' ich dir zu sitzen.
Und du befiehl, daß ich hier steh' bei dir.
Nimm dieses Tuch, ich trockne dir den Schweiß.

Primislaus

(der sich gesetzt hat und die Stirne trocknet).

Wir waren früh am Werk und gingen rastlos,
Ich und die Aeltesten rings durch die Gegend,
Und sahen uns den Ort und seine Lage.
Weißt du denn auch? Wir bauen eine Stadt.
Wenn du's genehmigst nämlich und es billigst.

Libussa.

Sag' mir vorerst: Was nennt ihr eine Stadt?

Primislaus.

Wir schließen einen Ort mit Mauern ein,
Und sammeln die Bewohner rings der Gegend,
Daß hilfreich sie und wechselseitig fördernd
Wie Glieder wirken eines einz'gen Leibs.

Libussa.

Und fürchtest du denn nicht, daß deine Mauern,
Den Menschen trennend vom lebend'gen Anhauch
Der sprossenden Natur, ihn minder fühlend
Und minder einig machen mit dem Geist des All?

Primislaus.

Gemeinschaft mit den wandellosen Dingen,
Sie ladet ein zum Fühlen und Genießen,
Man geht nicht rückwärts, lebt man mit dem All;
Doch vorwärts schreiten, denken, schaffen, wirken
Gewinnt nach Innen Raum, wenn eng der äußre.

Libussa.

Doch sind die Menschen streng geschiedne Wesen,

Ein Jeder ist ein andrer und er selbst;
Die enge Nähe, störende Gemeinschaft
Schleift ab das Siegel jeder eignen Geltung,
Statt Menschen hast du Viele, die sich gleich.

Primislaus.

Was Jeder abgibt, geben auch die Andern,
Und so empfängt der Eine tausendfach.
Es ist der Staat, die Ehe zwischen Bürgern,
Der Gatte opfert gern den eignen Willen,
Was ihn beschränkt, ist ja ein zweites Selbst.

Libussa

(die Hand auf seine Schultern legend).

Wohl, ich verstehe das, mein Primislaus,
Und also bau' nur immer deine Stadt.
Allein warum denn hier an dieser Stelle,
Wo manchen sie belästigt und beirrt?

Primislaus (aufstehend).

Siehst du, die Moldau, dieses Landes Ader,
Die Blut verbreitend durch den Körper strömt,
Hier hat versammelt sie all ihre Quellen,
Und breitet sich in weiten Ufern aus.
Noch weiter unten fließt sie in die Alb,
Mit der vereint sie durch die Berge bricht,
Die scheiden unser Land vom deutschen Land,
Und strömt mit ihr, so sagt man, bis ins Meer.
Steht unsre Stadt nun hier, so bau'n wir Schiffe,
Und laden auf des Landes Ueberfluß,
An Frucht, an Korn, an Silber und an Gold.

Libussa.

So achtest du das Gold?.

Primislaus.

Ich nicht, doch Andre,
Und Andern eben bieten wir es dar.
So schafft uns Tausch, was hier noch etwa fehlt.

Libussa.

Genügsamkeit ist doch ein großes Gut!

Primislaus.

Befriedigt ist das Thier nur und der Weise;
Den Menschen, die gleich mir und gleich den meisten,
Ward das Bedürfniß als ein Reiz und Stachel
Von ew'gen Mächten in die Brust gelegt:
Bedürfniß, das sich sehnt nach der Befried'gung,
Und dort auch noch zu neuen Wünschen keimt.
Hat auch das Land, was ihm zur Noth genug,
An unsern Gränzen wohnen andre Völker,
Die streben vor und mehren ihre Macht.
Das Viel und Wenig liegt in der Vergleichung,
Und in der Truhe mindert sich der Schatz;
Wer Hundert hat und sich damit begnügt,
Er hat's nicht mehr, zählt jeder Nachbar Tausend.
Nebstdem ist dieses Werk nicht mehr mein eignes.
Des Landes Aelteste, die mich begleitet,
Als wir umschritten rings den weiten Raum,
Sie haben sich, einstimmend meinen Gründen,
Gesammt erklärt für diesen selben Ort.

Libussa.

So hältst du sie für weiser denn als dich?

Primislaus.

Ich weiß nicht. Etwa nein. Allein, Libussa,
Wenn wir das Ganze besser überschaun,
Verstehn die Einzelnen, was einzeln besser,

Und ihren Rath, nicht acht' ich ihn gering.
Dann, glaubst du nicht, daß, wenn sie eingewilligt,
Mit Doppelkraft sie an die Arbeit gehn?
Nicht nur den eignen Nutzen liebt der Mensch,
Die eigne Meinung hat ihm gleichen Werth;
Er hilft dir gern, sieht er im Werk das seine.
Ja selbst der Himmel, scheint's, stimmt mit uns ein.
Wir gingen lang, ich und die Aeltesten,
Die zögernd folgten, Zweifel in den Blicken,
Ihr ganzes Wesen ein vernehmlich: Nein.
Da schallt mit Eins der Wald von Axtesschlägen,
Und einen Mann gewahren wir, der rüstig
Sich einen Eichbaum fällt mit voller Kraft.
Wir fragen ihn, wozu das Werkstück solle?
Da sagt' er: Prah! Was in des Volkes Munde
Soviel als Schwelle heißt, des Hauses Eingang.
Daß uns nun beim Beginn des neuen Werks
Die Schwelle gottgesandt entgegenkomme,
Das fiel die Männer, wie von oben, an.
Hier soll sie stehn, so riefen sie, die Stadt,
Und Praga soll sie heißen, als die Schwelle,
Der Eingang zu des Landes Glück und Ruhm.

Libussa.

Die Schwelle, das ist gut.

Primislaus.

Nicht wahr, Libussa?
Ich seh' es glühen hoch in deinem Auge,
Wir stehn auf deines Geistes Machtgebiet.
Man schelte mir die Vorbedeutung nicht!
Wenn irgend ein Gedanke, thatenschwanger
Und einer Zukunft werth, entsteht im Menschen,

Dann sammeln sich nicht nur die eignen Kräfte,
Daß Geist und Leib vereint im selben Punkt, —
Auch die Natur, die roh gedankenlose,
Sie fühlt den Anhauch eines geist'gen Wehns,
Und eilt, als Mittel sich dem Werk zu fügen,
Antheil zu nehmen an der edlen That.
Was weit entfernt und scheinbar widersprechend,
Es nähert sich, gibt auf den Widerstand,
Das Unerklärte schimmert von Bedeutung,
Und eine Seele wird ihm der Gedanke,
Um den sich schaart, was feindlich sonst und starr.
Da mag denn auch, vorahnend, was geschieht,
Wie einer schweigend nickt, wenn man ihn frägt,
Die Körperwelt durch Bild und Vorbedeutung
Andeuten, was erlaubt und ihr genehm.

Libussa.

Ich sehe dich bekehrt zu meiner Meinung.

Primislaus.

Ich bin es, ja, und war es immerdar.
Schlecht ist der Ackersmann, der seine Frucht
Von Pflug und Karst, von seinen Müh'n erwartet,
Und Licht und Sonne, was von Oben kommt,
Nicht als die Krone achtet seines Thuns.
Es wirkt der Mensch, der Himmel aber segnet,
Und also vorbereitet, wirst du uns
Versagen nicht die Huld, um die wir flehn.

Libussa.

Was ist es, Primislaus, was Ihr begehrt?

Primislaus.

Ich wünsche dieses Werk als Götterwille,
Als einen Wink von Oben angesehn.

Wir haben einen Altar aufgerichtet,
Und Opfer sollen weihen unsern Platz.
Wär's dir genehm, nach deinem höhern Wissen,
Der Feier vorzustehn in Priesterart?
Vielleicht, daß die Betrachtung ferner Zukunft
Ein Wort dir eingibt, das den Muth befeuert,
Und des Gelingens Hoffnung uns belebt.

Libussa.

Es schweigt der Geist seit lang in meiner Brust.
Ich bin nicht wie die Schwestern, deren Ausspruch
Aus strengbewies'nen, sichern Quellen rinnt;
Nur manchmal, wenn ich meines Vaters dachte,
Und meiner edlen Mutter, die, ein Räthsel,
Wie höhern Ursprungs, unter uns geweilt,
Da kam mich an ein unerklärtes Schauen,
Ich fühlte: also muß es, werd' es sein!
Und siehe da: es war; ich weiß nicht wie.
Doch scheint's, nicht nur des Körpers rauhe Gaben,
Die edeln auch des Geistes brauchen Uebung,
Sonst schlummern sie auf weichen Kissen ein.
Seitdem ich angewohnt mich deiner Weisheit,
Mich deinem tiefen Sinne zu vertraun,
Entsteht kein Bild mir mehr in meinem Innern,
Des Schauens edle Gabe scheint verwirkt.

Primislaus.

Die Götter geben nicht, auf daß sie nehmen,
Und was du warst, das bleibst du ewiglich.

Libussa.

Auch bin ich schwach von meinem letzten Siechthum,
Müßt ich mich zwingen, steigern mit Gewalt,
Der Leib ertrüg' es nicht, glaub', ich erläge.

Obwohl's mich lockte, noch einmal, zum letzten,
Hinanzuklimmen auf des Schauens Höh'n,
In Bild zu kleiden — schwerer Ahnung Träume,
Und zu verkörpern, was noch wesenlos.
Doch glaub' ich, Primislaus, mehr als die Seh'rin
Liebst du dein Weib. Ich will sie dir erhalten.

Primislaus.

Du lehnst es ab, braucht's da noch weitern Grund?
Und unsers Werkes Absicht auch mißfällt dir.
Du bist die Frau in diesem weiten Land,
Und ich der erste deiner Unterthanen.

(Zu einem Begleiter.)

Bestellt die Feier ab und sagt den Männern,
Das Weitere erfahren sie demnächst.

(Der Angesprochene geht.)

Primislaus (zu Wlasta).

Und nun zu dir:

(Libussa hat Dobromila einen Wink gegeben und entfernt sich während des Folgenden, nur von dieser gefolgt, unbemerkt durch die Seitenthüre rechts.)

Primislaus.

Ich kenne deine Sendung.
Ich weiß, daß deine Frauen, nur sich selbst
Und ihres Ursprungs dunklen Quell betrachtend,
In unfruchtbares Sinnen tief versenkt,
Mit Feindesaugen all' mein Thun betrachten.
Daß die Vermengung mit dem Menschenschicksal,
Daß Alles, was gemeinsam, sie verletzt.
Mich aber widert's an, als schlauer Hirte
Zu weiden einer Heerde gleich das Volk,
Nur hoch, weil Andre niedrig und beschränkt.
Belästigt sie die laute Menschenmenge,

Wir haben andre Schlösser noch im Land,
Dort mögen sie mit ihrer Jungfrau'n Schaar
In unnahbarer Abgetrenntheit weilen,
Und das Gewohnte, weil es doch bequem,
Starr, wie sie selbst, für ew'ge Zeit bewahren.
Wir wollen weiter, weiter in der Bahn,
Ich und mein Volk, als Bürger und als Menschen.
So sagt' ich dir, wenn nicht Libussa selber
Mit ihren Schwestern dießmal einig dächte.
Sie billigt's nicht, damit zerrinnt mein Vorsatz,
Und deine Frauen mögen ruhig hausen,
Von mir und von der Wohlfahrt ungestört.

Wlasta.

Die Kunde wird die Schwestern hoch erfreun,
Zumal als Zeichen, daß Libussa frei,
Und Herrin noch von ihrem Thun und Wollen.

Primislaus.

Wer zweifelt dran? Ist nicht das Land,
Bin ich nicht selbst ihr dienend zu Gebot?

Wlasta.

Sie liebt und fügt sich, nennst du das wohl frei?

Primislaus.

Wer frei sich fügt, den nenn' ich nicht gezwungen.

Wlasta.

Wer seinem innern Wesen widerspricht,
Der ist gezwungen, ob durch sich, durch Andre.
Glaubst du, Libussa sei Libussa noch,
Als Ordnerin des Hauses, als die Herrin
Von Mägden, die die laute Spindel drehn?
Hat darum Krokus, unser hoher Herr,

Sich einer göttergleichen Frau vermählt,
Daß seine Töchter mit gemeiner Sorge,
Mit engem Treiben um ein Nichts bemüht?
Sie fühlt es nicht, allein ihr Wesen fühlt's.
Wo ist der Blitz des Aug's, das adlergleich
Die Zukunft maß wie eine Gegenwart?
Wo ist die Kraft, die, hebend ihre Brust,
Zu sich erhob, was nah und was entfernt?
Sie sehnt sich nach den Schwestern, glaube mir,
Dort ist ihr Platz, hier ist nur ihre Stätte.

Primislaus.

Und doch flieht sie der Schwestern Gegenwart.

Wlasta.

Weil sie sich scheut vor ihren eignen Wünschen.
Schon einmal sandte sie mich auf ihr Schloß,
Und bat um Rückkehr in den Kreis der Ihren.

Primislaus.

War später das als unsrer Ehe Bund?

Wlasta.

Es war vorher.

Primislaus.

Du sprichst dir selbst die Antwort.
Umgeben ist sie hier mit aller Ehrfurcht,
Vor ihrem Willen beugt sich Jedermann.
Selbst unsre Stadt, die wir schon Praga nannten,
Wir gaben sie mit schwerem Herzen auf,
Weil ihr die Absicht nicht, das Werk gefiel,
Sie ist Gebieterin.

Wlasta.

Hier meine Antwort.

Libussa kommt schwarz gekleidet, von zwei **Dienerinnen** gefolgt, aus der Seitenthür.

Primislaus.

Libussa, du, in Trauerart gekleidet?
Wahrhaftig, du bist bleich.

Libussa.

Wohl nur der Abstich
Der dunkeln Kleider, dir seit lang entwohnt.
So ging ich einst an meines Vaters Seite,
So ging die Mutter, gehen meine Schwestern,
Und soll ich sammeln mich wie sonst im Geist,
Muß ich mich auch umgeben so wie sonst.
Die Gabe, wenn sie frisch, braucht keine Hilfe,
Doch wird sie schwach, so ist ihr selbst das Aeußre
Ein Nothbehelf, ein Anker, der sie hält,
Und nun laß uns hinaus nur zu den Männern.

Primislaus.

Was willst du?

Libussa.

Euren Platz, die Stätte weihn.

Primislaus.

Wir haben's abbestellt und aufgegeben.

Libussa.

Um meinetwillen soll kein Reifbedachtes,
Und Vielen Nützliches zu Grunde gehn.
Die Sorge für das Volk ist meine Pflicht,
Da schweigen kindische Bedenken.

Primislaus.

Ich duld' es nimmermehr.

Libussa
(mit dem Fuße auftretend).
Ich aber will es. —
Verzeih, mein Primislaus! Der alte Geist,
Er kam zurück mit diesen dunkeln Kleidern.
Du mußt dich fügen, wie du dich gefügt,
Als wir noch kämpften — zwar ich war besiegt.
(Zu Dobromila.)
Der Gürtel drückt, bind ihn mir loser.

Dobromila.
Herrin,
Er liegt schon locker jetzt.

Libussa
(zu Primislaus).
Kennst du den Gürtel?

Primislaus.
Leg ihn von dir, wenn er die Brust beengt.

Libussa.
Er folgt mir bis ins Grab, und dann, mein Gatte,
Er bringt mir das Gedächtniß meines Vaters
Und meiner Schwestern vor den dunklen Sinn.
Da wachen Bilder auf und gehn und kommen,
Ich seh' in ihrem Geist, was trüb in mir.
Nur jetzt! — Doch sind sie traurig. Fort mit ihnen!

Wlasta.
Und glaubst du dich berechtigt, ihn zu tragen?

Libussa.
Mein Vater gab ihn mir, so wie den Schwestern.

Wlasta.
Er gab ihn euch als Jungfraun, Unvermählten,

Als unberührt von dieser Erde Harm,
Als Zeichen eines höhern Stamms und Ursprungs.
Du hast vermengt dich mit dem Irdischen,
Bist ausgetreten aus dem Kreis der Deinen.
Die Steigerung, die heilige Begeist'rung,
Dir sonst natürlich, ist nur noch ertrotzt,
Erzwungen. Wag's nicht, du erträgst es nicht.

Libussa.

Ich will nicht nutzlos sein im Geist der Dinge;
Kann ich nicht wirken in der Zeit, die neu,
So will ich segnen — euch, das Volk und mich.
Darum ans Werk! Bringt dunkles Harz
Und Bilsenkraut, Stechapfelsamen,
Und werft es in die Glut. Wir wollen's schlürfen,
Mit Rauch umnebeln unsern matten Sinn,
Daß er im Schlafe wacht, und schläft im Wachen.

(Da Primislaus sich ihr nähert.)

Libussa.

Ich will's, ich will's! Schon hab ich euch's gesagt.
Und endlich freut's dich doch, dient deiner Absicht.
Hinaus, hinaus!

(An der Thüre stehen bleibend.)

Und kehren wir zurück,
So bin ich wieder dein gehorsam Weib.

(Ab.)

Primislaus.

Ich duld' es nicht!

(Er eilt ihr nach.)

Wlasta.

Du wirst, du mußt dich fügen!
Der Wurf geworfen, fliegt der Stein, und trifft.

(Sie folgt.)

Freier Platz mit Bäumen umgeben. Im Mittelgrunde gegen die rechte Seite zu ein Hügel mit einem Opferaltare, auf dem ein Feuer brennt, daneben ein goldner Stuhl.

Volk füllt den Hintergrund, darunter die **Wladiken. Lapak** nach vorn kommend.

Lapak.

Das Fest ist abgestellt.

Domaslav.

Um so viel besser!

(Halblaut.)

Was ist auch diese schlauentworfne Stadt,
Als Schwächung unsers Ansehns, unsrer Macht!
Wenn erst das Volk in großer Zahl vereint,
Ist von uns Jeder minder als er war,
Der Mächt'ge kaum gewachsen so viel Kleinen.

Biwoy.

Es bleibt der Mann ein Mann, das Schwert ein Schwert.

Lapak.

Laßt uns nach Haus.

Domaslav.

Doch seht, dort kommt die Fürstin.
So will man doch —

Lapak

(sich zurückziehend).

Erwarten wir's in Demuth.

Libussa mit starken Schritten voraus. Hinter ihr **Primislaus, Wlasta** und **Gefolge.**

Libussa.

Hier ist der Ort, und dort ist meine Stelle.

(Gegen den Altar gewendet.)

Primislaus.

Noch einmal bitt' ich dich: laß ab, Libussa!

Libussa.

Du hast den Geist in mir heraufbeschworen,
Wie schwach er ist, doch drängt er jetzt als Geist.
(Zu den Dienerinnen.)
Legt Kräuter in die Flamme, die ich gab,
Und Wlasta kennt; wir wollen rasch vollenden.

Primislaus.

Laß uns den Bau beginnen, wenn du's billigst,
Die Weihe sparen wir für spät're Zeit.

Libussa.

Den Göttern ist der Anfang und das Ende.
Was ohne sie beginnt, vergeht beim Anfang.
Du, Primislaus, leb wohl! heißt das, auf kurz,
Bis wir uns wiedersehn auf lange — lange.
(Sie hat den Hügel bestiegen.)
Der Rauch steigt nicht empor, ein böses Zeichen,
Indeß in mir die sonst'ge Flamme Rauch.
(Sie setzt sich.)
Der Geist erloschen und der Körper schwach.
(Ihr Haupt sinkt auf die Brust.)

Domaslav
(zu Biwoy halblaut).

Mir däucht, sie schläft.

Primislaus.

Libussa!

Wlasta.

Laß sie, laß!
Wenn du sie störst, gefährdest du ihr Leben.

Libussa.

Gehütet hab' ich euch, dem Hirten gleich,
Der seine Lämmer treibt auf frische Weide.
Ihr aber wollt nicht mehr gehütet sein,
Wollt selbst euch hüten — Hirt zugleich und Heerde.
So will's vielleicht der Gang der raschen Welt,
Das Kind wird Mann, der Mann ein Greis — und stirbt.

(Sich zurücklehnend.)

Im Geiste seh' ich einen schönen Garten,
Und drin zwei Menschen beiderlei Geschlechts
Und einen Göttlichen, das Bild der Güte,
Der ihnen frei gibt jede Frucht und jeden Baum,
Bis nur auf Einen, dessen Frucht Erkennen.
Ihr habt gegessen von dem Wissensbaum,
Und wollt euch fort mit seiner Frucht ernähren.
Glück auf den Weg! ich geb' euch auf von heut.
Und eine Stadt gedenkt ihr hier zu bauen;
Hervorzugehn aus euern frommen Hütten,
Wo Jeder war als Mensch, als Sohn und Gatte,
Ein Wesen, das er selbst und sich genug,
Nicht Ganze mehr, nur Theile wollt ihr sein
Von einem Ganzen, das sich nennt die Stadt,
Der Staat, der jedes Einzelne in sich verschlingt,
Statt Gut und Böse, Nutzen wägt und Vortheil,
Und euern Werth abschätzt nach seinem Preis.
Aus euerm Land, das euch und sich genug,
Beglückt mit allem, was das Leben braucht,
Von Bergen eingeschlossen, die sein Schutz,
So daß, wenn rings so Land als Meer verginge,
Es für sich selbst bestünde, eine Welt —
Wollt ihr heraus mit habbegier'gem Trachten,
Und heimisch sein im Fremden, fremd zu Haus.

Seht an den Bach, so schön in seinen Ufern,
Wie alles blüht und lacht, wie froh er murmelt,
Doch strebt er weiter, weiter bis zum Strom,
Ergießt sein Wasser in die fremden Wellen,
Dann wird er breit und tief, und rasch und mächtig,
Doch Diener eines Andern, nicht er selbst,
Nicht mehr der Bach mit seinen klaren Wellen.
Es lösen sich der Wesen alte Bande,
Zum Ungemess'nen wird, was hold begränzt;
Ja selbst die Götter dehnen sich und wachsen,
Und mischen sich in einen Riesengott,
Und allgemeine Liebe wird er heißen.
Doch theilst du deine Liebe in das All,
Bleibt wenig für den Einzelnen, den nächsten,
Und ganz dir in der Brust nur noch der Haß.
Die Liebe liebt den nahen Gegenstand,
Und Alle lieben ist nicht mehr Gefühl;
Was du Empfindung wähnst, ist nur Gedanke,
Und der Gedanke schrumpft dir ein zum Wort,
Und um des Wortes willen wirst du hassen,
Verfolgen, tödten — Blut umgibt mich, Blut,
Durch dich vergossen fremdes und von Fremden deines —
Die Meinung wird dann wüthen und der Streit,
Der endlos, weil die Meinung nur du selbst,
Und du der Sieger bist und der Besiegte.
Löst endlich sich die Zwietracht auf in Nichts,
Bleibt dir die Welt behaftet mit der Willkür.
Da du so lange dich in Gott gedacht,
Denkst du zuletzt den Gott nur noch in dir.
Der eigne Nutzen wird dir zum Altar,
Und Eigenliebe deines Wesens Ausdruck.
Dann wirst du weiter schreiten fort und fort,

Wirst Wege dir erfinden, neue Mittel,
Für deinen Götzendienst, den gier'gen Bauch,
Und der Bequemlichkeit zur eklen Nahrung.
Durch unbekannte Meere wirst du schiffen,
Ausbeuten, was die Welt an Nutzen trägt,
Und allverschlingend sein, vom All verschlungen.

Nicht mehr mit blut'gen Waffen wird man kämpfen,
Der Trug, die Hinterlist ersetzt das Schwert.
Das Edle schwindet von der weiten Erde,
Das Hohe sieht vom Niedern sich verdrängt.
Und Freiheit wird sich nennen die Gemeinheit,
Als Gleichheit brüsten sich der dunkle Neid.
Gilt Jeder nur als Mensch, Mensch sind sie Alle,
Krieg jedem Vorzug heißt das Losungswort.
Dann schließen sich des Himmels goldne Pforten,
Begeisterung und Glauben und Vertrau'n,
Und was herabträuft von den sel'gen Göttern,
Nimmt nicht den Weg mehr zu der flachen Welt.
Im Leeren regt vergebens sich die Kraft,
Und wo kein Gegenstand, da ist kein Wirken.
Laßt mich herab! Ich will nicht weiter forschen,
Die Sinne schwindeln, und der Geist vergeht.

Primislaus.

Libussa, komm zu uns! Ich seh's, du leidest,
Und unser Werk, wir geben's auf von heut.

Libussa.

Baut eure Stadt, denn sie wird blühn und grünen,
Wie eine Fahne einigen das Volk.
Und tüchtig wird das Volk sein, treu und bieder,
Geduldig harrend, bis die Zeit an ihm.

Denn alle Völker dieser weiten Erde,
Sie treten auf den Schauplatz nach und nach —
Die an dem Po und bei den Alpen wohnen,
Dann zu den Pyrenäen kehrt die Macht.
Die aus der Seine trinken und der Rhone,
Schauspieler stets, sie spielen drauf den Herrn.
Der Britte spannt das Netz von seiner Insel,
Und treibt die Fische in sein goldnes Garn.
Ja selbst die Menschen jenseits eurer Berge,
Das blaugeaugte Volk voll roher Kraft,
Das nur im Fortschritt kaum bewahrt die Stärke,
Blind, wenn es handelt, thatlos, wenn es denkt,
Auch sie bestrahlt der Weltensonne Schimmer,
Und Erbe aller frühern glänzt ihr Stern.
Dann kommt's an euch, an euch und eure Brüder,
Der letzte Aufschwung ist's der matten Welt.
Die lang gedient, sie werden endlich herrschen,
Zwar breit und weit, allein nicht hoch, noch tief;
Die Kraft, entfernt von ihrem ersten Ursprung,
Wird schwächer, ist nur noch erborgte Kraft.
Doch werdet herrschen ihr und eure Namen
Als Siegel drücken auf der künft'gen Zeit.
Doch bis dahin ist's lang, was soll ich hier?
Ihr habt gelernt Begeisterung entbehren,
Ihr fragt den Geist und gebt die Antwort selbst.
Ich sehe meinen Vater, meine Mutter,
Sie ziehen fort und lassen mich allein.
Auch diese Flamme, seht nur, sie erlischt,
Und statt der Glut umnebeln mich die Dämpfe,
Sonst angewohnt und nun belastend mich.

(Da die obenstehende Dienerin die Flamme anfachen will.)

Laß nur, die Flamme lischt, ich fühl' es wohl.

Primislaus.

Laßt mit Gewalt sie uns vom Altar reißen,
Ihr theures Dasein, fürcht' ich, ist bedroht.

Libussa (aufstehend).

Hört ihr? Das sind der Schwestern Wanderschritte.
Ihr habt vom Wischehrad sie ausgetrieben,
Sie ziehen fort und lassen mich allein.
Was soll ich noch, die Eltern-, Schwesternlose,
Euch selber bin ich nur die Märchenkund'ge,
Auf die ihr hört, so weit es euch gefällt,
Und handelt, wie's euch eingibt eigne Lust.
Ich aber rede Wahrheit, Wahrheit, nur verhüllt
In Gleichniß und in selbstgeschaffnes Bild.
Da kommen sie, die Schwestern, die Vertriebnen,
Sie fliehn vor euch, wie ihr vor ihnen floht.

Kascha und **Tetka**, von ihren **Jungfrauen** paarweise begleitet, kommen über eine Anhöhe im Hintergrunde.

Libussa.

So zieht ihr fort?

Kascha.

Nimm unsern Gruß zum Abschied.

Libussa.

Wo aber hin?

Tetka.

Ins Elend, in die Welt.

Primislaus.

Sucht aus den Schlössern dieses weiten Landes
In Berg und Thal euch aus den künft'gen Sitz.

Kascha.

Wir haben nichts mit dir.

(Zu Libussa.)

Gehst du nicht mit?

Libussa.

Ich kann nicht, seht ihr wohl.

Kascha.

Wir warnten dich.
Warum hast du an Menschen dich geknüpft?

Libussa.

Ich liebe sie, und all mein Sein und Wesen
Ist nur in ihrer Nähe, was es ist.

Tetka.

Sie aber tödten dich.

Libussa.

Vielleicht. — Und doch:
Der Mensch ist gut. — O bleibt noch, bleibt! Ich fühle,
Wie eure Gegenwart den mächt'gen Geist,
Der halb erloschen, neu zu Flammen facht.
Der Mensch ist gut, er hat nur viel zu schaffen,
Und wie er einzeln dieß und das besorgt,
Entgeht ihm der Zusammenhang des Ganzen.
Des Herzens Stimme schweigt, in dem Getöse
Des lauten Tags unhörbar übertäubt.
Und was er als den Leitstern sich des Lebens,
Nach Oben klügelnd, schafft, ist nur Verzerrung,
Schon als verstärkt, damit es nur vernehmlich.
So wird er schaffen, wirken fort und fort.
Doch an die Gränzen seiner Macht gelangt,
Von allem Meister, was dem Dasein noth,

Dann, wie ein reicher Mann, der ohne Erben,
Und sich im weiten Hause fühlt allein,
Wird er die Leere fühlen seines Innern.
Beschwichtigt das Getöse lauter Arbeit,
Vernimmt er neu die Stimmen seiner Brust:
Die Liebe, die nicht das Bedürfniß liebt,
Die selbst Bedürfniß ist, holdsel'ge Liebe;
Im Drang der Kraft Bewußtsein eigner Ohnmacht;
Begeisterung, schon durch sich selbst verbürgt,
Die wahr ist, weil es wahr ist, daß ich fühle.
Dann kommt die Zeit, die jetzt vorübergeht,
Die Zeit der Seher wieder und Begabten.
Das Wissen und der Nutzen scheiden sich,
Und nehmen das Gefühl zu sich als Drittes.
Und haben sich die Himmel dann verschlossen,
Die Erde steigt empor an ihren Platz,
Die Götter wohnen wieder in der Brust,
Und Menschenwerth heißt dann ihr Ob'rer, Einer.
Bis dahin möcht' ich leben, gute Schwestern,
Jahrhunderte verschlafen bis dahin.
Doch soll's nicht sein, die Nacht liegt schwer am Boden,
Und bis zum Morgen ist noch lange Zeit.
Die Kraft versiegt, mein Auge schwimmt im Dunkel.
Fort alles, was um mich noch Gegenwart;
Die Luft der Zukunft soll mich frei umspielen.
Fort, dunkler Schleier und du theures Kleinod,
Du drückst die Brust, belastet zentnerschwer —

(Schleier und Gürtel von sich und den Hügel hinabwerfend.)

Nun ist mir leicht. Ich sehe grüne Felder,
Und weite Wiesen, himmlisch blaue Luft.
Die Erde schwankt, der Boden steigt empor,
Doch immer weiter, größer wird der Abstand.

Ein dunkler Schmerz erkriecht an meine Brust,
Ich sehe nicht mehr, die mir angehören.

(In den Stuhl zurücksinkend.)

O Primislaus, war das dein letzter Kuß?

Primislaus.

Libussa, meine Gattin, all mein Glück!

Kascha.

Es stand dir nah, du stießest es zurück.
Geliehen war sie Euch und nicht geschenkt,
Vertrau'n gehorcht, der Eigenwille denkt.
Wir nehmen sie mit uns auf unsrer Fahrt,
Bis ihr des Segens würd'ger, als ihr war't.

(Indem sie ihren Gürtel ablöst und zu dem auf dem Boden liegenden Libussa's hinwirft.)

Aus diesem Gold laßt eine Krone schmieden.

(Mit Handbewegung nach dem Hügel und gegen den Boden.)

Das Hohe schied, sein Zeichen sei hienieden.

(Während sie im Begriffe ist, den Hügel zu besteigen und ihre Jungfrauen paarweise dieselbe Richtung nehmen, wobei Tetka ihren Gürtel gleichfalls ablöst und hinwirft, fällt der Vorhang.)

Aus einem unvollendeten Drama

Esther.

Alle Dramen dieser Gesammtausgabe Grillparzer's sind den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Erster Aufzug.

Saal in der königlichen Burg zu Susa. Den Hintergrund schließt, über Mannshöhe, ein Gehäge von goldenem Gitterwerk, um das sich Weinreben schlingen, die aus reichen Töpfen hervorwachsen.

Bightan der Mundschenk kommt.

Bightan.

Mit Staunen schreit' ich durch die leeren Säle,
Durch die Gemächer, sonst mit Volk erfüllt,
Mit Hofesprunk und reichen Dienerschaaren,
Nun still und öd. Bin ich in Susa denn,
Dem Hause meines Königs, Asiens Herrn?
Und Niemand hier auch, der mir's deutend löste!
Doch naht nicht Hamans Gattin, Zares, dort,
Des Mächt'gen Gattin, und mir wohlgesinnt?
Und der, auf den sie stützet ihren Arm,
Gleicht Theres, meinem Freund und Landsgenossen.

Hamans Gattin, **Zares**, kommt, auf **Theres** gestützt.

Bightan.

Willkommen, edle Frau, mir, deinem Knecht,
Und du, mein Freund, sei innigst mir gegrüßt! —

Allein du weichst mir aus, entziehst die Hand,
Die Augen haften auf dem Marmorboden?
Auch du, ich seh' es wohl, bist trüben Sinns,
Und menschenleer sind dieses Schlosses Säle.
Was fehlt denn hier? wie deut' ich diese Trauer?
(Auf Theres losgehend.)

Zares.

Laß ihn, denn er ist wild, nicht ohne Grund!
Auch, bist du über unsern Schmerz erstaunt,
Sind wir's weit mehr ob deinem leichten Sinn.

Bighthan.

Was aber ist geschehn? Zeigt klar mir's an!

Zares.

So kommst du denn vom Monde jetzt herab,
Daß dir nicht kund ward dieses Landes Trauer?

Bighthan.

Aus Babylon berief man mich hierher,
Das Schenkenamt gleich Theres zu verwalten.

Zares.

Berief dich! Wer?

Bighthan.

Die Königin!

Zares
(gegen Theres hohnlachend).

Ha, ha!
Und auf der ganzen Reise bis hierher,
Vernahmst du nichts, was zögern dich gemacht?

Bighthan.

Ich reiste schnell auf abgelegnen Straßen.
Doch hört' ich wohl von leisen Irrungen,
Obwaltend in dem Hause meines Herrn.

Zares.

Nun, so vernimm denn: diese Irrungen
Bestehn in mehr und minder nicht, als: Vasthi,
Die Königin, die dich und ihn beschützt, —
So gnädig, wenn auch stolz, mir aber Freundin,
Sie ist verbannt, getrennt des Königs Ehe.

Sightan.

Verhüt's ein Gott!

Theres.

Das nicht: doch wird er's rächen!

Sightan.

Ich bin erstarrt. Schien doch des Fürsten Liebe
So heiß, so unabänderlich zu ihr.

Zares.

Das ist die Art so dieser weichen Männer,
Die leben nur und sind in einem Weib.
Reich aus dem Vorrath ihrer tiefsten Wünsche
Bekleiden sie der Neigung Gegenstand.
Was irgend schön und wär' es unvereinbar,
Vereinen sie ob dem geliebten Haupt.
Doch kömmt der Tag, der sie des Irrthums zeiht,
Zerstreut, was sie Unmögliches verbunden,
Dann gährt's in ihnen und der Eigenwille
Stößt feindlich aus, was sonst so freundlich schien.

Sightan (zu Theres).

Was aber war der Anlaß?

Zares.

Laß ihn! laß ihn!
Er sprudelt Grimm, statt klug gemess'ner Worte,
Du aber wisse mind'stens nur so viel:

Des Krönungstages Wiederkehr zu feiern
Hielt hier im Schloß der König ein Gelag,
So reich, daß, was an Pracht die Väter kannten,
Nur farblos schien vor dieser Feste Glanz.
Acht Tage währte schon die laute Feier,
Aus Ost und Westen kam der Gast herbei,
Und Wein floß stromweis aus den Goldgefäßen,
Die, des bezwungnen Asiens reiche Beute,
Des Königs hohe Ahnen — merk'! nicht er! —
In Susas Schatzgewölben aufgespeichert.
Zuletzt, umtönt von lauen Schmeichelworten,
Gepriesen als der Götter Lieblingssohn,
Beschloß der Fürst, was unerhört bei uns,
Den Gipfel seines Glücks, ihm meist zu eigen,
Den Anblick seines Weibs, dem Schwarm zu zeigen,
Und Boten sandt' er hin zur Königin,
Zu fordern sie vor ihn, in seinen Saal;
Die aber hielt ein Fest, er wußt' es wohl, gleich ihm,
Die Weiber ladend, wie die Männer er,
Und wie sie war die Krone aller Zucht, —
Belehrt von Freundinnen, die gleichen Sinnes —
Hielt sie's für schicklich nicht, die Pflicht der Wirthin
Versäumend und der Bräuche altes Recht,
Dem Anschaun sich des Haufens bloß zu stellen.
Und sie kam nicht. Der König — auch umgeben
Von Dienern, die sich etwa machtlos fühlten,
Zu sein die Herrn in ihrem eignen Haus,
Und die dem Schlag, geführt auf ihre Fürstin,
Zudachten einen Streich der eignen Frau —
Der König, so umgeben und berathen,
Entbrennt in Zorn. Ein zweiter Bote geht,
Und kehrt zurück, doch nicht mit besserm Glücke.

Da stößt der Fürst den Tisch mit seinen Füßen
Mit Macht von sich, und schwört: ein volles Jahr
Zu sehen nicht das Antlitz seiner Frau.
Kaum ausgesprochen; kommt der Fürstin Kämm'rer,
Kraft jenes Eids den goldnen Schlüssel fordernd,
Der Nachts dem König aufschloß ihr Gemach.
Nun war's geschehn: der Schlüssel wird gesandt,
Und als des andern Tags die Frau, verschleiert,
Den König antritt unter seinen Räthen,
Heimkehr verlangend zu den Ihrigen,
Ob der Beschimpfung, die ihr zugefügt,
Da reicht der Fürst ihr kalt den Scheidungsbrief,
Und sie muß fort, vielleicht ihr unerwünscht.
Doch hat es bitter sich an ihm gerächt.
Denn lebend in Erinn'rung ihrer Schönheit,
Irrt er durch's Schloß, er selbst sich selbst entfremdet.
Des Reichs Geschäfte liegen unberührt,
Und dennoch hält Hartnäckigkeit, die ihm,
Als traurigen Ersatz versagter Festigkeit,
Ein Gott verlieh, den guten Fürsten ab,
Zu thun, was einzig ihm und allen frommt:
Zurückzurufen, die zum Unglück fern.

(Sie geht gegen den Hintergrund.)

Theres

(schnell und leise zu Bightan).

Sie ist nicht fern; ja, ihr vertrauter Kämm'rer,
Der Schwarze, Hiram, weilt in dieser Stadt.
Und hast du Muth und ist dein Dankgefühl
Für sie noch immer heiß —

Zares (zurückkommend).

Seht ihr, dort kommt er,
Nach dessen Rath der König meist gehandelt,

Als er so schwer that unsrer hohen Freundin.
Er ist mein Mann, und doch bin ich ihm Feind,
Ich könnt' ihn fliehn, schien's nicht als scheut' ich ihn.

Sighthan.

Sonst war dein Wort ja einflußreich bei ihm.

Zares.

Kein freundlich Wort ward ihm seit jenem Tag.

Sighthan.

Wohl selbst mit Trotz rangst du ihm manches ab;
Und stelltest du dich fest ihm gegenüber —

Zares.

Gesteh' ich dir's? der Mann ist klein und ängstlich,
Kaum acht' ich ihn; und doch hat sich's begeben,
Daß er mit seinem schneckengleichen Tasten
Das Nützliche oft richt'ger ausgespürt,
Als sonst ein Kluger und ein Muthiger.
Ich will noch warten, wo hinaus er's dreht.
Dort kommt er ja; und schau, wie jämmerlich!

Haman kommt mit **Aridai, Nesmal** und mehreren **Großen** von der rechten Seite.

Haman

(zu einem der Räthe).

Ich bitt' Euch, Herr; ich kann fürwahr nicht weiter!
Ihr seid der Aelt're, Euch gebührt der Vortritt!

(Der Andere lehnt ab.)

Haman.

Nein, nein. Schon unter dem höchstsel'gen König
Habt Ihr mit Glück Geschäften vorgestanden.
Mit Euch verglichen bin ich nur ein Jüngling!

Zares
(laut auflachend).

Ha, ha!

Haman.

Wir sind allein nicht, wie ich merke,
Ist das nicht Eure Schwester, Aridai?
Hier ist kein Ort für Weiber, sagt ihr das!
Zares, wir Andern hier sind da von Amteswegen.

Zares.

Auch ich bin da von wegen meines Amts.
Die Königin war schmählich ausgetrieben,
Allein bis jetzt nicht aufgelöst ihr Hof,
Als dessen Haupt kein inneres Gemach,
Am mind'sten dieser Vorsaal mir verschlossen.

Haman.

Ja, sie hat Recht. Der Hof der Königin
Besteht zur Stund. Auch handelt sich's um Fragen,
Wo uns ein Weiberrath vielleicht zu Nutz.
— Ah, Vetter Theres! — Und wer ist dort jener?

Bightan (vortretend).

Ich heiße Bightan, komm' aus Babylon,
Von wo man mich als Schenk hierher berufen.
Hier dieses Schreiben —
(er übergibt eine Schrift.)

Haman.

Gut, als Schenk.

Bightan.

Mein Vater,
Der Feldherr Mamri, war Euch wohl bekannt.

Haman.

Mein alter Freund, Ein Herz von Jugend an.
Ihr heißt? — Ei ja?

Bightan.

Ich heiße Bightan.

Haman.

Wohl!
Und kommt?

Bightan.

Von Babylon.

Haman.

Habt Ihr nichts Schriftliches?

Bightan.

Ihr haltet's in der Hand.

Haman.

Ei ja, ei ja,
Wie lebt Eu'r wackrer Vater?

Bightan.

Er ist todt.

Haman.

Wie? todt? mein alter Bightan!

Bightan.

Er hieß Mamri,
Ich selber heiße Bightan.

Haman.

Wohl, ich weiß!
Und kommt von Ninive?

Bightan.

Von Babylon,
Von woher mich die Königin berief.

Haman.

Die Königin. Ganz recht. Ihr nehmt das Wort,
Das auf den Lippen schwebte, mir vom Mund.
Wollt jetzt nur gehn.

Zares.

Bleibt noch.

Haman.

Auch das! Auch das!
Was wir berathen, ist des Landes Sache,
Die allgemeine Noth. So jedem nah,
Daß auf der Straße ich den Ersten, Nächsten
Ansprechen möchte: Freund, weißt du uns Rath?
So sprich und nimm des alten Mannes Dank,
Des Landsgenossen Thräne dir zum Lohn.

(Die Hand am Auge.)

Der Zustand unsers Herrn, er ist bekannt.
Verschlossen in dem Innern der Gemächer,
Entzieht er sich des Reiches, seinen Dienern,
Verweigert Antwort, Auftrag und Befehl.

(Auf einen Tisch zeigend, auf den er Papier gelegt hat.)

Fehlt doch, was Leben gibt, die Unterschrift,
Und alle Räder stocken dieses Staats.
Drum wend' ich mich an Jeden, der da hört;
Weiß Jemand Hilfe, tret' er vor und sag's;
Wär' er mein Feind, er soll mein Bruder sein.
Beim Worte Bruder, Ihr da, Aridai
Ihr seid der Bruder dieser meiner Frau,
Sie, weiß ich wohl, ist klug, und unterweilen
Sprecht ihr zusammen über dieß und das.
Habt Ihr vielleicht ein Mittel ausgesonnen,
Laßt uns nicht irre gehn, gebt Euern Rath.

Aridai.

Mein Rath ist einfach wie die Sache selbst.
Der König härmt sich um die Königin,
Ruft sie zurück, so heilt Ihr seinen Gram.

Haman.

Der Rath ist einfach, allzueinfach wohl.
Denn abgesehn die argen Irrungen,
Mit denen Haß und Rache, neue Gunstschaft
Bei solchem Umschwung gern sich thätig zeigen,
Glaubt Ihr, der König willige darein?
Verkehrt hat seine Liebe sich in Haß.
Er haßt die Frau, die — wie er sagt, nicht ich —
Mit Undank lohnte seine warme Neigung.
Gefällt Euch Euer Rath: versucht es selbst,
Bringt ihn an Mann. Ich wahre meinen Kopf.

Einer der Großen.

Da bliebe denn nur: andere Vermählung.
Des Inderfürsten Tochter steht zur Wahl.

Haman.

Recht gut.

Zweiter.

Auch an Egyptens reicher Gränze
Liegt streitig schon seit lang ein Küstenstrich,
Dem Werber um der Tochter Hand gibt Pharao,
Was er des Kriegers trotz'gem Schwert verweigert.

Haman.

Noch besser. Heißt das: Sag' ich gut und besser,
So mein ich: ausführbar darum noch nicht.
Mir mind'stens scheint der Fürst nicht solchen Sinnes,
Daß er die neue Gattin andrer Wahl

Als seiner eignen etwa gern verdankte.
Drum glaub' ich — Theres, schüttelt Ihr den Kopf?
Was meint Ihr? sagt's. Wir wollen's hören.

Theres.

Man sprach hier viel von Nutzen und von Vortheil;
Nur Eines ward noch nicht erwähnt: das Recht.
Ist Vasthi nur des Königs wahre Gattin,
Kann da noch Zweifel sein wornach zu thun?

Haman.

Was Recht! Was Recht! Das Rechte ist das Recht!
Heißt das: was Allen Recht und deßhalb möglich.
Ihr sprecht als junger, unerfahrner Neuling;
Versucht Euch ein paar Jahr' erst in Geschäften,
Und heilt das nicht die Skrupel und Bedenken,
So mögt als Schenk Ihr Wein den Andern schenken,
Ihn selber trinken werdet Ihr wohl nicht.
Auch wißt Ihr, ist des Königs Eh' getrennt.
Deßhalb nun laßt das Recht und fragt die Klugheit.
Erwäg' ich nun — allein, wir sind belauscht.
Dort hinten regt sich's — heil'ges Sonnenlicht!
Es ist der König selbst. Mein Wort erzittert.
Zieht euch zurück. Er wird vorübergehn.
Begibt sich wohl durch jenen grünen Gang
Zum Garten oder sonst — Zurück und schweigt.

Sie ziehen sich nach beiden Seiten zurück. Der **König** ist schon früher in dem Laubgange sichtbar geworden, jetzt kommt er in die mittlere bogenförmige Oeffnung, Blätter abbrechend und zu Boden werfend.

König.

Auch hier nicht sicher in der Königsburg
Von Raupen und Gezücht? Auf diesen Höh'n
Hier sollte rein die Luft, der Boden leicht

Und günstig sein für jegliches Gedeihn.
Allein die Niedrigkeit erkriecht die Höh'n
Und wo sich Leben regt, ob groß, ob klein,
Stellt sich ein Wurm, stellt sich ein Kummer ein.

(Die Höflinge rechts und links bemerkend.)

Da sind sie, da, die Feinde alles Blühns,
Das kriechende Geschlecht, die leisen Nagens
Anbohren jedes Blatt, bis es sich krümmt
Mit bittrer Windung nach dem Innern zu,
Und fahl wird, hart, und stirbt. Das Böse hier,
Das sich dem Guten an die Ferse kettet,
Und wie ein bittrer Schmack in edlem Wein
Des Trankes hundertfach verdoppelt Maß
Weit eher zu dem eignen Ekel wendet,
Als daß ihr Mißgeschmack am bessern endet.
Verneigt ihr euch? So spottet ihr denn mein?
Ich euer Herr? Ihr seid's, ihr seid die meinen.
Denn kann gleich jedem Einzelnen von euch
Den Kopf ich schleudern vor die eignen Füße,
Zusammen seid ihr mächtiger als ich.
Ihr seid mein Aug', ihr seid mein Ohr, durch euch
Gelangt des Flehens Stimme bis zu mir.
Ihr sammelt meinem Blick die schwachen Strahlen,
Die, sich durchkreuzend und wie oft gebrochen,
Aus ferner Niedrung schimmern bis zum Thron.
Ihr seid die Arme meiner Macht, die Boten,
Die meinen Segen tragen übers Land.
Seid ihr schlimm, bin ich's auch; bin ein Tyrann,
Der ich die Liebe möchte sein, weil liebend.
Drum haff' ich euch, wie man die Herren haßt,
Wie ihr mich haßt, ich weiß. Ihr habt mein Glück zerstört,
Vergiftet mir den Frieden meines Hauses.

Elend bin ich durch euch, und Rache schäumt
Mitunter auf in kochend heißer Brust,
Doch fürcht' ich euch, und so verlass' ich euch;
Nur Eines wiederhol' ich, schon gesagt:
Furchtbar seid ihr vereint, dieweil unsterblich,
Weil ihr der Haufe seid, die Menge, das Gemeine,
Das ewig lebt, weil ewig neu erzeugt.
Doch kommt ein Einzelner in meine Bahnen
Mit Späherlist, mit Lauern und Verrath,
Er zahlt für Alle und hat ausgelebt.
Mein Inn'res schaudert auf. Was ist der Mensch?

(Er entfernt sich.)

Nach einer Pause, während welcher die **Höflinge** von beiden Seiten sich nach vorn bewegen.

Sightan.

War das der König?

Aridai.

Frag' ich doch mich selbst,
Ob das derselbe Fürst, deß sanfter Muth
Die Liebe war des menschlichen Geschlechts;
Dess' Wort Verzeihung hieß, sein Anschau'n Gnade.
Und jetzt zerstört, im Innersten verwandelt.

Zares.

Niemand ist rein. Das Schlimme will sein Recht,
Und wer's nicht beimischt tropfenweis dem Guten,
Den wird's gesammt aus Eimern überfluten.
Doch freut es mich, daß es so kam und wie.

Haman.

Was wir nur jetzt gesehn, ob längst gewußt,
Bestärkt mich in der Meinung, die ich hegte.
Der König hat ein Herz; wer hat es nicht?

Und da liegt seines Uebels Grund und Wurzel.
Mittheilung will sein Herz. Allein an wen?
Sein Volk steht ihm zu fern, und uns, uns Andre,
Die wir ihm näher stehn, uns liebt er nicht,
Verkennt uns, unsre Neigung, unsern Schmerz.
D'rum bleibt nur Eins: ein Weib, ein Weib, ein Weib.
Doch wie verschaffen wir's? Denn was man sprach
Von Fürstenkindern, Pharaonentöchtern,
Verfängt nicht, er weist alle, glaubt, zurück.
Er will was Schäferliches, hausgebacken Stilles.
Deßhalb nun mein' ich, wir erneu'n die Sitte,
Die sonst in Persien galt zur Väterzeit.
Versammeln aus des Reiches weiten Gränzen,
Was irgend sich an Schönheit, Anmuth, Geist
Im Weiberkleid erhöht mehr als verbirgt,
Und stellen es am Hof, dem Herrn zur Wahl.
Mag er nun — wieder nach der Väter Sitte —
Der holden Schaar sich dann gesammt=vermählen,
Mag Eine sich, die Allerschönste wählen,
Der Zweck bleibt stets erreicht: Sein Herz hat Nahrung,
Fühlt sich nicht einsam, liebt, und unterdessen
Ist Menschenhaß und Volksglück rein vergessen.
Doch ist das Reich gar groß, kaum g'nügt ein Jahr
Zur Stellung all der reizenden Rekruten.
Deßhalb hab' ich, in dessen Obhut stehn
Die nächst am Hofe liegenden Provinzen,
In meines Eifers Drang das Werk begonnen,
Ausschreiben gehn seit länger schon durchs Land,
Was schön und reizend, her an Hof zu bringen.
Man hofft und duldet keinen Widerstand;
Doch wer sein Glück verschmäht, den muß man zwingen.

(Er geht triumphirend ab.)

Erster Höfling.

Hast du gehört?

Zweiter.

Ja wohl.

Erster.

Das ist Verrath,
Derlei steht zu nur dem gesammten Rath.

Zweiter.

Er gibt uns eine Fürstin seiner Mache.

Erster.

Sorgt er für sie, führt dann sie seine Sache.

Dritter.

Ich duld' es nicht, ich werfe mich auf's Roß,
Und eil' auf mein Gebiet, auf Baktra's Schloß,
Zu gleichem Ruf lass' ich Befehl ergehen.

Erster.

Du kommst zu spät, längst war das abgesehen.

Dritter.

Doch hindern wir's!

Zweiter.

Zu weichen wäre Schande.

Erster.

Geläng's, ich nennt' ihn König dieser Lande.

(Die Räthe ab.)

Zares

(zu Theres und Bightan).

Ha, ha! Sagt' ich es nicht? der Fuchs ist schlau
Und hat sie trefflich überlistet. Doch
Ist vorerst noch ein Stein zu überspringen,

Und der bin ich. Es soll ihm sauer werden.
Sei muthig, Theres, und verzage nicht.
Für Vasthi, unsre Fürstin, Blut und Leben!
(Mit den Beiden ab.)

Ländliche Gegend außer den Mauern von Susa. Links im Hintergrunde eine Hütte.

Esther kommt von der rechten Seite und tritt zur Thüre der Hütte.

Esther.

Macht auf! Macht auf! Ihr zahlt es mit dem Leben!
Ich bin es, Esther, Eure gute Tochter.
Ich rüttle an der Thür, macht Ihr nicht auf,
Weiß Gott! ich breche, schäd'ge Schloß und Riegel.
Nun endlich gibt sie nach. Er hat geöffnet.

Die Thüre geht auf, **Mardochai** tritt heraus, bleich und verstört.

Esther.

Dacht' ich es doch! Wie soll, wie kann das enden?
Die ganze Nacht habt Ihr kein Aug' geschlossen,
Bliebt über euern Schriften, Büchern wach,
Und nun ich Morgens, um Euch nicht zu stören,
Mich leise fortschlich, durch die Gegend streifte,
Find' ich Euch, wiederkehrend, festgebannt
An selben Ort, beschäftigt mit demselben.
Traut Ihr so viel zu der beschränkten Kraft?
Des Menschen Leib ist schwächer als sein Geist,
Ob freilich manchmal wohl der Satz sich umkehrt.

Mardochai (vor sich hin).

So aber sprach der Herr —

Esther.

Hört erst auf mich,

Die ich Euch liebe, nicht wie Gott uns liebt,
Im Ganzen, Großen, wo des Einen Nachtheil
Des Andern Vortheil wird, nein, einzeln Euch,
Nicht Willens, für die Wohlfahrt einer Welt
Nur ein Atom von Eurem Sein zu geben.

Mardochai.

Du hast bezeichnet, wie ihr Weiber liebt,
Und wie des Großen Sinn euch streng verschlossen.

Esther.

Verschlossen nicht, und auch bereit ein Dasein
Dafür zu opfern, aber nur das eigne;
Der Lieben Glück ist anvertrautes Gut.

Mardochai
(die Hand auf ihr Haupt gelegt).

Zufrieden wär ich ganz mit dir, wenn du
Die Bücher mir, die hohen, nicht verschmähtest.

Esther.

Was soll ich lesen? da so viel zu sehn;
Was stumme Zeichen? da so viel zu hören.

Mardochai.

Es lebt mein Geist in Zeiten, die nicht sind,
Und die die heil'gen Bücher rück mir führen.
Ja unser Volk, es ward von Gott bestimmt,
Zu sein der Gipfel dieser weiten Erde,
Der Mittelpunkt der Völker nah und fern.
Und wie der Sonne Pracht, wie Mond und Sterne,
Ob herrlich gleich ihr Reigen sich geberde,
Geschaffen doch zum Dienst nur dieser Erde:
So aller Völker Glanz und Herrlichkeit,
Ja ihrer Siege, ihrer Macht Vereine,
Für unser Volk, wie dunkel es auch scheine.

Esther.

Wer weiß?

Mardochai.

Was?

Esther.

Ob auch Sterne, Mond und Sonne
Geschaffen nur zu dienen unsrer Erde.

Mardochai.

Wozu auch sonst?

Esther.

Ein Jedes wohl für sich.
Und wenn dem Mond zu denken wär' gegönnt,
Die Erde hielt' er wohl für seinen Diener.

Mardochai.

So zweifelst du an unsres Volkes Ruhm?

Esther.

Das nicht, nur wünscht' ich, daß es selbst ihn minder fühlte
Und Andere ihn anerkennten mehr;
Die eigne Schätzung ist ein schlimmer Maßstab.

Mardochai.

Uns hat der Herr allein sich offenbart,
Von heut bis zu der Menschheit erster Wiege
Geht unzerrissen, stetig fort ein Band,
Das uns die Seinen nennt, des Höchsten Kinder.

Esther.

Mitunter garst'ge Kinder, unfolgsame.

Mardochai.

Als solche hat der Herr uns auch bestraft,
Uns fortgeführt aus unsrer süßen Heimath,
In harte Sklaverei und Dienstbarkeit.

Und doch — in jenen heil'gen Büchern steht's.
So manche Nacht durchwachend schlafberaubt,
Den Geist erstarkend in des Leibs Entbehrung,
Ging hell der dunkeln Sprüche Sinn mir auf:
Aus unserm Volk erstehen wird ein Held,
Dem sich in Ost und Westen beugt die Welt,
Der ganzen Menschheit freudiger Gebieter.

Esther.

Ein Mann des Schwerts?

Mardochai.

Das ward mir noch nicht klar.
Doch wie auch sonst? Kann je der Unterdrückte
Wohl anders sich befrei'n als durch das Schwert?
Und aus dem Stamme Davids wird er sein,
Aus jenem Blut, dem du auch angehörst,
Du Glückliche, nicht ich, durch deine Mutter.
O, daß du fühltest solcher Abkunft Werth!
Der täglich größer, weil sich täglich mindert
Die Zahl, die unsre Könige Väter nennt,
Und welche die Verheißung an sich kettet.
Daß nur ein Funke jenes Geists in dir,
Der Deborah beseelte, Jahel stärkte,
Und Judith schuf zur Heldin ihres Volks.

Esther.

So soll ich tödten, täuschen, soll verrathen,
Um werth zu sein des Stammes, der mich trug?

Mardochai.

Du sollst dich fühlen schon dadurch bereit
Zu jedem Großen, das die Zeit dir auflegt.

Esther.

Die Zeit zur Größe wäre wahrlich da.

Hast du gehört? Sie suchen ihrem Herrn,
Dem König über Asien, eine Frau,
Und wählen aus dem Volk sie, dem gemeinen.
Es geht ein Ruf durchs Land, der alle Mädchen,
Nicht häßlicher als ich, nach Hofe fordert,
Zu stellen sich der fürstlich hohen Wahl.

Mardochai.

Und die nicht wollen —

Esther.

Zwingt man.

Mardochai.

Großer Gott!

Esther.

Sei ruhig, uns beschützt schon unsre Abkunft,
Denn Israel, so hoch in eigner Schätzung,
Steht tief im Werth bei allem Nachbarvolk;
Man reicht nicht gern der Jüdin Hand und Ring.

Mardochai.

Und solche Schmach erwähnst du ohn' Erröthen?

Esther.

Nun, guter Gott! Erst schreckt dich die Gefahr,
Und nun das Rettungsmittel auch. Doch sieh!
Dort unser Nachbar, der verkehrte Kosru,
Von dem die Kunde mir der Dinge kam,
Er hat sein Weib, die garstig wohl genug,
Doch ihm gar reizend scheint, im Haus versteckt.
Nun aber scheint's, dünkt ihm die Sicherheit,
Die doppelte, nicht sicher mehr genug,
Und beide fliehen eilig nach dem Wald.
Dort naht ein Zug von Männern. Blanke Waffen!
Das sind des Königs Boten.

Mardochai.

Geh' ins Haus!
Vielmehr doch, bleib! Gott Israels, meiner Väter!
Wär' es dein Rathschluß, Eine unsres Volks
Zu setzen hoch auf Asiens stolzen Thron,
Daß sie ein Schutz sei ihrer flücht'gen Brüder,
Vielleicht sie heimführt in ihr Vaterland,
Und neu erbaut des Bundes alten Tempel.
— Bleib, Esther, bleib! — Geb' ich sie hin,
Gäb' ich mein eignes Leben zehnmal hin
Zur Ehre meines Gottes, meines Volks.
Laß uns erwarten, Tochter, was da kommt;
Was immer auch, es kommt, bedenk', von oben.

Ein königlicher **Hauptmann** mit **Begleitung**, darunter **Bewaffnete**, kommt.

Hauptmann (im Auftreten).

Laßt nur die Pferde satteln für den Heimweg!
Nicht Eine, die der Forderung genügt,
Wir sind am Ende, denk' ich!

(Er blickt in eine Schrift.)

Zwar zuletzt.
Wohnt hier ein Mardochai?

Mardochai.

Ja, Herr, ich bin es.

Hauptmann.

Mit einer Tochter?

Mardochai.

Nichte.

Hauptmann.

Diese hier! —

(Ein Knie auf die Erde setzend.)

Gefällt's Euch, mir zu folgen.

Mardochai.

Gott entschied.

Esther.

Ihm folgen? Hörst du Vater? Oheim, sprich!
Verlässest du mich denn in deinem Schweigen?
Nun wohl, so sprech ich selbst, mein eigner Schutz.

(Zum Hauptmann.)

Euch folgen kann ich nicht, denn nebst dem Abscheu
Vor also roh gebieterischer Werbung,
Die, wenn sie Eures Königs eigner Wille,
Mir ihn als kundlos darstellt wahrer Neigung,
Ist meine Abkunft —

Mardochai.

Schweig! Schmähst du die Deinen?

Hauptmann.

Auch frommt es kaum. Nicht dahin geht mein Auftrag.
Nur mit dem Aug befahl man mir zu wählen,
Was sonst empfiehlt und hindert, findet später
Am mächt'gern Ort Entscheidung und Gehör.

Mardochai.

Hörst du? Sein Ausspruch klingt wie höh're Stimme,
Und meine Meinung liegt in seinem Wort.
Ich werde bei dir stehn, und kommt die Zeit,
Tret' ich hervor, ein Hüter deines Wohls.

Hauptmann.

Und so denn, noch einmal gesenkt das Knie,

Fordr' ich Euch auf zu folgen, bittend Euch,
Daß, wenn der Herr dem Diener ähnlich urtheilt,
Ihr auf dem Gipfel einst der Macht gedenkt,
Daß ich es war, der Euch dahin geleitet.

(Zu seinem Gefolge.)

Die Pferde vor!

Esther.

So soll ich wirklich denn —

Mardochai.

Da bleibt nicht Wahl.

Esther.

Fast scheint's ein Märchen.

(Indem sie sich zum Fortgehen bewegen, fällt der Vorhang.)

Zweiter Aufzug.

Kostbares Zimmer im Innern des Palastes.

Esther tritt ein von **Einigen** gefolgt.

Esther.

Was soll mit mir? Wo leitet man mich hin?
Warum ward ich getrennt von meinem Oheim?
So war die Rede nicht, als man mich lockte,
Mich nöthigte vom Hause an den Hof.
Und keine Antwort. Sind sie alle stumm?
Wie? oder ist's die Knechtschaft, die im Schweigen,
Im Horchen und Gehorchen sich gefällt?
Auch alles sonst scheint hier im Schloß bestürzt.
Man lauert, flüstert, gleich als wär ein Plan,
Vorlängst gehegt, zerstört mit einem Mal.
Wie weit das mich trifft, muß sich endlich zeigen.
Da kommen zwei von, scheint es, höher'm Range,
Die wagen mindestens zu sprechen, hoff' ich.

Zwei Räthe sind eingetreten und ziehen sich auf die entgegengesetzte Seite.

Erster (leise).

Ich sag' Euch, Hamans Einfluß ist vernichtet.

Zweiter.

So scheint's. Der König zürnt ob des Versuchs,
Ihn zu beweiben, also nennt er's, wie man Mädchen
Ausstattet und für sie den Freier sucht.

Erster.

Hohnlachend sah er durch die bunte Reihe,
Geht sie mit Fragen an, hört kaum die Antwort,
Ergrimmt, lacht auf, und heißt sie sämmtlich gehn.

Zweiter.

Sein Auge sucht den Stifter des Gedankens,
Der in der Höflingsschaar sich bang verbirgt.

Erster.

Doch früher oder später trifft er ihn.

Beide.

Und Hamans Einfluß ist und bleibt vernichtet.

Haman kommt, sich die Stirne trocknend.

Haman.

Der Herr scheint in den Plan nicht einzugehn,
Wer kennt auch alle Launen des Gebieters?
Ein treuer Diener lohnt sich endlich selbst
Mit dem Bewußtsein, daß er Gutes wollte.

(Zu den Räthen.)

Ihr Herren, Gott zum Gruß!

(Die Beiden sehen nach der entgegengesetzten Seite.)

Sie hören nicht.

Das heißt: sie wenden nach dem Wind die Köpfe.
Was auch die Mädchen albern waren, thöricht
Und Vogelscheuchen ähnlich anzusehn.
Hat Persien nicht schönrer Frauen Töchter?

Gott hat es so gewollt. Doch die Betrauten,
Die mir gefeilscht und ausgesucht die Waare,
Sie will ich treffen mit dem Schwert des Zorns.
Zwar frägt sich jetzt, wer künftig zürnt und zittert.

(Zu den Räthen.)

Ihr Herren, wenn euch etwa nun beliebt —

(Sie gehen durch die Seitenthüre rechts fort.)

Klar ist's, man hält mich für verloren, Himmel!
Und keine Hoffnung?!

(Er erblickt Esther.)

Zwar noch Eine bleibt.
Der Herr sah doch nur erst den vollen Schwarm,
Den man gesammt ihm in den Sälen zeigte;
Die Ausgezeichneten, die Einzeln, Besten,
Die man in Zimmer klüglich abgetheilt,
Sie sind noch übrig, wie vor allen diese.
Da zeigt sich Witz und Bildung und Verstand,
Wenn sie nur schlau sind und sich klug geberden.

(Sich Esther nähernd.)

Mein Kind, es naht für uns der wicht'ge Augenblick.

Esther.

Für uns?

Haman.

Für dich und mich. Der König kommt.

Esther.

Vorerst ist das doch wichtig nur für Euch.

Haman.

Für mich? Und seine Wahl, wenn sie dich trifft?

Esther.

Ich fürchte nicht, ihm etwa zu gefallen.

Haman.

Sie fürchtet nicht! O, großer Unverstand!
Und wieder doch nicht übel. Mind'stens neu,
So was gefällt, die Andern boten marktend
Sich selber aus, und sie, sie „fürchtet nicht."
Bleib immer nur dabei, und ist's Verstellung,
Sieh zu, daß aus dem Ton du nimmer fällst;
Ist's Wahrheit — nun da wär's denn freilich schlimmer —
Doch ist die Wahrheit selbst mitunter nützlich.
Vor allem nun bedenk', wie gut ich es
Mit dir gemeint, wie mit den andern Vielen,
Wie all' mein Heil an diesen Tag geknüpft.
Denn an dem Hof gilt nicht ein Mehr und Minder,
Wer nicht gefällt, mißfällt, und wer mißfällt,
Hat ausgelebt, schon lang vor seinem Tode.
Bedenk' das Alles und sei klug, mein Kind.
Ich könnte mich zu deinen Füßen werfen,
Die Knie umfassen dir, der letzten Hoffnung.
Man kommt. Der König selbst. Nun geht's ans Ende.

Esther.

Fast dauert mich der thöricht schwache Mann.

Der **König** kommt mit **Begleitung**, die zurückbleibt, zur Mittelthüre herein.

König.

Hier bist du ja, mein kluger, weiser Rath,
Nur dießmal hat der Rath kaum gut gerathen,
Das macht: ein Jeder trifft nur, was er ist,
Und der Gemeine räth nur ewig das Gemeine.
So sind sie Alle. Wenn sie lügen,
So glauben sie sich klug. Verrath ist Schlauheit,

Die Härte Festigkeit. Gewissenlos
Und taub sein bei der Menschheit Klageruf
Ihr großer Sinn, der Kleines nicht beachtet.
Und weil sie etwa, vom Geschäft belehrt,
Durch Ohrenflüstrer wissen dieß und das,
Was Andern nicht bekannt, hält sich ein Jeder
Für klüger als die Weisen allgesammt.
Ich denke aufzuräumen hier im Schloß.
Zu einem, merk' ich, ist der Aerger gut:
Er regt den Trübsinn auf zur Thätigkeit.

(Zu Esther.)

Für dich, mein Kind, ist hier nichts mehr zu thun,
Erlaubniß geb' ich dir hiemit zu gehn.

(Esther wendet sich mit einer Verbeugung der Thüre zu.)

König.

Du gehst so froh, daß ich vermuthen muß,
Man habe mit Gewalt dich hergebracht.
Das mehrt die Schuld auf schon beschwertem Haupt.

(Gegen Haman.)

Esther (schnell).

Nicht mit Gewalt.

König.

So kamst du gern?

Esther.

Ich kam,
So wie ich gehe, weil man es gewollt.

König.

Und ohne Schmerz ob der verfehlten Hoffnung?

Esther.

Hoffnung?

König.

Du weißt, wozu man euch bestimmte.

Esther.

Vielmehr ist meine Furcht nunmehr zerstreut.
Doch dieser Mann, wie unverständig auch
Sein Mittel sei, hat minder aus Bedacht,
So scheint's, gefehlt, als aus zu großem Eifer.

König.

Dir dünkt sein Mittel unverständig auch?

Esther.

Wie sonst?

König (gegen Haman).

Hörst du?

(Zu Esther.)

Du scheinst ein kluges Mädchen — andrerseits
Dünkt's wieder mir natürlich, daß dem Mann,
Der schwer verträgt die Trennung von der Frau,
Man andre Frau'n vorstellt zu neuer Wahl.

(Zu Haman.)

Du sollst nicht horchen, geh.

Haman.

Allein —

König (milde).

Ich sprach.

Haman.

Wie widerlich, nur immer sich zu hören
Und alle Andern leerer Wiederhall.

(Haman entfernt sich.)

König (zu Esther).

Du schuldest Antwort mir auf meine Frage.

Esther.

Es scherzt mein Herr mit seiner niedern Magd.

König.

Was schlügest du in gleichem Falle vor?

Esther.

Ich?

König.

Ja doch!

Esther.

Nichts.

König.

Das wäre lieblos.

Esther.

Die Kranken heilt man, doch die Mißgestimmten
Vertraut man hoffnungsvoll der Welt und Zeit.

König.

Und wenn die Welt an ihnen nun gesündigt?

Esther.

Wir sündigen so viel, Herr, an der Welt,
Daß, wenn man abzieht, wir fast nur im Vortheil.

König.

Du schmeichelst nicht.

Esther.

Was nützte Schmeicheln auch!

König.

Zugleich auch sagt man, daß wir Könige
Die Welt so sehr beglücken, daß das Höchste,
Das sie uns gibt, nicht abträgt ihre Schuld.

Esther.

Es wird wohl nicht so sein.

König.

Meinst du? Je nun!
Auch bleibt uns immer noch die Frage stehn:
Was ist zu thun in diesem meinem Fall?
Da dir die Wahl aus Vielen nicht gefällt,
So bliebe nichts als sich an Eine wenden.

Esther.

So ist's.

König.

Und diese Eine wäre denn —?
(Bei Seite.)
Ich seh' sie kommen, und der ganze Aufwand
Von scheinbar frommer Unbefangenheit
War nichts als Maske der versteckten Absicht.
(Laut.)
Du scheinst dich zu besinnen.

Esther.

Keineswegs.

König.

Und diese Eine nenne sie! — Wohlan! —
Du wirst doch ihren Namen kennen?

Esther.

Vasthi,
Die Königin.

König
(überrascht zurücktretend).

Wahrhaftig. In der That.

Esther.

Ruf' sie zurück, mit ihr rufst du dein Glück.
Ein neues Band, es wär' ein neu Beginnen,

Mit ihr nur setzest du dein Leben fort.
Und wie die Wunde, die von kluger Hand
Geschlossen, allgemach, verborgen heilt,
Die abgeriss'nen Fäserchen sich suchen,
Und eigner Heilkraft selbsterzeugte Säfte
Hinüber und herüber Brücken bau'n,
Bis selbst der Narbe letzte Spur verschwunden,
So wirst du stehen, ein gesunder Leib,
In deiner frühern Kraft und deiner Schöne.
Sag' nicht, sie habe Fehler, dieß und das.
Es ist das Weib vom Selbst des Manns ein Theil,
Und wer hat seinen Arm sich abgehauen,
Weil er ihm nicht gefiel, den Fuß verkürzt,
Weil er zu lang, das Auge ausgebohrt,
Weil braun es war, nicht blau? Ertrag' das leicht,
Damit dir Jemand tragen hilft was schwer.
Und findest du die Beste des Geschlechts,
Kannst du ihr geben die Erinnerungen,
Die Jene mitträgt aus dem Lenz der Tage,
Wo noch das Leben grün, die Wünsche biegsam,
Von Einem Schnitt der bittersüßen Neigung
Sich Pfropfreis fügt und Stämmchen hold in Eins,
Zu eines Daseins ungetheilten Früchten!?
Das Alter, Herr, ich seh's an meinem Ohm,
Ist weis' und klug; die Jugend aber heilig;
Erhalt' sie in der Jugendfreundin dir.

König.

Sprichst aus Erfahrung du?

Esther.

Wie meinst du das?

König.

Kennst du die Liebe?

Esther.

Und was kümmert's dich?
Hier ist von mir die Rede nicht, von dir;
Ich finde leicht mich wohl allein zurecht.

König.

Wie heißest du?

Esther.

Nun eben: Esther, Herr!
Hadassa nennen mich des Hauses Nachbarn.
Ich brauche Beistand nicht, noch Rath und Hilfe,
Und meine Sorgen schlicht' ich alle selbst.
Du aber auf der einsam steilen Höhe,
Belastet mit der Sorge um so Viel,
Du brauchst die Helferin, brauchst die Genossin,
Der du hinüberschieben kannst die breite Last,
Und sagen: halt'! derweil ich einmal athme.
O daß — trau'st du den Männern nicht des Hofs —
Du irgend zu mir sprächest: Geh, Hadassa,
Und hole mir die Herrin meines Glücks,
Die unersetzte, schwervermißte Freundin!

König.

So weißt du, wo sie weilt?

Esther.

Ha! das war Mißtrau'n!
Willst du Vertrau'n und hast es nicht? suchst Neigung,
Und hegst Verdacht? O armer, armer Fürst!
Das Edle, Hohe kauft sich nicht, man tauscht es,
Und man erhält so viel nur als man gibt.

König.

Wohl also denn, du kennst sie nicht, die Frau,

Für die du sprichst, du lobtest sonst sie minder.
Denn sie ist stolz.

Esther.

Auf dich.

König.

Rachsüchtig.

Esther.

Gib
Ihr nichts zu rächen.

König.

Eifersüchtig —

Esther.

Herr!
Die Eifersucht der Frau'n ist Liebe stets,
Die Männer nur sind's auch aus Eitelkeit.

König.

Nun denn! sie liebt mich nicht.

Esther

(sieht ihn rasch an und dann zu Boden).

König.

Hörst du, Hadassa!
Sie liebt mich nicht und hat mich nie geliebt —
Was schüttelst du dein Haupt und glaubst mir nicht?

Esther.

Das wäre freilich schlimm.

König.

Es ist, es ist, Hadassa.

Esther.

Sonst dächt' ich, Herr —

König.

Wie nur?

Esther.

Was liebenswerth —
Man liebt es wohl?

König.

Auch du?

Esther.

Die Fürstin eben.

König.

Und sagst das all' mit abgewandtem Blick?

Esther.

Was nützt es auch? War falsch, was ich gemeint,
Dann ist denn nicht zu rathen noch zu helfen.
Und also will ich gehn. Mein Oheim harrt,
Schon macht ihn etwa bange mein Verweilen.
Weiß ich doch kaum die Thüre, wo ich eintrat.

König
(auf die Seitenthüre rechts zeigend).

Ich denke hier.

Esther.

So, Herr, denn, lebe wohl!
Und wenn —

König.

Was meinst du?

Esther.

Wenn zu kühn ich sprach —

König.

Nicht kühn, nur wahr. Auch was du nicht sprachst, hoff' ich,
Sei wahr.

Esther.

Ich weiß nicht, was du meinst. Und so
Noch einmal, Herr, leb' wohl.

König.

Auch du, Hadassa.

(Esther ab.)

König
(an der Mittelthüre).

Haman!

Haman (eintretend).

Gebieter!

König.

Wer ist dieses Mädchen?
Von woher kam sie? Wer sind ihre Eltern?

Haman.

Wenn du befiehlst, forscht man mit Eifer, Herr —

König.

Laß nur!

Haman.

Und zürnst du noch?

König
(ihm die Hand zum Kusse reichend).

Der Zufall führt,
Wie denn so oft, des Unverstandes Sache.

(Auf einen Wink des Königs entfernt sich Haman durch die Mittelthüre.
Esther kommt zurück.)

Esther.

Hier ist kein Ausgang. Reiche Prunkgemächer
Verdoppeln sich in endlos langer Reihe,
Und üb'rall Diener, deren stummes Neigen

Nachahmt die Einsamkeit und all' ihr Schweigen.
Hier ist kein Ausgang, Herr!

König.

Ein Eingang denn!
Weißt du? du warst in meinen Zimmern?

Esther.

Weh!

König.

Dünkt dir das schlimm? Und wie nun, wenn's dein Loos,
In eben diesen Zimmern künftig etwa —

Esther

(auf die Mittelthüre zeigend und darauf hingehend).

Hier ist die Thür, durch die ich kam, ich seh's.

König

(sich vor die Thüre stellend).

Nicht eher, bis du Rede mir gestanden!
Wie nun, wenn ich dir sagte: bleib', Hadassa,
Versuch', ob du mich findest wie ich dich.

Esther.

Du weißt wohl, ich muß gehn.

König

(den Weg vertretend).

Nicht eh' du sprachst.

Esther.

Das ist nicht edel!

König.

Wohl, du sagst ein Wort,
Das wie ein Zauberstab die Pforten öffnet,
Hier ist kein Zwang.

(Von der Thüre wegtretend.)

Zu gehen steht dir frei. —
Allein du gehst nicht — bleibst. — Glaub' nur, Hadassa,
Du sehnst dich jetzt von hier, doch kaum entfernt,
Wirst du zurück dich sehnen, ja ich weiß.
Die Neigung, die entspringt aus gleichem Trachten,
Ergreift nicht Eins und läßt das Andre frei;
Die Nähe ist ein Nahesein von beiden,
Und was du zufügst, kommt dir auch zu leiden.

(Auf die Mittelthüre zeigend.)

Da draußen ist es laut, des Hofes Schwall.
Hier innen wohnt die Ruhe,

(auf die Seitenthüre)

und man denkt,
Man überlegt mit Sammlung und Genuß.
Auch fehlt's an Zeugen nicht der Schicklichkeit. —

(Er klopft in die Hände, Sklaven treten aus der Thüre, und stellen sich zu beiden Seiten. Einer trägt einen goldenen Kranz.)

Sieh nur, man hat sie eingelernt! Sie tragen
Den goldnen Reif, bestimmt für die Gewählte,
Und wissen nicht, daß fruchtlos meine Wahl.

(Den Hauptschmuck nehmend.)

Wie wär's, wenn du versuchtest, wie er steht.

(Da sie abhaltende Bewegung macht, indem er den Kranz wieder abgibt.)

Ich wußt' es ja, mir ist kein Glück beschert
Und einsam wall' ich zu des Todes Pforten.

(Esther ergreift schnell den Kranz und setzt ihn aufs Haupt.)

König.

Hadassa!

(Da sie den Kranz wieder abnehmen will.)

Halt! laß ab! berühr' ihn nicht.
Es soll noch nicht Entscheidung sein, noch nicht!
Führt sie hinein, gönnt Ruh zur Ueberlegung,

Ich selbst entferne mich nach jener Seite.
Und wenn nach einer kurzen Stunde Frist
Ich wieder komme und von Neuem frage:
Hadassa!

Esther

(an der Thür stehen bleibend)

Herr!

König.

Es ist! der Ton entschied.
Nun fort von ihr! Ich selber will sie führen.

(Er hat sie umfaßt.)

Und was du meinst, vertrau' es meinem Ohr.

(Sie gehen, die Andern folgen.)



